C. v. M.

Hbks
X
5 e

Bavar. 5178 c

4bks

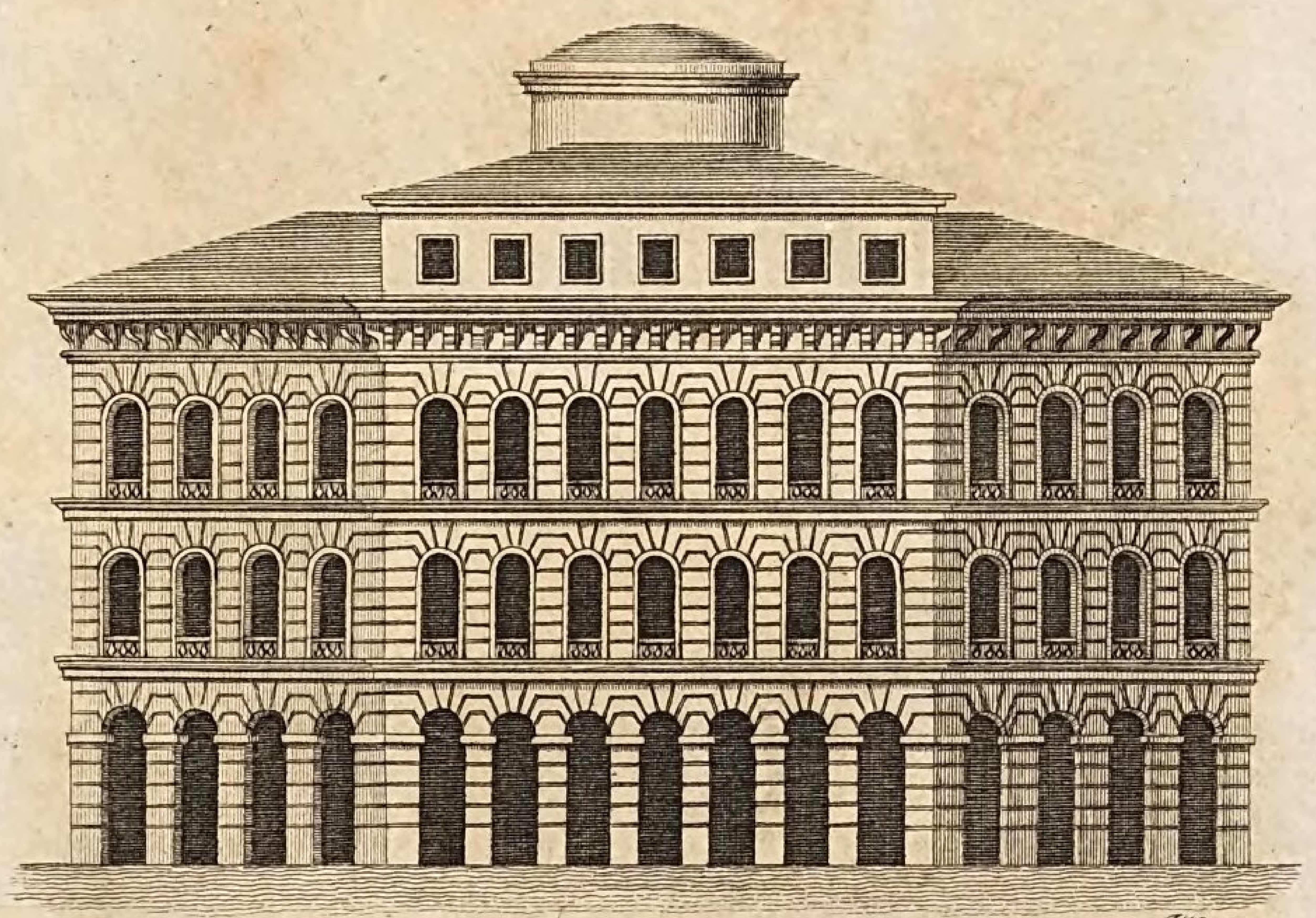
X 5 e

5178

6/15/202

<36623490520015
S
<36623490520015
Bayer. Staatsbibliothek

Wegweiser
für die
STADT AUGSBURG
mit hiezu bearbeitetem Grundriße.



J. Hutter sc.

Ansicht des neuen Börsen-Gebäudes.

Augsburg
bei August Bäumer
1828.

C. v. M.

B S B
MÜNCHEN
07/95/274

Vorrede.

Alle großen Städte wetteifern miteinander von Zeit zu Zeit durch Beschreibungen ihrer Merkwürdigkeiten, die Einwohner auf ihre Kunstschätze aufmerksam zu machen, die Fremden dagegen anzuziehen und ihnen bei ihrem Aufenthalte Unterhaltung zu verschaffen.

Von mehreren Städten erschienen vor kurzem gleichzeitig nach verschiedenen Planen bearbeitete Beschreibungen.

Augsburg, worüber in ältern Zeiten so viel geschrieben und gedruckt wurde, daß der als Bibliograph bekannte churmainzische geheime Rath Zapf in seiner augsburgischen Bibliothek, vom Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts bis zu dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts, zwey und sie-

benzig Bogen mit Anführung dieser Schriften ausfüllen konnte, blieb bisher allein zurück.

Ausser den Beschreibungen einzelner Gebäude, findet man darinn nur drey Zusammenstellungen sämmtlicher Merkwürdigkeiten, worunter die Beschreibung der Reichsstadt Augsburg, nach ihrer Lage, jetzigen Verfassung, Handlung und den zu solcher gehörenden Künsten und Gewerben, auch ihren Merkwürdigkeiten, verfaßt von Paul v. Stetten, nebst beigefügtem Grundriß, gr. 8. 1788, die beste und letzte ist.

Seit diesem haben sich so viele Veränderungen ergeben, daß man sich mit einem Hilfsbuche damaliger Zeit gar nicht mehr zurecht findet.

Eine dem neuern Zustande der Stadt Augsburg angemessene Beschreibung war daher längst Bedürfniß; einige Gelehrte suchten, theils auf weitläufigere theils auf kürzere Art, die Lücke auszufüllen, als: Professor Kaiser durch die Beschreibung: Augs-

burg in seiner ehemaligen und gegenwärtigen Lage, 1818 in 8 — Regierungsrath Wagenseil durch seinen Versuch einer Geschichte der Stadt Augsburg, in 4 Bänden 1819 in 8 — Freiherr von Seida durch Augsburgs Geschichte in 2 Hälften 1826 in 8 — Kreis- und Stadt-Bibliothekar Dr. Beyschlag in der Zusammenstellung der Merkwürdigkeiten Augsburgs und der Umgebungen, in einer Tabelle und in 4 — dann Dr. Widemann in der tabellarischen Uebersicht: Augsburg und seine Umgebungen.

Noch mangelte jedoch ein eigentlicher Wegweiser, wodurch der Einwohner wie der Fremde in den Stand gesetzt wird, die merkwürdigen Gegenstände auffinden zu können, wozu auch ein besonders bearbeiteter Grundriß gehört.

Möge nun dieser Wegweiser diesem Bedürfnisse möglichst entsprechen und den Forschungen der Fremden und Einheimischen genügen! Sollte man Unvollständigkeiten dabei noch wahrnehmen, so dürften sie entweder

auf individuellen Begriffen von einem Weg-weiser beruhen, oder in den Veränderungen während dem Drucke, wovon die nöthigsten in den Berichtigungen am Schlusse dieser Beschreibung nachgetragen sind, und in dem Mangel an Materialien neuerer Zeit, de-ren Beiträge zur künftigen Berichtigung mit Dank werden angenommen werden, ihre Entschuldigung finden.

Augsburg, am Pfingstmontage
des Jahres 1828.

Der Verfasser.

Inhalt.

I.

Ueberblick über Augsburgs Schicksale von der Erbauung bis auf unsere Zeit.

	Seite
Alter	3
Benennung	5
Römische Verfassung	5
Deutsche Reichsverfassung	6
Ausbreitung der christlichen Religion	6
Einführung der Zünfte	8
Zunft = Regiment	8
Kirchen = Reformation und daraus entstandene Streitigkeiten	9
Westphälischer Friede	10
Belagerung in dem spanischen Successions = Kriege	11
Herstellung der Festungswerke	11
Einführung einer neuen Regiments = Ordnung	11
Errichtung der Armen = Anstalt	11
Französischer Revolutions = Krieg	12
Ende der deutschen Reichsverfassung	12

Inhalt.

Seite
Augsburgs Zivil = Besitznahme durch Bayern 12
Konstituirung der königlich bayerischen Behörden und neue Einrichtungen 13
Abbruch des Siegelhauses und Salzstadels 13
Theurung in den Jahren 1816 und 1817 . 14
Herstellung der Magistratur 14

II.

Erläuterung des Grundrisses.

1. Allgemeine Erläuterung.

Bayerisches Wappen 19
Stadtwappen 20
Lage der Stadt 20
Erklärung des Grundrisses 21

2. Besondere Erläuterung.

Länge, Breite, Kanäle, Bäche . . 23. 215

3. Umfang der Stadt.

Thore 25

4. Eintheilung der Stadt.

Gewöhnliche, topographische 27

5. Vorzüglichste Strassen und Plätze.

Strassen, Plätze, Berge, Wege an den Stadtmauern 29

Inhalt.

Seite

6. Merkwürdigste öffentliche Gebäude.

Kirchen, Kapellen und Klöster.

St. Anton = Kapelle	34
Dominikaner = Kirche und Kloster . .	35
St. Ursula = Kirche und Kloster . .	35
St. Margaretha = Kirche und Kloster .	36
Katholische St. Ulrich = Kirche und Kloster	36
Evangelische St. Ulrich = Kirche . .	38
St. Katharina = Kirche und Kloster .	39
St. Moritz = Kirche	39
St. Anna = Kirche	40
Katholische heil. Kreuz = Kirche und Kloster	42
Evangelische heil. Kreuz = Kirche . .	43
St. Georgen = Kirche und Kloster . .	45
Kapelle bei dem englischen Institut .	45
St. Gallus = Kirche	46
St. Stephan = Kirche und Kloster .	46
Jesuiter = Kirche und Kollegium . .	47
St. Johannes = oder Dom = Kirche .	48. 215
St. Maximilian = Kirche und ehemaliges Franziskaner = Kloster	53
St. Jakob = Kirche	54
St. Markus = Kapelle	55
Barfüßer = Kirche	55
St. Peter = Kirche	58
St. Clara oder Maria Stern = Kirche und Kloster	59
Katholische Gottesacker = Kirche . .	59
Evangelische Gottesacker = Kirche . .	61

Inhalt.

Seite

Schul- und andere dem öffentlichen Unterrichte gewidmeten Gebäude.

Evangelisches Gymnasium . .	62. 215
Stadtbibliothek	64
Barb. von Stettensches Institut . .	66
Evangelisches Armenkinder-Haus .	68
Kollegium bei St. Anna . .	69. 215
Römisches Antiquarium	70
Armarium	215
Katholisches Waisenhaus . . .	71
Englisches Institut	72
Evangelisches Waisenhaus . . .	73
Kunstschule	73
Kath. Gymnasium, bisher Monturmagazin	215. 216

Königliche Zivil Aerar-Gebäude.

Kreis- und Stadtgericht . . .	74
Hallamt	74
Güter-Niederlage	75
Obere Zwinger	75
Rentamt Augsburg	76
Oberpost-Amt	76
Salzmagazin	76
Frohnfeste	77
Frauenthor-Thurm	77
Rentamt Göggingen	78
Königliche Residenz	78
St. Lamprechts- oder Hof-Kapelle .	79
Regierung des Oberdonau-Kreises .	79

Inhalt.

Seite
St. Veits = Kapelle 80
Wohnung des General = Kommissärs . 81
Wohnung des Domprobstes . . . 81
Wohnung des Salzbeamten . . . 81
Bischöfliche Residenz 81
Bischöfliches Kanzley = Gebäude und bischöfliches Consistorium 194

Königliche Militär = Aerar = Gebäude

Zeughaus 82
Gögginger = Thor 84
Alter Einlaß 84
Infanterie = Kaserne 85
Klinker = Thor 85
Bohrhaus und Kanonengießerey . . 85
Bäckerey 85
Wertachbrucker = Thor 86
Lazareth 86
Stephinger = Thor 86
Lueg ins Land 86
Montur = Magazin, ehemaliges adeliches Damenstift jetzt kathol. Gymnasium und Seminarium . . . 86. 216
Artillerie = Kaserne 87
Reitschule 87
Oblater = Thor 87
Jakober = Thor 87
Vogel = Thor 88
Schwibbogen = Thor 88
Rothe = Thor 88

Inhalt.

Seite
Verpflegs- und Bau-Kommissions-Lokale 89
Kavallerie-Kaserne 89

Der Gemeinde-Verwaltung angehörigen Gebäude.

Feuer-Lösch-Geräthschaften-Haus . 90
Pfand- und Leihhaus 90
Heuwaage 90
Untere Brunnenthurm 90
Metzg oder Fleischbanck und Schlachthaus 91
Perlachthurm 91
Rathhaus 93
Gemäldegallerie 110
Polizey-Gebäude 128
Obere Brunnenthürme 128
Eichgebäude 130
Freybankmezg 130
Schrannenhaus 131

Wohlthätigkeits-Anstalten.

Krankenhaus 131
Fuggerey 132
Jakobs-Pfründ 58. 132
Beschäftigungs- und Versorgungs-Haus bei den Dominikanern 133
Bürger-Hospital 134
Inkurabelhaus 135

7. Oeffentliche Brunnen.

Merkur-Brunnen 136
Neptun-Brunnen 137

Inhalt.

	Seite
Augustus = Brunnen	137
Herkules = Brunnen . . .	139. 216

8. Oeffentliche Gebäude und Plätze zur gesellschaftlichen Unterhaltung.

Gast = und Weinwirthschafts = Gebäude.

Gasthöfe	141—149
Weinwirthschaften	143—149. 216

Kaffeehäuser und Traiteurs.

Kaffeeschenken	142—149
Traiteurs	144—148

Bierschenken.

In der Stadt	143—148
Außer der Stadt	150—156
Stadt = Theater	147
Privat = Theater	146. 216

Geschlossene Gesellschaften.

Harmonie	142. 159. 217
Frohsinn	143. 150
Tivoli	144
Konkordia	149
Schützen mit Feuerröhren . .	152
Schützen mit Bogen . . .	154

9. Bedeutendste Privat = Häuser, Wohnungen, Gärten und Plätze.

In Hinsicht auf Bauart, Umfang und Größe.

In der Stadt . . .	156—161. 216
Außer der Stadt	161—162

Inhalt.

Seite
In Beziehung auf Anstalten, Alterthümer, Kunstgegenstände, Sammlungen und geschichtliche Erinnerungen.

In der Stadt . . . 162—172. 217
Außer der Stadt . . . . 172—175

10. Vorzüglichste Handlungen, Fabriken und Gewerbs-Lokale.

In der Stadt . . . 175—181. 219
Ausser der Stadt 181. 182

III.

Wanderung durch die Stadt und um dieselbe innerhalb ihrem Bezirke.

Wanderung durch die Stadt . 187—206
Wanderung um die Stadt innerhalb ihrem Bezirke . . . 207—212

IV.

Berichtigungen 215

I.

Ueberblick

über

Augsburgs Schicksale von der Erbauung der Stadt bis auf unsere Zeit.

Augsburg,

die älteste unter den Hauptstädten der sieben ältern Kreise des Königreiches Bayern, ist gleich merkwürdig durch ihr Entstehen, ihre Schicksale und die darinn sich ereigneten wichtigen Begebenheiten, so wie wegen ihren zu Handels-Verbindungen vortrefflichen Strassen, schönen Gebäuden, künstlichen Springbrunnen und Wasserwerken, grossen Gärten und anmuthigen Umgebungen, nicht weniger aber auch in Beziehung auf religiösen Sinn der Einwohner, wissenschaftliche Bildung, Ausbreitung des Handels, Förderung der Künste und Industrie, Gewerbfleiß und Wohlthätigkeit.

Das Alter dieser prächtigen Stadt reicht bis in die Zeiten des Heidenthums hinauf,

und es ist kein Zweifel, daß, schon viele Jahre vor ihrer eigentlichen Gründung durch die Römer, auf diesem Platze deutsches Volk angesiedelt gewesen sey.

Nach einem gewissen Tracinus bauten die Schwaben Hütten zwischen den Flüssen Lech und Wertach, und sie nannten diesen Flecken Vindelicam. Nach Dracinus, welcher 8 Jahre vor Christus Geburt starb, so wie nach Tuitinius, sollen die Bewohner dieses Fleckens schon im Jahre 1351 vor Christus Geburt den Namen Vindelicier geführt, in der Folge auf dem Platze, wo das jetzige Augsburg steht, eine Stadt erbaut, und an dem Eisenberge einen Tempel zu Ehren der Abgöttinn Ziceria errichtet haben, deren Jahrstag sie auf den Michaelis Abend am 28. September ansetzten; daher noch heutzutage der Michaelistag seine Bedeutung nicht verlohr und gefeyert wird, auch auf dem Perlachthurm diese Göttinn auf einem viereckigten Stuhl sitzend, mit drei Thürmen auf dem Haupte, und in der rechten Hand eine Zirbelnuß, in der linken Hand aber ein Füllhorn haltend, als Wetterfahne zu sehen ist. Man

kann hieraus annehmen, daß diese Stadt, welche zuerst den Namen Cisara, sodann Vindelicia, seit der Eroberung durch die Römer aber Augusta, und zwar zum Unterschiede von andern, gleichfalls von den Römern besetzten Städten, Augusta Vindelicorum erhielt, wenigstens 2000 Jahre, wenn gleich unter verschiedenen Gestalten, auf ihrem jetzigen Platze stehe.

Von der Zeit, als die Römer Vindelicien besetzten und die Stadt dieses Landes zu einer römischen Pflanzstadt machten, welches 15 Jahre vor Christus Geburt geschah, erlangte Augusta, im Deutschen Augustus Burg oder abgekürzt Augsburg, seine geschichtliche Bedeutung. Sie erhielt römische Verfassung, und nach derselben Dekurionen, aus welchen die Duumvire, Triumvire, Aedilen, Quästoren, Quinquennalen und andere Magistrats-Stellen besezt wurden, und denen ein Präses oder Landpfleger vorgesezt war. Von dieser Zeit an wurde Augsburg bald von den Sueven und Alemannen, bald von den Gothen, Hunnen und andern Völkerschaften theils bedroht und belagert, theils erobert und

zerstört, bis sich ihrer die Franken in der Mitte des sechsten Jahrhunderts bemächtigten. Während dieser Zeit unterlag Augsburg beständigen Verheerungen und es ist daher ihre Geschichte über diesen Zeitraum äußerst dunkel und schwankend.

Erst als Karl der Große im Jahr 772 die Regierung des fränkischen Reiches angetretten, und das Land gegen die Einfälle der umherziehenden Völker geschützt hatte, erholte sich Augsburg wieder, indem es von diesem, im Jahr 800 vom Pabst Leo III. zum römischen Kaiser ausgerufenen, fränkischen Könige, besondere Freiheiten erhielt, und bei Gründung des deutschen Reiches die Selbstständigkeit als freie Stadt erlangte.

Unterdessen hatte die Ausbreitung der christlichen Religion auch in Augsburg Fortschritte gemacht und nicht wenig zur Verschönerung dieser Stadt durch Erbauung von Kirchen, Kapellen und Klöstern, so wie zur Kultivirung der Einwohner beigetragen. Bischof Ulrich, welcher im Jahr 925 das Bisthum Augsburg erhielt, zeichnete sich hierinn aus.

Seine Frömmigkeit und sein ganz dem Berufe gewidmeter Lebenswandel war allgemein geschäzt. Er wurde zwanzig Jahre nach seinem im Jahr 973 erfolgten Tode heilig gesprochen und im Jahr 1762 in der Pfarrkirche zu St. Ulrich beigesezt. Noch heutzutage ist der Ulrichstag ein Tag der allgemeinen Feyer.

Seitdem nun Augsburg unter den kaiserlichen Landvögten seine eigene Verfassung erhalten hatte, war der Rath aus den damaligen Patriziern oder Geschlechtern besezt, und er bestand aus zwei Stadt-Pflegern und zwölf Räthen. Die ersten bekannten und im Jahr 1241 regierenden Stadt-Pfleger hiessen Hainbrandt Fullenbach und Reichart Ohnsorg.

In jener Zeit erhob sich Augsburg auf eine hohe Stufe; die vielen darinn abgehaltenen Reichstäge, und eine Menge Fremde, welche ihren Wohnsitz daselbst wählten oder wenigstens öfters darinn verweilten, gaben der Bürgerschaft viel Geld zu lösen, wodurch sich Wohlstand unter derselben verbreitete; Handel, Gewerbe und Kunstsinn wurden durch Absatz der Pro-

dukte und Unterstützung auf alle Weise befördert; die Gewerbe treibenden Bürger traten nach und nach in Körperschaften zusammen, bildeten Zünfte, führten allmählich Zunftmeister unter sich ein, und suchten nicht nur Einfluß auf die Regierung der Stadt, sondern auch Antheil daran.

Im Jahre 1368 verlangten sie von dem Magistrate förmlich die Einführung des Zunft-Regiments, welche auch in der Art zu Stande kam, daß fünfzehn Rathsglieder aus den Geschlechtern und neun und zwanzig aus den Zünften gewählt wurden, von welchen zwei, nemlich einer aus der ersten und einer aus der letzten Klasse, den Titel Bürgermeister erhielten.

So blieb es bis zum Jahr 1548, in welchem Kaiser Karl V. auf dem abgehaltenen Reichstage das Zunft-Regiment wieder aufhob, einen neuen Rath, aus ein und vierzig Mitgliedern bestehend, einsezte, aus diesen zwei zu Stadtpflegern ernannte, und nur sieben Raths-Stellen für Mitglieder aus der Gemeinde, die übrige aber für die Geschlechter, und solche bürgerliche,

welche sich mit Patriziers-Töchtern verehelichten, bestimmte.

Auf dieses wichtige Ereigniß folgte im Jahr 1555 der nicht minder wichtige Augsburgische Religions-Friede, wodurch die während dem Zunftregimente zwischen der Geistlichkeit über verschiedene Kirchensätze entsponnenen Streitigkeiten und daraus entstandenen inneren Unruhen, Fehden und Kriege beigelegt wurden, nachdem 25 Jahre vorher die von dem Augustiner Mönche, Martin Luther und andern Reformatoren vorbereitete und von Philipp Melanchthon, Professor zu Wittenberg entworfene Augsburgische Konfession öffentlich, von dem Fenster der bischöflichen Pfalz auf dem Frohnhofe, der versammelten Menge Menschen verlesen worden war.

Neue Spaltungen und Unruhen trafen Augsburg in Folge des von Kaiser Ferdinand II. im Jahr 1629 erlassenen Restitutions-Ediktes, nach welchem alle im Religions-Friedensschlusse enthaltenen Bedingungen umgestossen und die Protestanten aller zugesicherten Rechte beraubt wurden.

Allein der von dem Könige der Schweden, Gustav Adolph, dem Kaiser im Jahr 1630 angekündigte Krieg und die schnellen Fortschritte der mit den Franzosen verbündeten schwedischen Armee gab der Sache wieder eine andere Wendung, indem nach dem Einrücken der Schweden im Jahr 1632 die Protestanten nicht nur ihre im Religionsfrieden erlangten Rechte wieder erhielten, sondern sogar die Katholiken die früher den Protestanten widerfahrenen Unbilden zu ertragen hatten, bis endlich im Jahr 1648 der westphälische Friede zu Stande kam und ein rechtlicher Zustand wiederkehrte.

Wenn auch der Handel seine vorige Ausdehnung und Grösse durch die eingetrettenen politischen und geographischen Veränderungen in Deutschland und ganz Europa verlohren hatte, so kamen doch Künste und Gewerbe wieder empor, wozu der noch fortwährende Kunstsinn und die guten und strengen Beschau = Anstalten nicht wenig beitrugen.

Kaum waren aber fünfzig Jahre umflossen, so wurde Augsburg neuerdings durch Kriegs = Drangsale heimgesucht, wodurch es auf lange

Zeit an seinem Wohlstande litt, auch an der Einwohnerzahl beträchtlich abnahm.

Im Jahr 1703 brach nemlich der spanische Successions-Krieg aus, in welchen Augsburg ungeachtet anfänglich zugesicherter Neutralität mit hineingezogen wurde. Die mit den Franzosen vereinigte bayerische Armee umzingelte die Stadt, in welche sich Oesterreicher geworfen hatten; ein Theil der untern Stadt zwischen dem Stephinger- und Klinkerthor erlitt durch die Belagerung beträchtliche Verheerung, und die Besetzung der Stadt durch die Franzosen, so wie auferlegte Brandschatzungen verursachten die Leerung der öffentlichen Kassen und grosse Armuth unter den Einwohnern, deren Anzahl durch Auswanderung und Tod aus Kummer und Elend sich um mehrere tausend Seelen verminderte.

Beinahe sämmtliche Festungswerke um die Stadt waren ruinirt, und der Lieutenant dû Chaffat von der Stadtgarde hatte über sechs Jahre zu thun, um sie so herzustellen, wie sie noch zu sehen sind.

Die Einführung einer neuen Regiments-Ordnung, die Errichtung der neuen Armen-

Anstalt, verschiedene Verordnungen zur Verbesserung des Stadtwesens, bedeutende Stiftungen, möglichste Emporhebung der Gewerbe gehören zu den vorzüglichsten Erscheinungen der eingetrettenen Waffenruhe, bis endlich im Jahr 1796 der französische Revolutions-Krieg ausbrach und neues Ungewitter der Stadt zuzog. Durchzüge, Einquartierungen, Belagerungsstand gehörten bis zum Jahr 1816 an die Tages-Ordnung. Die Leistungen für die Bedürfnisse der Kriegsheere beinahe aller Nationen waren die letzten Anstrengungen der Bürger der freien Reichsstadt, und schon im Jahr 1805 wurde die Stadt Augsburg durch den Presburger Frieden dem Königreiche Bayern einverleibt, und dadurch ihre Reichsunmittelbarkeit aufgelöst.

Am Ende des Jahrs 1805 in Militär-Besitz genommen, erfolgte ihre Civil-Besitznahme von Seite Bayerns erst Anfangs des Jahrs 1806, mit welcher auch zugleich die bisherige Verfassung ihr Ende erreichte.

Augsburg wurde nun die Haupt-Provinzial-Stadt der bayerischen Provinz

Schwaben, erhielt einen unter der Leitung eines königlichen Stadtkommissärs stehenden Stadt-Magistrat, ein besonderes Stadtgericht, eine Polizeidirektion und konsolidirte Stiftungs-Verwaltung.

Viele neue Einrichtungen folgten auf die Konstituirung dieser Behörden, als: die Auflösung der Stadtgarde, die allgemeine Schuzpocken-Impfung, Reform des Quartierwesens, Einführung der Militär-Konskription und gleicher Maaße und Gewichte, Organisation der Stiftungs-Verwaltung, des Bürgermilitärs und der Volksschulen, Eintheilung der katholischen und evangelischen Pfarrdistrikte, Vereinigung der Gymnasial-Klassen beider christlichen Religionsbekenntnisse und die Liquidirung der Stadtschulden.

Mit der Verlegung der auf dem Weinmarkte gestandenen Güterwaage in den Hof der ehemaligen Halle und mit der Aufhebung des Siegelamtes war der Abbruch des in der Mitte auf dem Weinmarkte von Holl erbaut gewesenen Siegelhauses, so wie des daran befindlichen

Salzstadels bedungen, und zur Salzniederlage das ehemalige Stadt-Kornhaus, an welches der ehemalige Kreuzthurm anstieß, bestimmt. Die hiedurch verschönerte Strasse erhielt von dieser Zeit an die Benennung: Maximilians-Strasse.

Stockung der Gewerbe und des Handels und eine große Verarmung der Einwohnerschaft sind die von dem französischen Revolutionskriege hinterlassenen Spuren, und letztere vergrösserte sich noch durch die in den Jahren 1816 und 1817 eingetrettene unerhörte Theuerung aller Lebensmittel, auf welche aber eine eben so wohlfeile Zeit folgte.

Bei den tiefgeschlagenen Wunden und der grossen Erschöpfung der Bürgerschaft konnte jedoch selbst in den bis auf gegenwärtige Zeit andauernden friedlichen Jahren, der vorige Wohlstand keine Wurzel fassen.

Durch die im Jahre 1818 erfolgte Herstellung der Magistratur, welcher das gesammte Gemeindewesen, mit Einschluß der Polizey und Stiftungs-Verwaltung untergeordnet wurde, sollte Handel, Künste und Gewerbe

belebende Regsamkeit herbeigeführt und neuer Wohlstand befördert werden.

Allein Zollsysteme benachbarter Länder, Umgestaltung des Welthandels, insbesondere die bei den Völkern Amerikas aufgeregte Selbstthätigkeit und durch erweckten Unabhängigkeits-Sinn unter ihnen entstandene Fehden und Kriege stellten sich, wie allenthalben, als unüberwindliche Hindernisse dem bekannten Spekulationsgeiste der Augsburger entgegen.

Nur allmählige Ausgleichung der verschiedenen politischen Interessen sämmtlicher Länder Europa's und freie Verbindung mit andern Welttheilen können für die Geschichte Augsburgs erfreulichere Resultate liefern, als wirklich diejenigen sind, womit sie sich gegenwärtg schließt.

Mögen indessen nur Eingeborne nie aufhören, ihre Vaterstadt zu schätzen und auswärtige Freunde derselben, dem Rufe des Willkommens folgend, sie fleißig besuchen, oder sich häuslich darinn niederlassen, so wird bei der allenthalben sich aussprechenden väterlichen Sorgfalt unseres, den Künsten und Wissenschaften ergebenen Monarchen, und bei

den rastlosen Bemühungen der Einwohner, Augsburgs Flor unfehlbar wiederkehren.

Dieser Wegweiser geleite die Verehrer der Augusta mit dem Grundrisse in der Hand, innerhalb ihrer Mauern und in der nächsten Umgebung, er zeige die Merkwürdigkeiten an Alterthümern und die Sehenswürdigkeiten aller Art, und trage dazu bei, den Aufenthalt nützlich und angenehm zu machen.

II.

Erläuterung des Grundrisses.

Allgemeine Erläuterung.

Der zu dieser Beschreibung gehörige und erst neu bearbeitete Grundriß der Stadt Augsburg — gegenwärtig die Hauptstadt des Oberdonau-Kreises und der Sitz der Kreis-Regierung — stellt ihre heutige Gestalt vor.

Oben befindet sich zu rechter Hand das königliche bayerische Wappen aus blau und weißen Rauten bestehend, in deren Mitte ein rother Schild mit den Insignien des Königthums, als einem ins Kreuz gelegten Scepter und Schwerte nebst darüber schwebender Königskrone. Auf dem Hauptschilde ruht ebenfalls die königliche Krone und an den Seiten bekränzt es ein Lorbeer- und ein Palm-Zweig.

Diese Abbildung ist getreu der Vorschrift, wie sie zu den Siegeln der untergeordneten königlichen Behörden und Aemter gegeben ist, welche nur die Umschrift der Behörde oder des Ortes noch beifügen lassen.

Das zur linken Seite des Grundrisses in einem roth und weissen Felde stehende Augsburgische Stadtwappen wird, ebenfalls mit den betreffenden amtlichen Unterschriften versehen, bei Ausfertigungen der städtischen Aemter gebraucht.

Die in der Mitte befindliche grüne Zirbelnuß ist auf gleiche Weise abgebildet, wie sie noch heutzutage auf der vordern Spitze des Rathhauses sich darstellt, nemlich auf einem Postamente, das Kapital einer corinthischen Säule vorstellend.

Das länglichte Viereck, welches die Stadt Augsburg mit den dazu gehörigen Gebäuden ausserhalb der Stadt enthält, hat der Lage nach oben die Abendseite, unten die Morgenseite, rechts dagegen die Mittags- und links die Mitternachts-Seite.

Die Stadt selbst liegt gegen Abend, unweit des Zusammenflusses der Wertach und des Lechs, zwischen beiden Flüssen, von welchen angestochene Kanäle die Stadt und den dazu gehörigen Bezirk bewässern.

Zur Erleichterung des Auffindens ist der ganze Grundriß in 108 Quadrate getheilt,

welche auf beiden Seiten über die Quere mit den Buchstaben A. bis M. und oben und unten der Länge nach mit a. bis i. bezeichnet sind. An beiden Seiten des Grundrisses befindet sich ein alphabetisches Verzeichniß aller Straßen, öffentlichen Gebäude und Kirchen mit Hinweisung auf die Quadrate und die zur Bezeichnung gegebenen Nummern.

Als Beispiel der Aufsuchung führt uns dieser Wegweiser einmal zu der majestätischen Domkirche — das alphabetische Verzeichniß weist auf E. e. 59. hin, man setze daher den Zeigefinger der linken Hand auf das erste mit E. bezeichnete Quadrat und den Zeigefinger der rechten Hand oben auf das Quadrat e; nun fahre man langsam mit dem linken Finger gerade gegen das gegenüberstehende Quadrat E, und mit den rechten Finger von dem Quadrate e. in gerader Linie in demselben gegen das untere Quadrat e. herab, so werden die beiden Finger von oben in dem fünften und über quer ebenfalls in dem fünften Quadrate zusammentreffen; in jenem Quadrate, in welchem sich die Finger begegnen, wird die ange-

zeigte Nummer jedesmal aufgefunden werden, wie dieses mit Nro. 59. der Fall ist, welche die bei dem Parade = Platze stehende Domkirche bezeichnet. Zum zweiten Beispiel dient das kolossalische Rathhaus = Gebäude, welches quer in dem fünften Quadrate F. und nach der Länge in dem sechsten Quadrate e. sich befindet, wo die dasselbe bezeichnende Nummer 272 den Platz, worauf es steht, anzeigt.

Wo mehrere grosse oder kleine Buchstaben bei dem alphabetischen Verzeichnisse angemerkt sind, da bedeutet es, daß der aufzusuchende Ort durch mehrere Quadrate läuft, wie dieses bei der Gögginger = Mauer, Quadrate F. G. H. I. d. e. 104. und bei der Jakober = Strasse, Quadrate F. f. g. h. 133. der Fall ist.

Gebäude, welche nur Buchstaben und keine Nummern im Verzeichnisse haben, sind im Grundrisse mit Worten benannt, wie Lazareth in den Quadraten A. e. Residenz E. d. und Hall = Thor in den H. d. e. Quadraten.

Besondere Erläuterung.

Die Stadt, wie sie vor uns liegt, zeigt von den Quadraten B. bis K. die Länge und von den Quadraten b. bis h. die größte Breite; sie ist ringsum mit Gräben umgeben, welche zum Theil bewässert sind, wie in den Quadraten D. b. B. e. C. f. D. g. E. h. F. h. G. g. und H. g. — zum Theil aber trocken liegen, jedoch unter Wasser gesetzt werden können. Sie gewährt zwar noch den Anblick einer befestigten Stadt, allein die Festungswerke dienen weder nach ihrer Bauart noch nach ihrer gegenwärtigen Beschaffenheit zum Gebrauche einer wirklichen Festung unserer Zeit.

Der Kanal, welcher zwischen der Wertach und der Stadt von dem Quadrate E. bis zu dem Quadrate d. läuft, ist der sogenannte Sinkelbach; er ist an der Wertach unterhalb der Brücke, welche zum Dorfe Pfersee führt, angestochen, treibt alle auf dieser Seite liegende Wasserwerke, und vereinigt sich unweit des Zusammenflusses der Wertach und des Lechs mit dem Hauptlechkanale, welcher von dem Ablasse

oberhalb der Friedberger = Brücke an der Friedberger = Strasse durch die Quadrate L. i. K. h. I. g. herabläuft, die Stadt der Länge nach durchströmt, in dem Quadrate C. f. sie wieder verläßt, und seine Richtung durch die Quadrate B. f. und A. e. in den Lechfluß nimmt.

In dem Quadrate I. g. theilt sich der Hauptkanal in den eigentlichen, in eben diesem Quadrate in die Stadt fliessenden Stadtbach und in den Ochsenlech, welcher erst in G. g. in die Stadt geleitet ist und in derselben sich mit dem Stadtbache wieder vereiniget.

Die übrigen Kanäle, welche von G. i. nach A. e. von G. i. nach D. i. — von E. i. nach A. f. und von D. i. nach C. h. fliessen, und wovon der erste Schäflerbach, der zweite Fichtelsbach, der dritte Hahnreybach und der letztere Herrnbach genannt wird, sind ebenfalls Ableitungen aus dem Hauptlechkanale.

Die durch die Quadrate M. f. L. g. in die Stadt laufende Bäche heissen der Lochbach und Brunnenbach; ersterer dient zur Bewässerung der Stadtgräben, lezterer treibt die Wasserwerke in den Brunnenthürmen, von welchen das Was-

ser in die Stadt geleitet wird, so wie mehrere Mühlwerke der Stadt, verläßt diese unter dem Namen Malvesirbach in dem Quadrate B. e. und fließt in dem Quadrate A. f. in den Hauptlechkanal.

Umfang der Stadt.

Die Stadt selbst ist innerhalb ihren Verschanzungen mit Mauern umgeben, die zum Theil, wie jene von den Quadraten F. d. bis K. f., eine solche Breite haben, daß nicht nur kleine Wohnhäuser darauf gebaut sind, sondern auch mit bespannten Wagen darauf gefahren wird.

Vier Hauptthore, als, das rothe Thor gegen Morgen, Quadrat K. f., das Gögginger Thor G. d. gegen Mittag, das Wertachbrucker Thor C. c. gegen Abend und das Jakober Thor E. h. gegen Mitternacht, führen von den Haupt = Landstrassen, nemlich der Münchner = der Kempter = der Ulmer = und der Neuburger = Strasse in das Innere der Stadt.

Zwischen diesen liegen noch das für Fracht-fahrer allein bestimmte Hallthor H. d. und fünf kleinere Thore, als das

Klinker Thor, Quadrat E. c.

Stephinger Thor } Quadrate C. f.
Oblater Thor }

Vogel Thor, Quadrat G. g.

Schwibbogen Thor, Quadrat I. g.

welche nur zur bequemern Verbindung der in den umliegenden Gebäuden wohnenden Einwohner mit den eigentlichen Stadtbewohnern dienen.

Von einem Thore zu dem andern führen die schönsten schattigen Fußgänge, zum Theil mit Lindenbäumen, zum Theil aber mit Akazien- oder Vogelbeer-Bäumen besezt, so wie breite Fahrwege ohne Unterbrechung rings um die Stadt.

Um die ganze Stadt auf den Fußwegen zu gehen, braucht man in gewöhnlichen Schritten gegen zwei Stunden, übrigens hat der Schnelläufer Hartwig aus Offenbach am 24. Junius des Jahrs 1827. bewiesen, daß es möglich sey, dreimal ununterbrochen in Einhun-

dert Minuten, mithin Einmal in $33\frac{1}{3}$ Minuten um dieselbe zu laufen.

Eintheilung der Stadt.

Die Stadt wird der Gewohnheit nach in vier Hauptheile getheilt, nemlich die

obere Stadt, vom rothen Thor bis zu der St. Moriz-Kirche,

mittlere Stadt, von dort bis zum Dom,

untere Stadt, vom Dom bis zum ehemaligen Fischerthor, C. d.

Vorstadt, oder was vom Vogelthor bis zum Oblaterthor gegen das Jakoberthor liegt.

Topographisch ist sie aber in acht Theile abgetheilt und mit den Buchstaben A. bis D. bezeichnet.

Jedes Haus enthält neben oder über der Hausthüre, die Bezeichnung mit einem dieser Buchstaben, so wie mit einer, der in jedem Achtel mit eins anfangenden und fortlaufenden Nummern.

Von diesen Achteln gehören A. und B. zu der obern Stadt, C. und D. zu der mittlern-

E. und F. zu der untern = und G. und H. zu der Vorstadt; der Flächenraum eines jeden Achtels ist durch Illuminirung des Grundrisses ausgeschieden.

Ueberdies theilen sich die Achtel A. und C. in ihren niedrig liegenden Strassen in den vordern, mittleren und hintern Lech; die Vorstadt wird dagegen durch den Ochsenlech und Lauterlech durchschnitten.

Die Maximilians = und Karolinen = Strasse scheidet die obere und mittlere Stadt der Länge nach in zwei Hälften, nemlich von St. Ulrich bis zum Dom. Hinter dem Dom steht ein Thurm mit einem Thor, das Frauen = Thor genannt, die untere Stadt ist dadurch von der mittlern Stadt getrennt, und die beiden Achtel der erstern werden der Länge nach durch die Wind = Gasse unterschieden.

Der vom Vogel = Thor an das Oblater = Thor laufende Wassergraben ist die Scheidewand zwischen den auf und an den Anhöhen liegenden Achteln und der Vorstadt; die Strecke vom Vogelthor bis zu der Barfüßer = Brücke nennt man den oberen, die nachfolgende Strecke aber den

unteren Graben. Die von dem Graben bis an das Jakober = Thor sich erstreckende Jakober = Strasse durchschneidet die Vorstadt der Breite nach in die zwei obenbenannten Achtel.

Vorzüglichste Strassen und Plätze.

Jeder Fremde, welcher von der Münchner-Strasse durch das rothe Thor, die Spitalgasse und über den Milchberg kommend, auf einmal sich oben auf dem geräumigen Maximilians-Platze befindet, bewundert die schöne Maximilians = Strasse, die rücksichtlich ihrer Breite, beinahe schnurgeraden fortlaufenden Länge von der St. Ulrichs = Kirche bis zum Rathhause und den großen Gebäuden, den vortrefflichsten Anblick gewährt und bestimmt unter die schönsten Strassen der Städte Europa's gerechnet werden darf.

Ausser dieser gehören zu den vorzüglichsten:

Der Zeug = Platz seitwärts der Maximilians = Strasse;

Die Karolinen = Strasse (vormals hoher Weg) vom Rathhause bis zum Dom, mit dem Karolinen = Platz, (sonst Domplatz), welcher sich um die Domkirche herum zieht;

Die Ludwigs = Strasse (ehedem Kreuz-Strasse) und der Ludwigs = Platz, (sonst Perlach = Platz) mit dem daran stossenden Fischmarkte, erstere von der Steingasse bis an den Gasthof zum weißen Lamm, letzterer bey dem Perlach = Thurme;

Die Karls = Strasse, (vor kurzem noch Judengasse) seitwärts von der Karolinen=Strasse gegen die Ludwigs=Strasse;

Der Parade = Platz, auf dem Frohnhof;

Die St. Anna = Strasse von dem Ausgang der Steingasse bis zu dem St. Anna-Platz;

Der alte Heumarkt, vom St. Anna = Platz gegen die Steingasse;

Die heil. Kreuz = Strasse von dem Gasthofe zum weissen Lamm bis zu der Klinker = Strasse;

Auf dem Kreuz, eine sehr breite Strasse, welche von dem Klinker = Thor aus in gerader Linie übersehen wird;

Die neue Strasse, von der Residenz bis an die daranstossende lange Gasse, und

Die Karmeliter = Strasse von welcher man auf den St. Stephans = Platz kommt.

Ausser diesen in den Achteln A. B. C. D. E. F. befindlichen Strassen, sind auch

der obere Graben,

der untere Graben, und

die Jakober = Strasse,

in der Jakober Vorstadt unter die vorzüglichen zu zählen.

Der südliche Theil der Stadt liegt weit höher als der nördliche, weswegen die Verbindung durch Strassen über die Anhöhen bewirkt ist, als über

den Milchberg,
den Predigerberg, } in der oberen Stadt
den Judenberg,

den Perlachberg, von welchem man über den Mezg = Platz in die Vorstadt gelangt,

den Schmidberg, } in dem Achtel C.
den Mauerberg, }

Zur nähern Verbindung für Fußgänger sind noch besondere Fußsteige bestimmt, als

der Hunoldsberg, } in der Wintergasse
der Putzenberg, } im Achtel A.

der Eisenberg, } im Achtel
die sogen. Hühnerstäpfeln } C.

der schwedische = Berg im Achtel E., zur Verbindung dieses Bezirkes mit dem Bezirke H. in der Vorstadt.

So wie man ausserhalb der Stadt um die Mauern derselben fahren und gehen kann, so sind auch Wege zum gehen und fahren innerhalb an den Stadtmauern, beinahe ringsherum, und diese Strassen haben größtentheils ihre Benennung nach den Thoren, wie

Gögginger = }
Klinker = }
Wertachbrucker = } Mauer
Fischer = }

Stephinger-
Jakober-
Vogel-
Schwibbogen-
} Mauer

und Eser oder rothe Thor-Mauer.

Auf der alten Mauer von der Barfüßer-Brücke bis zu dem Vogelthor sind kleine Häuser erbaut, größtentheils zu Werkstätten für Feuerarbeiter bestimmt und daher Schlossermauer benannt.

Merkwürdigste öffentliche Gebäude.

Nachdem unser Wegweiser mit den äussern Umgebungen und den vorzüglichsten Strassen, welche zur Durchwandlung der Stadt vorzügliches Augenmerk verdienen, bekannt gemacht hat, und wegen den übrigen kleineren Strassen und Gäßchen auf das dem Grundrisse beigefügte alphabetische Verzeichniß hinweist, glaubt derselbe den besten Dienst zu erweisen, wenn er, auf bestimmten Wegen durch die Stadt zu führen, und die auf denselben anzutreffenden merkwürdi-

gen und sehenswürdigen Gegenstände zu bezeichnen, diese in einer besondern Ordnung beschreibt, damit jeder selbst die Gegenstände, die er zu besichtigen wünscht, sich auswählen könne, zu deren Auffindung die Anführung der Lage und der Grundriß das leichteste Mittel an die Hand giebt.

Unter die merkwürdigsten Gegenstände gehören unstreitig die öffentlichen Gebäude, welche Zeichen des Alterthums und Darstellungen der Kunst uns darbiethen. Wir machen daher vor allem auf die Kirchen, Kapellen und Klöster aufmerksam, welche dieser Wegweiser, wie alle übrigen Sehenswürdigkeiten, von einem Achtel der Stadt zu dem andern wandernd, hier beschreibt, nemlich:

In dem Bezirk A.

St. Antons-Kapelle,

in der Wintergasse gelegen — im Jahre 1410 von Lorenz Egen, ehemaligen Bürgermeister zu Augsburg gestiftet, seit der Organisation des katholischen Kultus im Jahr 1807 geschlossen und gegenwärtig ein Eigenthum der Familie des verstorbenen königlichen Finanzrathes und Banquier Carl Dominikus Carli.

Dominikaner = Kirche und Kloster, an dem Prediger = Berg — in den ältesten Zeiten Hof und Wohnung der Tempelherren, im Jahr 1312 von dem Bischof Friedrich Speth von Thurnegg den Dominikaner = Mönchen eingeräumt; die Kirche im Jahr 1512 neu erbaut, ist seit der Organisation 1807 gesperrt; die Klostergebäude wurden im Jahr 1813 dem Armenfond überlassen und seit dieser Zeit zu einer Beschäftigungs = Verpflegungs c und Armenkinder-Anstalt verwendet.

Ein prächtiges Altarblatt und andere Kunstgemälde, welche die Kirche zierten, sind in der Bildergallerie auf dem Rathhause aufgestellt.

St. Ursula Kirche und Kloster, am Schwal. — In der Kirche werden täglich Messen gelesen; die Klostergebäude bewohnen noch die vorhandenen Kloster = Frauen von dem Dominikaner = Orden. Im Jahr 1320 lagen letztere noch ausserhalb der Stadt, erst im Jahr 1330 nachdem die Stadt erweitert worden, kamen sie innerhalb der Ringmauer.

St. Margarethen Kirche und Kloster, in der Spitalgasse — nur am Tage des Patrociniums geöffnet, gehörte noch im Jahr 1540 zu dem daran befindlich gewesenen Dominikaner Frauenkloster, und wurde im Jahr 1594 zum Gottesdienst neu hergerichtet, nachdem man das Kloster schon im Jahr 1540 zum Spital verwendet hatte.

In dem Bezirke B.

Katholische St. Ulrichs Kirche und Kloster,

auf dem St. Maximilians-Platze. — Die St. Ulrich und Afra Kirche auf einem Hügel in den letzten 20 Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts in erhabenem Style nach gothischer Architektur erbaut, 310 Schuh lang und 94 Schuh breit, eine der fünf Pfarrkirchen, verschafft schon von aussen einen Anblick, der auch auf die schöne innere Bauart schließen läßt. Vorzügliche Zierden desselben sind: der Hochaltar mit kunstreicher Bildschnitzerei vom Bildhauer Degler, vier Altarblätter links und rechts an den Seitenaltären von Rottenhammer, den Kopf des Erzengels Michaels, Christus als guten

Hirten, Maria mit dem Jesuskinde in den Wolken und die heil. Afra und Ulrich vor ihr knieend, dann Maria Himmelfahrt vorstellend; — hinter dem Hochaltar der englische Gruß und die Anbethung Christi, leztere von Kager — die beiden eben so schöne Seitenaltäre, an welchen die Gruften des heil. Ulrichs und der heil. Afra sich befinden — ein Gemälde, von Peter de Witt von Brugge, Maria in den Wolken sitzend mit dem Jesuskinde, vor ihr knieend die heiligen Benediktus und Franziskus — auf dem Kreuz-Altar aus Metall, ein Kruzifix, so wie die Mutter-Gottes und der heil. Johannes, vom Rothgiesser Reichel aus Landsberg.

Die sogenannte Schnecken-Kapelle ist wegen ihrer besondern Bauart in der Höhe über einer Schnecken-Treppe und wegen einigen guten Gemälden sehenswürdig.

Der an der Kirche 310 Schuh hoch sich erhebende Thurm, zu dessen obersten Gallerie eine etwas mühsame Schneckentreppe führt, verdient wegen der unermeßlichen Aussicht über den größten Theil der Stadt und die umlie-

gende Gegend von der Entfernung mehrerer Stunden bestiegen zu werden. Die darinn hängenden Glocken haben ein prächtiges zusammenstimmendes Geläute.

Das an die Kirche stossende ehemalige Benediktiner-Kloster, zugleich Sitz der Prälaten zu St. Ulrich, ist zur Kavallerie-Kaserne verwendet worden.

Evangelische Pfarr-Kirche zu St. Ulrich,

mit seiner Vorderseite an dem Maximilians-Platze stehend — ehedem nur ein Predigthaus und erst im Jahr 1770 nach seiner jetzigen Gestalt hergestellt; hat in Ansehung der Bauart nichts interessantes, jedoch im Innern sehenswürdige Gegenstände, als das vortreffliche Altarblatt, die Einsetzung des heiligen Abendmahles von Joh. Heiß, dann die Himmelfahrt Christi von Thomann von Hagelstein; — in der Sakristey das Portrait Dr. Martin Luthers von Lucas Cranach, an der Kanzel die Bergpredigt und am Altare die Taufe Christi, beide getriebene Arbeiten von Silber von Gaap. —

Die Orgel dieser Kirche wurde im Jahr 1721 von Leo gebaut.

St. Katharina Kirche und Kloster, in der Katharina Gasse. — Die Kirche, seit der oben bei den Dominikanern erwähnten Organisation des katholischen Kultus für religiöse Zwecke geschlossen, dient gegenwärtig zu einer Privat-Niederlage.

Das von Klosterfrauen aus dem Dominikaner Orden ehemals bewohnte Kloster ist zum Theil abgebrochen, zum Theil zu einer Wein-Niederlage, zu ökonomischer Benützung, zu Aufbewahrung einiger Gemälde der Bildergallerie und zur Bewohnung des Gemälde-Restaurateur's bestimmt worden. Der Schatz von alten Gemälden, welcher sich darinn befand, wurde der Bildergallerie einverleibt.

Katholische Pfarrkirche zu St. Moritz,

der Haupt-Eingang auf dem Moritz-Platz. — So wenig diese Kirche von aussen das Auge fesselt, so sehr wird man durch die lichte und freundliche Bauart im Innern angezogen. Vorzüglich zeichnen sich darinn aus: an Bildhauer-Ar-

beit fünf in den Nischen der Seitengänge stehende Apostel und ein Muttergottes-Bild, von Petel aus Weilheim in Bayern — an Gemälden die Geburt Christi und die Anbetung des Jesuskindes von den morgenländischen Weisen von Heiß aus Memmingen, Maria Himmelfahrt von Rottenhammer aus München; an dem Seitenaltare der heilige Moritz in der Glorie von Kager aus München.

Die Kirche fiel im Jahr 1296 ein und wurde sonach wieder hergestellt, der Chor wurde aber erst im Jahr 1443 gebaut.

In dem Bezirke D.

Evangelische Pfarrkirche zu St. Anna,

in der Annagasse — bietet von aussen ebenfalls keine besondere Ansicht dar, weist dagegen in ihrem Innern mehrere Kunstgegenstände auf, darunter gehören: die Decke des hellen und schön gebauten Schiffes, unterstützt durch 10 frei stehende Säulen, mit al Fresko Gemälden von Bergmüller, die Kreuzigung Christi, das jüngste Gericht und die Bergpredigt; der Fuggersche Chor mit der darinn

von Jhan van Doubraw 1312 errichteten vortrefflichen Orgel, und den an beiden Seiten angebrachten vormaligen Orgelflügeln, Christi und Mariens Himmelfahrt darstellend; hinter der Kanzel drei Gemälde, die Geburt und Auferstehung Christi von Heiß, und die drey Weisen aus Morgenland; im Chor bey der Sakristey, Christus unter den Kindern von Lukas Cranach, und andere vorzügliche Gemälde; an der Emporkirche der Kanzel gegenüber, zwölf Vorstellungen aus der Leidensgeschichte Christi von Johann von Spielberg und Fisches dem ältern; die schön gebaute Kanzel von Eichler mit vergoldeter Verzierung; über der Emporkirche bei der Uhr, die Bildnisse Luthers und des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen von Cranach; neben dem Fuggerschen Chor die Oesterreichersche Begräbnißkapelle mit dem Bildniß des Hanns Oesterreicher; — in dem Kreuzgange Denkmale von Marmor, Alabaster und Metall für Verstorbene, als über dem Hopferischen Grabe die Auferweckung des Lazarus, das Grabmal des russischen Gesandten Peterson,

lezteres vom Bildhauer Ingerl, und mehrere andere.

Diese Hauptkirche der Protestanten wurde im Jahr 1321 erbaut, aber erst im Jahr 1748 in ihrer gegenwärtigen Gestalt hergestellt. Bei dem Haupteingange neben dem Lotzbeckschen Fabrikgebäude ist noch die sogenannte Goldschmieds-Kapelle zu sehen, worinn der eingemauerte und mit einem Deckel von rothem Marmor verschlossene steinerne Sarg des Stifters Konrad Hirn sich befindet.

In dem Bezirke F.

Katholische heil. Kreuz Kirche und Kloster,

in der untern Stadt in der Kreuzgasse — im Jahr 1502 neu erbaut, bewahrt das zur heiligen Verehrung alle Jahre am 11. Mai ausgesetzte wunderbarliche Gut, und ist nun die Garnisons-Kirche. Sehenswürdig sind darinn der Hochaltar von Verhelst im Jahr 1782 verfertigt; — das Altarblatt von Rottenhammer, die Herrlichkeit der Heiligen im Himmel; unter der Orgel die vier Evangelisten von demselben Meister; — mehrere

Malereien in dem Schiffe der Kirche von Bergmüller; — an der Decke, al Fresco von Mages aus Imst die Wunder des wunderthätigen Gutes; — in der St. Augustins-Kapelle die Gemälde innen und aussen auf den vier Flügelthüren; — ferner die von Stein, Orgelmacher zu Augsburg, im Jahr 1766 erbaute Orgel, und hinter ihr auf dem obern Chor in Bildhauer-Arbeit Christus am Kreuze von Patel. — In der Sakristei werden ein Kelch des heil. Ulrichs und verschiedene andere Kostbarkeiten gezeigt.

Das ehemalige Augustiner-Kloster, zugleich Prälatur, ist, seit der Organisation der Kirchen im Jahr 1807 zu einer Kaserne bestimmt gegenwärtig von dem 3ten Infanterie-Regiment Prinz Karl besetzt.

Evangelische Kirche zu heil. Kreuz, Filial-Kirche der St. Anna-Pfarrei; in der Kreuzgasse neben der katholischen heil. Kreuzkirche — im Jahr 1632 erbaut, erhielt sie im Innern eine dem Platze entsprechende Form und statt einer gewölbten, eine nach damaliger Art künstlich zusammenhängende hölzerne Decke,

welche auf keinem Pfeiler ruht. — Die Kanzel ist von dem nämlichen Bildhauer Verhelst, welcher den Hochaltar in der benachbarten katholischen Kirche verfertigte; an ihrer Seite findet man die Taufe Christi von Tintoretto und zwei schöne Gemälde von Schönfeld; die Emporkirche zieren Malereien des Gundelach aus Kassel, grau in grau; — im Chor steht auf schwarzem Marmorstein mit vergoldeten Buchstaben eine Denkschrift, zum Andenken der Wohlthäter, welche vorzüglich zum Kirchenbau beitrugen; ebendaselbst sieht man auch ausgezeichnete Gemälde, als die Taufe Christi von Heiß, das heilige Abendmahl von Werlner aus Bern, des heil. Petrus Pfingstpredigt von Johann Ulr. Mayer; — neben dem Chor die Berg- und Schiff-Predigt Christi von Schönfeld; — in der Sakristei das Portrait des Pfarrers Weidner von Gottfried Eichler und andere gute Stücke.

Die auf dem Kirchthurme aufgehängte 15 Centner 88 Pfund schwere Glocke hat den schönsten Ton unter allen Glocken der protestantischen Kirchen.

Katholische Pfarrkirche zu St. Georgen und Kloster,

in der Georgen-Gasse. — Die Kirche, im Jahr 1135 gegründet, hat noch seine alte Bauart und unter allen Kirchen die wenigsten Veränderungen erlitten. Vorzüglich ist der schöne Chor und das Altarblatt, die Krönung der heil. Maria von Rottenhammer, sehenswürdig. — Der Kirchthurm dient zugleich zur Feuerwache.

Das Kloster, wie jenes zu heil. Kreuz, ehedem von Augustiner-Mönchen bewohnt und ebenfalls eine Prälatur, ist zur Zeit zu einem Militär-Spital für die Garnison verwendet.

In dem Bezirke E.

Kapelle bei dem Institute der englischen Fräulein,

in der Windgasse — eine kleine niedliche Kapelle, worinn täglich Messe gelesen wird, vorzüglich zu dem Hausgottesdienste für die Bewohner des Instituts der englischen Fräulein bestimmt, welches im Jahr 1662 errichtet und im Jahr 1713 in das gegenwärtige Lokale verlegt wurde.

St. Gallus-Kirche, auf dem Gallus-Platze — wird nur am Gallustage geöffnet, und ist in so ferne merkwürdig, als ihr einige Geschichtschreiber nach der ältern Sage das höchste Alter unter allen Kirchen Augsburgs zuschreiben. Indessen ist historisch gewiß, daß diese kleine Kirche im Jahr 1051 unter dem Pabst Leo IX. geweiht, dem heil. Gallus gewidmet und im Jahr 1589 erneuert worden sey. Zwei darinn errichtete Denkschriften in Stein beurkunden ihr Alter.

St. Stephans-Kirche und Kloster, auf dem Stephans-Platze — vom Bischof Ulrich im Jahr 969 gestiftet. Die Kirche hat eine schöne Bauart und vorzügliche Kunstgegenstände, als an Gemälden: an der Decke, al Fresco die Steinigung des heiligen Stephans, die Schlacht Kaisers Otto des Grossen auf dem Lechfelde und der heilige Stephan in der Glorie von Paul Riep aus Reuti — die Altarblätter, der heilige Stephan und der heilige Joseph mit dem Jesuskinde von Bergmüller aus Türkheim und andere Gemälde von Seu-

ter; — an Bildhauer-Arbeit, Christus im Grabe von erwähntem Petel.

Der Thurm wurde im Jahr 1623 neu hergestellt. Das Kloster für adeliche Frauenzimmer, welche 16 Ahnen aufweisen konnten, von einer Gräfin Cuniza von Diessen gestiftet und von Bischof Ulrich im Jahr 967 geweiht, ist seit der Vereinigung Augsburgs mit Bayern dem Militär-Etat zugewiesen und zu einem Montur-Magazin verwendet.

In dem Bezirke F.

Jesuiter Kirche und Kollegium, in der Jesuitergasse.— Die Kirche, dem heil. Salvator geweiht, wurde im Jahr 1700 neu hergestellt und war eine der schönsten Kirchen Augsburgs; im Jahr 1808 kam das königliche Militär in den Besitz derselben und die darinn vorhanden gewesenen vorzüglichen Gemälde erhielt die Zentral-Bildergallerie in München.

Das Schulhaus und die übrigen zum ehemaligen Jesuiter-Kollegium gehörigen Gebäude, sind zum Theil zu einer Kaserne verwendet, zum Theil abgebrochen worden.

In dem Bezirke D.

St. Johannis Pfarrkirche oder Domkirche,

auf dem Karolinen=Platze. — Die eigentliche Johannis=Kirche, welche ehedem Pfarrkirche war, stand auf dem Domplatze, im Jahre 1808 wurde sie abgebrochen, und die Pfarrey in die Domkirche, eine der ältesten und größten Kirchen des Königreiches Bayern, verlegt. Ihre Bauart ist gothisch, die durch ihre lebhaften Farben und ihr Alter sich auszeichnende bunten Fensterscheiben enthalten verschiedene Bilder von Heiligen und Wappen, und die zwei großen Hauptpforten sind nach altem Style mit vielen aus Stein gehauenen Bildern geziert; die sogenannten metallenen Thor=Flügel, welche den Eingang von dem Parade=Platze aus in die Domkirche verschliessen, nicht aus massivem Metall verfertiget, sondern nur mit Metall belegt, stellen in mehrere Felder eingetheilt verschiedene Gegenstände, als die Erschaffung des Adams und der Eva, einen Centaur u. d. g. in erhabener Arbeit vor, und

das Ganze zeigt sich als eines der ältesten Denkmäler der Kunst.

Zu beiden Seiten der Kirche stehen zwei mit Kupfer gedeckte spitzige Thürme; die darinn befindlichen Glocken haben ein harmonisches prächtiges Geläute, und die größte im Jahr 1467 aufgehängte Glocke wiegt 95 Zentner.

Unter den vielen in der Kirche befindlichen Altären zeichnen sich aus — der Hochaltar mit dem Kunst-Gemälde, Mariens Himmelfahrt von Schönfeld, prangend; zwei Seiten-Altäre mit Mariens Heimsuchung und Christus in der Krippe; das Altarblatt einer Eckkapelle hinter dem Chor, den heiligen Hieronymus vorstellend, von eben diesem Künstler; mehrere Altarblätter von Christoph Storer aus Konstanz, als: rechts vom Hochaltar eine heilige Afra und die Abnahme Christi vom Kreuze, links eine wehklagende Mutter vor einem todten Kinde, Christus bei der Aufnahme des Petrus, der Magdalena und des Schächers in den Himmel; die Altäre in der Lukas-Kapelle von dem Bildhauer Petel

und in der St. Katharinen-Kapelle die Geburt Christi mit einem Basrelief in Stein. An mehreren andern Orten findet man reichhaltigen Stoff für Kunstkenner, als in der Konrads-Kapelle ein sehr altes griechisches Marienbild, in der Hilarien-Kapelle die Geiselung Christi, dann in der Pollheimischen Kapelle an der Decke ein schönes Gemälde von Bergmüller; an dem Eingange in den Haupt-Chor rechts die Erscheinung Christi, links ein Marienbild mit dem Jesuskinde und der heiligen Elisabeth. Andere Malereien sind theils wegen ihrem Kunstwerthe, theils wegen ihrer Größe oder historischen Bedeutung nicht zu übersehen, nemlich die Auferstehung Christi und die heiligen drei Könige von Kager, das besonders grosse Gemälde die Auferstehung Christi von Mettenleiter aus Großkuchen bei Neresheim und die Bildnisse der Bischöffe von Augsburg, von dem in der zweiten Hälfte des sechsten Jahrhunderts nach Christi Geburt ernannten ersten Bischof Sozimus bis auf den am 9. Oktob. 1819 verstorbenen Bischof Franz Carl, Fürst von Hohenlohe-Waldenburg

Schillingsfürst, in ununterbrochener chronologischer Reihe, an der Seite bey dem untern Chor.

Das Monument zum Andenken des Pabstes Pius VI., die in der Mitte über dem Eingange in das Chor angebrachte Uhr, besonders die silberne und stark vergoldete mit Edelsteinen reich besetzte Monstranz verdient noch die Aufmerksamkeit der Beschauer dieses ehrwürdigen Tempels. Letztere ist mit den Edelsteinen des im Jahr 1737 verstorbenen Bischofs Alexander Sigismund geschmückt, sie wiegt an gediegenem Golde 15 Kronen und in reinem Silber 20 Mark; die darinn gefaßten Edelsteine bestehen in 2 kostbaren Solitär-Rosetten, 2 Brillanten von 5 Karat, 226 Diamanten von 37 Karat, 90 Diamant-Rosetten von 12 Karat, 116 Rosetten von 19 Karat, 51 Rubinen, 29 Schmaragden, 2 Saphiren und schönen Perlen in 24 Trauben, ferner befinden sich um den Schein 14 Korn-Aehren von Rosetten im Gewichte von 8 Karat; hiezu gehören auch 2 doppelt gefaßte Zitterrosen von 8 Karat haltenden Brillanten, dann eine Lunula von gediegenem

4*

Golde, 20 Kronen schwer, mit 2 Saphiren und 38 sechs Karat wägenden Rosetten besetzt.

Zu allen diesen Sehenswürdigkeiten gehört endlich noch der von rother Seide gewebte Gürtel, welchen Hemma, die Gemahlinn des römischen Königs Ludwigs II. dem im Jahr 887 zum Bischof ernannten Abt Wigger oder Witger zu Ottobeuern zum Geschenke gab. Auf diesem Gürtel sind noch in römischer carolingischer Capital=Schrift die Worte leserlich:

IN NOMINE DOMINI. ALBECVNDV —

Auf dem Ueberzuge des Gürtels liest man dagegen folgende mit rother Seide und Gold eingewebte Verse:

WITGERO TRIBVIT SANCTO SPIRAMINE PLENVM
HANC ZONAM REGINA NITENS SANCTISSIMA HEMMA

Wenn schon alle diese Alterthümer diese Kathedralkirche merkwürdig machen, so ist sie es noch mehr durch ihr eigenes Alter. Es wird nemlich von den Geschichtschreibern nicht nur bis in den Anfang des neunten, von einigen wohl des vierten Jahrhunderts nach Christi Geburt

zurückgesetzt, sondern sogar behauptet, daß sie aus dem ehemaligen Capitolium oder der auf diesem Platze gestandenen Basilica entstanden sey. So viel ist indessen gewiß, daß sie im allgemeinen nach ihrer gegenwärtigen Bauart im Jahr 994 neu hergestellt, und nur nach und nach durch den Anbau mehrerer Kapellen und auf andere Weise erweitert und verschönert wurde.

In dem Bezirke H.

Katholische Pfarr-Kirche zu St. Maximilian,

in der Franziskanergasse — ehedem Franziskanerkirche, wurde im Jahre 1612 als Klosterkirche geweiht, nach Auflösung der Klöster und Organisation des katholischen Kultus aber im Jahr 1810 für die Bewohner der Jakober-Vorstadt zur Pfarrkirche bestimmt. Die an sich schön gebaute Kirche erhielt zur größern Zierde ein neues Altarblatt, den heiligen Maximilian als Schutzpatron vorstellend, von della Croce, nach Erneuerung des ganzen Altars und Verschönerung der Kirche am Maximilianstage den 12. Okt. 1812 enthüllt, und der Gemeinde zum erstenmal zur Verehrung dargestellt.

Andere Altarblätter, als die Krönung Mariens, der heilige Franziskus, der heilige Boromäus von Rottenhammer, dann die Abnehmung Christi vom Kreuz und der englische Gruß in einer Nebenkapelle verdienen eben so die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, als auf das von dem Tabakfabrikanten und Bürger zu Augsburg, Ferdinand Schmid, dahin gestiftete und in einer reich vergoldeten Rahm aufgehängte große Gemälde, die Stadt Jerusalem und ihre Umgebung mit vielen Figuren und Gruppirungen darstellend.

Die bei dieser Kirche stehenden Kloster-Gebäude, im Jahre 1609 von den Freyherren Johann, Georg Hieronymus und Maximilian Fugger angekauft und den Fratribus minoribus S. Francisci de observantia gewidmet, sind gegenwärtig unbewohnt und unbenützt.

Evangelische St. Jakobs-Kirche, mitten in der Jakober-Strasse stehend — gehört, obgleich die Zeit ihrer ersten Anlage nicht mit Gewißheit angegeben werden kann, unter die ältesten Kirchen Augsburgs; sie wurde im Jahre 1355 von Grund auf erneuert, und im

Jahr 1633 zu einer eigenen Pfarrei erhoben, im Jahr 1814 aber zu einer Filialkirche der Barfüsser Pfarrei bestimmt. Unter den vielen darin befindlichen Gemälden sind: Christus in Ketten und die zwölf Apostel von Joh. Ulr. Mayer, dann Johannes der Täufer, Moses und Apostel Paulus von Joh. Sigm. Mayer, die vorzüglichsten.

In dem Bezirke G.

St. Markus-Kapelle,

in der Fuggerey — von Marx Fugger im Jahr 1380 gestiftet, bey welcher sich eine eigene Wohnung für einen Benefiziaten befindet, der aus dem reichlich dotirten gemeinschaftlichen fürstlich und gräflich Fuggerschen Stiftungsfond besoldet wird.

In dem Bezirke C.

Evangelische Pfarrkirche zu den Barfüssern,

bei der Barfüsser Brücke — gewährt von aussen keinen vorzüglichen Anblik, biethet dagegen in ihrem Innern viele das Auge fesselnde Gegenstände dar. An sich in erhabenem Style gebaut, ziert sie ein 60 Schuh hoher, mit schöner Archi-

tektur von dem Augsburger Schreiner Johann Friedrich Rudolph verfertigter Altar, der von Johann Samuel Birkenfeld, Schlossermeister zu Augsburg, mit einem aus künstlichen Zierathen bestehenden Gitter umgeben wurde. Unten am Altare zeigt sich dem Kenner-Auge ein vortrefliches Gemälde, die Einsetzung des heiligen Abendmahls von Gottfried Eichler von Augsburg; nicht weit von dem Altare befinden sich die Israeliten in der Wüste und die Predigt Johannis des Täufers.

Unter die ausgezeichneten Stücke gehören ausserdem noch: in dem Chor — die Verkündigung — die Geburt — die Taufe — die Verklärung Christi auf dem Berge Tabor und die Hochzeit zu Canaan in Galiläa, von Heiß; — diesen gegen über, Christus am Oelberge, im Richthause, am Kreuze und die Auferstehung, von Isak Fisches; der schlafende Jakob mit dem Traumgesichte von Engeln, von Joachim von Sandrart aus Frankfurt am Mayn; — hinter der Kanzel über der Emporkirche, das jüngste Gericht, ein meisterhaftes Blatt von Johann Heinrich Schönfeld; an dem

Platfond, biblische Darstellungen in drey ovalen Feldern, von Bergmüller.

Ueber der Kanzel steht ein nicht zu übersehendes Kunstwerk, eine von dem berühmten Bildhauer Petel verfertigte Statue, und noch mehr ziert diese Kirche eine im Jahr 1736 von dem als Künstler bekannten Johann Andreas Stein, Instrumentenmacher zu Augsburg, gebaute und dem Chor gegen über aufgestellte Orgel, mit 37 Registern, einem Glockenspiel und sinnreich an dem obersten Theile angebrachten Pauken, deren jede durch zwei Tritte mit 6 Schlegeln angeschlagen wird. Der Meister der Töne, Abt Vogler, gab im Jahr 1812 durch die majestätische Einleitung eines Flöten = Konzertes, eine kunstvolle Fuge, Hymnen von vier Solostimmen mit Orgelbegleitung, und die von Sturm und Donnerwetter unterbrochene Fahrt auf dem Ruderboote, auf eine überraschende Weise den Werth dieses grossen Meisterstückes in seinem vollen Umfange zu erkennen.

Das Jahr der ersten Erbauung dieser mit so vielen Kunstgegenständen versehenen Kirche, kann nicht mit Bestimmtheit angegeben werden,

jedoch ist so viel gewiß, daß die Minoriten oder Barfüsser-Mönche schon in dem Jahr 1265 eine Kirche auf diesem Platze hatten; ihre jetzige Gestalt erhielt sie durch den im Jahr 1723 vorgenommenen Hauptbau.

Die anstossenden, gegenwärtig zu einer Pfründe für bejahrte Bürgersleute eingerichteten Gebäude, gehörten ehedem zu dem bei dieser Kirche befindlichen Minoriten oder Barfüsser-Kloster, das im Jahre 1741 von den Mönchen an den Magistrat abgetretten wurde, indem sie die Stadt gänzlich verliessen.

St. Peters-Kirche;

an dem Fischmarkte — vormals Kollegiatkirche, nunmehr aber zum Gottesdienst für die studirende katholische Jugend bestimmte Filial-Kirche der St. Moritz-Pfarrei — wurde zwar im Jahr 1067 aus den Mitteln des Grafen zu Balzhausen erbaut, allein nachdem sie mehrmalen abbrannte, ist ihre lezte Wiederaufbauung nicht bestimmt, jedoch zu Anfang des 15ten Jahrhunderts anzunehmen.

Sie besizt einige gute Gemälde, als an den Altären — der Oelberg aus der Schule

von Caracci, der gute Hirt und der heilige Petrus, der Märtyrertod des heiligen Paulus, die unbefleckte Empfängniß Mariens, ein Ecce homo, und der heilige Joseph, — in der Sakristei, auf Holz, die Muttergottes mit dem Jesuskinde und der Glanz der katholischen Kirche.

Diese kleine und niedliche Kirche hat keinen eigenen Thurm, die Glocken sind daher auf dem anstossenden Perlachthurm aufgehängt.

St. Clara oder Maria=Stern Kirche und Kloster,

in der Sterngasse. — Schon im Jahr 1315 unter dem Bischof Friedrich I. (Speth von Thurnegg) war das Sternkloster zur Aufnahme der Franziskaner Nonnen, welche früher als Beginen in Augsburg sich aufhielten, erbauet. Die Erbauung der Kirche erfolgte aber erst im Jahre 1574 unter dem Bischofe Johann Eglolff von Knörringen; sie hat eine schöne Kanzel und ein vorzügliches Altarblatt von Bergmüller.

Ausserhalb der Stadt befinden sich noch:

Die katholische Gottesacker=Kirche, rechts an der Landstrasse nach Göggingen — im

Jahr 1708 neu erbaut und im Jahr 1712 eingeweiht. Sie hat ebenfalls einige gute Gemälde, als das schöne Altarblatt der Erzengel Michael, wie er den Teufel bezwingt, von Christoph Schwarz, — zwei Seitenaltäre, an denen die Vergänglichkeit alles Irdischen und die Auferstehung der Todten von Johann Georg Bergmüller zu sehen sind; — an der Decke das jüngste Gericht von Johann Joseph Huber aus Augsburg, — ferner die vier Alter des menschlichen Lebens von Johann Holzer und Joseph Mauchert von Waldsee am Bodensee.

An dem Eingange in den Gottesacker steht die sehr passende, mit vergoldeten Buchstaben angebrachte Inschrift:

Sey getreu bis in den Tod, ich will dir die Krone des ewigen Lebens geben; und:

Die Auferstehung der Todten ist die Hoffnung der Christen.

Auf dem Gottesacker selbst ist ein Leichenhaus, worinn Leichname gebracht werden, welchen in ihren Wohnungen kein Aufbewahrungsort die Aufnahme gestattet, oder welche wegen gefährlichen Krankheiten entfernt werden müssen.

Unter den nebeneinander gedrängten Grabmälern finden sich wohl einige, welche das Aug auf sich ziehen, und die vielen Grabschriften liefern die Namen manches braven Einwohners und Bürgers der Stadt, welche, zum Theil selbst Fremden nicht unbekannt, des Verweilens bei dem Behältnisse ihrer Asche würdig sind.

Die evangelische Gottesackerkirche, rechts an der Strasse nach Haunstetten — wurde erst im Jahr 1825 erbaut, und ist zur Versammlung bey Leichenbegängnissen und Haltung der Leichenreden bestimmt. Vormals diente zu diesem Zwecke der von dem Chemiker, Joh. Kaspar Schauer, im Jahr 1761 gestiftete Trauersaal, von welchem nun ein Theil zur Aufbewahrung der Leichname, statt eines Leichenhauses, verwendet wird. In diesem Trauersaale befindet sich noch auf einem in der Mauer stehenden Marmorsteine eine auf die Stiftung bezügige Denkschrift.

Einige Denkmäler von der Meisterhand des Bildhauers Ingerl zu Augsburg, wie jenes, welches der Sägmüller Eberhard seiner

in der Blüthe ihres Alters dahin gerafften Tochter setzen ließ, verdienen allerdings gesehen zu werden. Es steht rechts in einem Bogen der den Gottesacker umgebenden Mauer und ist aus Sandstein verfertiget. — Ferner die Grabmale bei den Freiherrlich von Süßkind'schen und Schäzler'schen Familien-Grüften, das Gaßmann'sche — das Zorn'sche Grabmal und andere. Selbst einfache Grabsteine, oder blose Grabhügel decken die irdischen Ueberreste mancher Biedermänner, ehrwürdiger Frauen, hoffnungsvoller Jünglinge und tugendhafter Jungfrauen, die durch den Blick auf ihre Ruhestätte Erinnerungen der Freundschaft und Liebe erwecken oder Empfindungen der Verehrung erregen.

Richten wir nun von diesen erbaulichen Betrachtungen unsere Aufmerksamkeit auf die merkwürdigsten

Schul- und andere dem Unterrichte gewidmeten Gebäude,

so finden wir in dem Bezirke D

das Gymnasium mit der dabei befindlichen Bibliothek

in dem Anna Hof. — Das für die Jugend

aller vom Staate anerkannten und geduldeten Religionen bestimmte Gymnasium ist in jenem Gebäude, welches der berühmte Baumeister Holl im Jahr 1613 in sechs Zimmer abgetheilt erbaute und oben mit einer Schlaguhr versah. Es war in frühern Zeiten blos der evangelischen Schuljugend gewidmet, mit der Auflösung des Gymnasiums zu St. Salvator im Jahr 1807 wurde es aber gemeinschaftlich.

Neben diesem Gebäude steht auf einer Seite die Wohnung des Rektors und Konrektors, mit zwei darunter befindlichen Schulzimmern und einem Eingange zu der Orgel der St. Anna Kirche, auf der andern Seite das Stadt-Bibliothek-Gebäude, das im Jahr 1562 erbaut wurde.

Bei dem letztern steht ein Thurm, in welchem sich die Treppen zu der Bibliothek befinden; oben benannter Holl erhöhte denselben im Jahr 1615 und versah ihn mit einem Observatorium.

Diese Gebäude und die in dem nemlichen Anna-Hofe stehenden Wohnungen der Pfarrer bei St. Anna und eines Pro-

fessors des Gymnasiums gehörten ehedem zu dem Kloster, welches der oben erwähnte Bischof Friedrich für die Carmeliter Mönche im Jahr 1321, mittels von der Bürgerschaft gesammelter Beiträge stiftete, und in der ersten Hälfte des 17ten Jahrhunderts einige Zeit den Jesuiten eingeräumt war. Das Zusammenhängen dieser Gebäude und der zu verschließende Eingang in diesen Hof zeigt noch die ehemalige Bestimmung.

Von aussen sieht man an dem Bibliothek-Gebäude, auf der Seite gegen die Rektorats-Wohnung, einen Stein eingemauert, welches Zeichen der alten Zeit zuvor an dem alten Rathhause sich befand und erst im Jahr 1563 dorthin versetzt wurde; es stellt das Stadtwappen von zwey wilden Männern gehalten vor und enthält in gothischer Schrift den Ausdruck der hohen Bedeutung der alten Augusta in folgender von zwei Engeln über dem Wappen aufrollenden Innschrift:

Christe. tibi. Gloria. in
Augusta. retia. urbe
vere. regia. 1450.

Auf der anderen Seite gegen das Pfarrhaus liest man unter den beiden Fenstern in Stein gehauen:

BIBLIOTHECAM. HANC. S. P. Q.
AVGVSTANVS. BONARVM. ARTIVM.
STVDIIS. ET. DOCTORVM.
HOMINVM. VSVI. EXTRVXIT.

MDLXII.

Das Innere des Gebäudes enthält zwey grosse über einander stehende Säle, und an jedem ein Zimmer für das Bibliothek-Personal; in den beiden erstern sind gegen 40,000 Bände Bücher aufgestellt, worunter sich Prachtwerke aus allen Fächern, und viele Seltenheiten befinden.

Unter andern ist auch ein in verjüngtem Maasstabe von Holz verfertigtes Modell der Stadt Augsburg von einem ehemaligen Formschneider, Hanns Rogel, Bürger zu Augsburg, zu sehen, welches ungefähr 3 Schuh lang und 2 Schuh breit ist, und in welchem alle Häuser, Strassen, Gäßchen, Plätze, Gräben, Kanäle, Anhöhen und Berge nach dem Zustande im Jahr 1563 sich darstellen.

Auch darf von Freunden antiker geschnittener Steine Lippert's Dactylothek nicht unbetrachtet gelassen werden.

Der Zutritt zu der Bibliothek ist gewöhnlich Montag und Donnerstag Vormittags von 8—12 Uhr, Mittwoch Nachmittags von 2—6 Uhr und Sonntags von 10—12 Uhr; den Fremden wird sie jedoch auf besonderes Anmelden bei dem Bibliothekar, welche Stelle gegenwärtig der eben so gelehrte als zuvorkommende Herr Dr. Daniel Eberhard Beyschlag, vormaliger Rektor des Gymnasiums, versieht, auch ausser der bestimmten Zeit geöffnet.

In dem Bezirke B.

Das Barbara von Stettensche weibliche Erziehungs-Institut,

auf dem Anna-Platz — wozu die ehemaligen Wohnungs-Gebäude der Stifterinn verwendet sind, und an deren Haupt-Eingange sich ein Denkstein mit der Aufschrift:

Anna Barbara von Stetten'sches Töchter-Erziehungs-Institut. MDCCCV.

befindet. Eine Marmortafel mit der Inschrift:

Dem Andenken
der Stifterin dieser weiblichen Erziehungs-Anstalt
Anna Barbara von Stetten
gebornen Ammann
geweiht
im Jahre 1805.

steht auf dem marmornen Monumente in dem kleinen Hausgarten. Eine andere Inschrift, deren Veranlassung man nicht kennt, ist auf einem Steine an der Mauer dem Haus-Eingange gegenüber mit schwarzen Buchstaben angebracht; sie lautet also:

PAX . HVIC. . .
DOMVI . ET. . .
OMNIBVS. . .
INHABITAN- . .
TIBVS . EAM. .
MD . LXXVI. . .

und zeigt das hohe Alter vom Jahr 1576 an. Mädchen, welche Vater- oder Mutterlos sind und ihres Standes oder Herkunft wegen zu der Aufnahme in ein Waisen- oder Armenkinder-Haus sich nicht eignen, werden vorzugsweise als Alumninnen sowohl in Wohnung, Kost und

sonstiger gänzlicher Verpflegung, als zum Unterrichte und zur Erziehung aufgenommen. Ihre Zahl beläuft sich auf zwölf, für ihr Eintritts-Alter ist das 11te Jahr, für den Austritt aber das 17te Jahr festgesetzt.

Mehrere andere Mädchen können, in so ferne sie sich dazu eignen, unentgeltlich als Freischülerinnen oder gegen bestimmte Bezahlung an dieser weiblichen Bildungs-Anstalt Antheil nehmen, für welche eine Direktorinn zur Aufsicht und Besorgung der Oekonomie angestellt ist.

In dem Bezirke D.

Das evangelische Armen-Kinder-Haus,

in der Annagasse. — Das Vordergebäude steht auf dem alten Heumarkte, und ist für die grössere Anstalt bestimmt, in welche Kinder armer Eltern und uneheliche Kinder aufgenommen werden; das Hintergebäude dient dagegen theils als Findelhaus, theils für Säuglinge und andere ganz kleine Kinder, welchen zu frühe ihre Eltern durch den Tod geraubt wurden. Die vortreffliche Anstalt, in ihrem Entstehen

nur mit einem Fond von einigen hundert Gulden begonnen, ist gegenwärtig mit einem Vermögen über 400,000 fl. dotirt. Die Aufsicht hat ein in dem Hause wohnender Verwalter.

Das Kollegium bei St. Anna, in der Anna Strasse — zu einer Pflanzschule zur Vorbereitung für die Brodstudien 1581 gestiftet, in welcher viele Bürgerssöhne in der Gelehrsamkeit sich ausbildeten. Noch ersieht man aus der Bauart dieser Gebäude den ehemaligen Zweck derselben. Im Jahr 1799 wurde das Zusammenleben der unter dem Namen Kollegiaten aufgenommenen Zöglinge aufgehoben, und die ehemalige Wohnung des Ephorus ist gegenwärtig den lateinischen Vorbereitungs-Schulen und der höhern Bürgerschule eingeräumt.

Die auf einer Marmortafel an diesem Hause stehende Innschrift:

A. MDCXXXV. ipsis diebus Pentecostalibus
Praeclusis omnibus Evangelicorum templis
Coelum tamen ipsis hic patuit
atque de fenestra hac
Evangelio aperta et in Cathedram mutata
M. Phil. Weber et M. Paulus Jenisch

Deo vires ad miraculum usque sustentante
Praeconium verbi Divini fecerunt
ad populum Aug. A. C. addictum universum
in hac area coarctatum,
variaeque aëris intempestati expositum
donoc clavis illa, quae januas belli clausit
Januas templorum divinitus reclusit
A. MDCXLIX.
itidem diebus Pentecostalibus.

bezeichnet den Zeitraum von 14 Jahren, während welchem hier dem unter freiem Himmel versammelten Volke von dem Fenster dieses Hauses geprediget wurde.

In dem Kreuzgewölbe des Vordergebäudes wurde im Jahr 1822 ein Antiquitäten Saal hergerichtet, der wegen den darinn aufgestellten größtentheils römischen Alterthümern, die Benennung römisches Antiquarium erhielt. Kein Freund und Forscher der Alterthümer wird diese Sammlung unbesehen lassen, deren Werth durch die belehrende Beschreibung des königl. bayer. Herrn Regierungs-Direktor Dr. von Raiser erhöht wird, dessen ver-

dienstvollen Bemühungen die Stadt diesen Schatz zu verdanken hat.

Diese Sammlung kann gewöhnlich Sonntags von 11 bis 12 Uhr besehen werden, wozu man sich bey dem Konservator, dem Herrn Bibliothekar Dr. Beyschlag zu melden hat. Fremden wird sie auf Anmelden besonders gezeigt. Die Beschreibung in Quart mit 58 Abbildungen in Kupferstich auf 5 Tafeln ist in dem Antiquarium selbst oder bey dem Konservator um den Preis von 45 kr. zu haben.

In dem Bezirke F.

Das katholische Waisenhaus,

auf dem obern Kreuz — wurde im Jahr 1649 zur Unterbringung und Verpflegung der katholischen Waisenkinder erkauft. Seit dem Jahr 1811 sind die vormals in dem Armenkinderhause, in dem sogenannten Kleesattlergäßchen, verpflegten Kinder, mit den Waisenkindern vereiniget, und seit dem Verkaufe des Findelhauses an der Horbrücke im Jahre 1813 werden auch die Findelkinder in dem Waisenhause untergebracht. Ein eigener Verwalter hat die

Aufsicht auf Verpflegung und Erziehung der Kinder beider Geschlechter.

In dem Bezirke E.

Das englische weibliche Erziehungs-Institut,

in der Windgasse — unter der Benennung bei den englischen Fräulein bekannt, weil es im Jahr 1662 von Maria Boinz de Acton Ireton errichtet wurde, welche aus der Familie der gefürsteten Grafen von Tarby aus England herstammte, und mit vier adelichen Fräulein und eben so viel Kandidatinnen den Unterricht begann.

Die Mitglieder dieses Instituts leben in einem klösterlichen Verbande, sind theils Fräulein und Jungfrauen zum Unterrichte und zur Erziehung der Jugend, theils Schwestern, zur Verrichtung der ökonomischen Arbeiten, und stehen unter einer Oberinn, sie legen aber nur auf ein Jahr die Gelübde ab, nach dessen Abfluß sie es jedesmal erneuern können. Es werden auch in diesem Institute, ausser den vier Freiplätzen, Mädchen von ihrem 7ten

bis 18ten Jahr gegen bestimmte Bezahlung in Unterricht und Erziehung aufgenommen.

In dem Bezirke H.

Das evangelische Waisenhaus,

in der Jakober-Vorstadt an dem unteren Graben — wozu in dem Jahre 1697 der Grundstein gelegt wurde, darf als Erziehungs-Anstalt gerühmt werden. Durch das große Geschenk des Freiherrn Lorenz von Schätzler, Banquier zu Augsburg, dessen irdische Hülle zwar schon die Erde deckt, dessen Andenken aber unter den lebenden Bürgern Augsburgs und ihren Nachkommen nie erlöschen wird, erhielt dieses Haus sowohl in seinem baulichen Zustande als nach seinem Zwecke eine bedeutende Verbesserung und Erweiterung, und die musterhafte Einrichtung verdient besehen zu werden.

In dem Bezirke C.

Die Kunstschule, sonst Stadt-Akademie genannt,

an dem Mezg-Gebäude anstossend — seit ihrem Stiftungs-Jahre 1684 stets erweitert, theilt sich in die Sonntags-Zeichnungs-Schule und in die höhere Kunstschule;

der Unterricht umfaßt alle Arten von Zeichnungen und Malereyen, auch Poussiren. In dem Lokale dieser Kunst = Anstalt findet alle zwei Jahre eine Kunst = Ausstellung statt, die in einem Saale aufgestellten schönen Abgüsse, vom Laokone, dem Borghesischen Fechter, Ganymed und andere können zu jeder Zeit betrachtet werden.

Von diesen Anstalten für Erziehung, Unterricht und Kunst wenden wir uns nun zu den

königlichen Aerar = Gebäuden,

und zwar zuerst zu jenen, welche dem Zivil-Aerar überwiesen sind, als

In dem Bezirke B.

Das königliche Kreis= und Stadt-Gerichts=Gebäude,

an der Maximilians=Strasse — schon in älteren Zeiten zu wichtigen Verhandlungen bestimmt. Das Vordergebäude enthält die Direktorial= und Kommissions = Zimmer, so wie ebener Erde die Registratur. An dieselbe stoßt:

Das Hallamts = Lokale,

worinn die Zoll= und Hall = Gegenstände behandelt werden. Frei in dem äusserst geräumigen

Hofe steht die große im Jahre 1807 gebaute

Güter = Niederlage,

welche nicht nur ein schönes Aeußeres hat, sondern auch zweckmäßig eingerichtet ist, und worinn sämmtliche hier ankommenden Kaufmanns = und andere Fracht = Güter untergebracht werden können. Alle zu behandelnden Güter, Waaren und Effekten müssen durch das in jenem Jahre allein zu diesem Zwecke eröffnete sogenannte Hallthor, bei Vermeidung einer Defraudations = Strafe, eingeführt werden.

Die Thor = Brücke über den Stadtgraben führt zur Strasse bei dem Schießgraben, und über die links und rechts zwischen der Stadtmauer angebrachten Treppen kömmt man in den

oberen Zwinger,

unter welchem man die auf der Stadtmauer bis an den Eser = Wall laufenden Häuser versteht. Sie enthalten einzelne Wohnungen und waren vor Auflösung der reichsstädtischen Verfassung für die verehelichten Stadtsoldaten — Stadtgarde — bestimmt; gegenwärtig werden darinn noch Militär = Personen und unbemittelte Civil-Personen gegen eine kleine Zins = Entrichtung

aufgenommen. Die aussen auf der Stadtmauer gegen den Graben gestandenen Häuser wurden im Jahr 1805 wegen Befestigung der Stadt niedergerissen.

In dem Bezirke E.

Die Gebäude des königlichen Rentamts Augsburg,

auf dem Kesselmarkte unweit der Ludwigsstrasse — wurden erst im Jahr 1806 zu diesem Zwecke verwendet, früher gehörten sie zu der Martins-Stiftung.

Das königliche Ober-Post-Amt,

in der Ludwigsstrasse, an dem Eingange in die Grottenau — enthält die Wohnungen des Ober-Postmeisters und Oberpostamts-Kassiers, so wie das Lokale für die Expeditionen der Brief- und fahrenden Post; daher die Fremden, welche mit dem Postwagen reisen, sich dort einschreiben lassen und bei der Abfahrt einfinden müssen.

Das Salzmagazin,

bei dem Gasthofe zum weißen Lamm, in der Ludwigs-Strasse — unter der Benennung Salzstadel auch bekannt — war vor dem Jahre 1806

das Stadt-Kornhaus, und auf dem Speicher dieses großen Gebäudes wird noch königliches Gilt-Getreid aufbewahrt.

In dem Bezirke E.

Die Frohnfeste,

in der Karmelitergasse — im Jahre 1817 erbaut, ist anstatt dem ehemaligen Stadtgefängnisse, die Eisen genannt, für die in gerichtlicher Untersuchung befangenen Individuen, der gegenwärtigen Zeit angemessen eingerichtet, so daß bei der erforderlichen Sicherheit auch die Sorge für die Gesundheit der Gefangenen gewahr wird.

In dem Bezirke D.

Das Frauen-Thor,

die Haupt-Verbindung der unteren Stadt mit dem mittleren Theile der Stadt von dem Bezirke E. in den Bezirk C. — Der Thor-Thurm hat eine Schlaguhr, aber ausser seinem Alter von 580 Jahren nichts, was besondere Aufmerksamkeit verdiente, indem die in älteren Zeiten auf demselben sichtlich gewesene Malerey des mehrmals angeführten Matthias Kager gänzlich verwischt ist.

In dem Bezirke D.

Das Amts-Lokale des königlichen Rentamts Göggingen,

in dem inneren Hofe der königlichen Residenz, über der Wagenremise, wo vormals das Amtslokale des königlichen Siegelamts war. — Das königliche Rentamt Göggingen hatte früher seinen Amtssitz in dem zu dem Landgerichte Göggingen gehörigen Dorfe Pfersee, eine Viertel-Stunde von Augsburg, und wurde erst im Jahre 1826 hieher verlegt.

Die königlichen Residenz-Gebäude,

auf dem Frohnhof — ehedem die bischöfliche Residenz. Zu der königlichen Residenz sind nur noch die Zimmer des Haupt-Gebäudes, an welchem sich der Haupt-Eingang befindet, der Saal in dem Ecke und der untere Theil in dem anstossenden Flügelgebäude, wo sich die Küche und die Wohnung des Schloß-Verwalters befinden, so wie die im Hofe stehenden Stallungen, Wagenremissen, Reitschule und der Schloßgarten verwendet.

Ueber dem Hauptthore befindet sich ein Balkon und eine Denkschrift auf die Anwesenheit des Pabstes Pius VI. im Jahre

1782. Unter der oben auf dem Dache stehenden Krone sind die Schlag-Glocken zu der weiter unten befindlichen Uhr angebracht. Ueber der Haupt-Treppe — an der Seite gegen die Stallungen — sieht man ein Deckenstück von Johann Bergmüller, welcher auch die architektischen Malereyen an den Seitenwänden verfertigte. Von eben diesem Maler sind auch die Malereyen in der St. Lambrechts- oder Hofkapelle, und das Deckenstück so wie die Darstellungen der vier Monarchien in den vier Ecken des Saales, die Bildnisse einiger Kaiser und Churfürsten dagegen theils von Zisenis, theils von Meitens, des Marees und de Derichs.

Merkwürdig ist dieses Gebäude noch in geschichtlicher Beziehung durch die darinn im Jahr 1530 geschehene Bekanntmachung der augsburgischen Konfession und den im Jahre 1818 daselbst abgelegten Konstitutions-Eid.

Das königliche General Kommissariat und die Regierung mit den dazu gehörigen Aemtern,

hat das übrige Lokale der ehemaligen bischöf-

lichen Residenz in Besitz, wozu auch die übrigen Gebäude der vormaligen Pfalz, mit der nun geschlossenen St. Veits-Kapelle gehören. Ebener Erde links und rechts von dem Haupt-Eingange ist die Spezial Staatsschulden-Tilgungskasse, über derselben die Kreiskasse und das Aufschlags-Amt; in dem Flügel-Gebäude sind die Direktorial- und Sitzungs-Zimmer; in den Pfalz-Gebäuden steht die Registratur; über der Reitschule befinden sich die Bureaux für das Forstwesen, in dem daran stossenden Gebäude sind die Rechnungs-Kommissariate vertheilt, und in dem ehemaligen von Seida'schen Hause, zuletzt königlichen Polizey-Gebäude, auf dem Hafnerberg, hat die Finanzkammer der königlichen Regierung ihr Geschäfts-Lokale.

Der ebenfalls zu den bischöflichen Residenz-Gebäuden ehemals gehörige Burggrafen-Thurm, gegen die Johannis-Gasse, bildet gleichsam ein Eingangs Thor zu dem Frohnhof, welcher im Jahre 1811 zu einem Parade- und Exerzier-Platz hergestellt wurde.

Durch den Bogengang auf der entgegengesezten Seite gelangt man zu dem Frauenthor.

Das Dienstwohnungs = Gebäude des jeweiligen königlichen General-Kommissärs und Präsidenten der königlichen Regierung,

in der Gasse von jenem Bogengang gegen das Frauenthor — ehemaliger Domdechaneyhof und

die Wohnung des Domprobstes,

bey dem Frauenthor — gehören zu den vorzüglichsten königlichen Civil = Aerar = Gebäuden dieses Bezirkes.

In dem Bezirke C.

Die Wohnung des königlichen Salzbeamten,

auf dem Karolinen Platz — mit einem dazu gehörigen Garten. Das Amtslokale desselben befindet sich bey dem oben angeführten Salzmagazine.

Die bischöfliche Residenz,

auf dem Karolinen = Platz — ehemalige Domkustorey, liegt gerade dem königlichen Residenz-Gebäude gegenüber und dient diesem Platze zur Zierde.

Wir kommen nun zu den
dem königlichen Militär überwiesenen Gebäuden.

In dem Bezirke B.

Das Zeughaus,

auf dem Zeugplatze — das erste öffentliche Gebäude, welches der Stadt-Werkmeister Elias Holl in Augsburg aufführte — wurde im Jahr 1607 erbaut und steht nun 220 Jahre als Kunst-Denkmal zweyer berühmter Künstler, nemlich des erwähnten Holl und des Bildhauers Johann Reichel aus Rain in Bayern. Lezterer formte und goß die 16 Schuh hohe und 80 Centner schwere Statue, einen kolossalischen Bekämpfer eines Ungeheuers vorstellend, von welchem einige Geschichtschreiber behaupten es seye der Genius des Friedens, der den Dämon des Krieges zu Boden tritt, andere aber der Meinung sind, daß sich hier der Erzengel Michael mit dem Satan im Kampfe befinde. Es sey nun wie ihm wolle, dieses Meisterstück verdient immerhin die Aufmerksamkeit eines jeden Kunstliebhabers.

Die über dem Haupt=Thore zu beyden Seiten auf rothem Marmor mit grossen vergoldeten Buchstaben angebrachte kurze aber sinnreiche Innschrift:

BELLI INSTRVMENTO.

PACIS FIRMAMENTO.

bezeichnet den Zweck dieses Gebäudes. Es hat feuerfeste Gewölbe und mehrere große Säle übereinander, welche mehr als 30,000 Gewehre fassen und Waffen so wie andere Kriegs=Geräthe aller Gattungen enthalten. Dagegen findet man dermal weder mehr die in ältern Beschreibungen vorkommende grosse lederne Feldschlange, welche sechspfündige Kugeln schoß, noch eherne Feldschlangen, Doppelhaken und dergleichen ehedem darinnen verwahrtes Geschütz.

Aussen vor dem Zeughause liegen mehrere Kanonen der ältern Gußkunst in Altbayern, so wie erst im 19ten Jahrhundert gegossene Zwölfpfünder.

Das Innere dieses Zeughauses zu besehen, bedarf man besonderer, bey dem als Zeugwart

angestellten königlichen Artillerie-Hauptmann nachzusuchenden Bewilligung.

An die eine Seite dieses Gebäudes auf dem Zeugplatze stößt die Wohnung der Zeugdiener und an die andere Seite im Zeuggäßchen die Wohnung und das Amts-Lokale des Zeugwartes.

Nicht weit davon liegt

das Gögginger-Thor,

mit dem auf dessen Thurm befindlichen Gefängnisse für die Gensdarmerie und der daran stossenden Kanzley des Gensdarmerie Kommandos.

In dem Bezirke F.

Der alte Einlaß,

bey dem Salzmagazine am Eingange in den untern Zwinger — ein Denkmal alter Baukunst, im Jahre 1514 Kaiser Maximilian dem ersten zu Ehren, gebaut. Das Täuschende bey diesem sonst zur Nachtzeit gebrauchten Thore besteht in der mechanischen Oeffnung und Schliessung der drei Eingangthüren, nämlich 1) in der Zugbrücke, welche sich von selbst herunterlassen und aufzuziehen scheint und deren Mechanismus unter der Brücke sich befindet, 2) in einem Git-

ter an der Brücke, so wie 3) in einer eisernen Thüre, am Eingange des Einlasses, welche sich ebenfalls durch einen Mechanismus öffneten und wieder schlossen, ohne daß Anwendung menschlicher Kräfte gewahr wurde.

Die Infanterie-Kaserne,

in der Kreuz-Strasse — in dem ehemaligen Augustiner Kloster zu heilig Kreuz, war vor dem Jahr 1827 von dem Artillerie-Regimente besezt.

Das Klinkerthor,

in der Klinkergasse — an dessen Thor-Thurme das Ecce homo des Historienmalers Johannes Holzer noch zu sehen ist,

Das Bohrhaus und die Kanonengiesserey,

an dem Katzenstadel. — Ersteres ein langes ganz seinem Zwecke entsprechendes Gebäude, lezteres nicht minder zweckmässig von Elias Holl im Jahr 1601 erbaut und mit starken Gewölben versehen.

Die Militär Bäkerey,

der Kanonengiesserey gegenüber auf dem Platze des alten Zeughauses oder sogenannten Katzenstadels, mit Remisen für das Fuhrwesen.

Das Wertachbruckerthor,

im Jahre 1606 von mehrmals erwähntem Holl um zwey Stockwerke erhöht, ist einer der Endpunkte, von welchem man die Länge der Stadt mißt.

Das Militär Lazareth,

in der Georgen-Gasse — in dem ehemaligen Augustiner Kloster zu St. Georgen, das seiner Lage nach ganz für diese Bestimmung geeignet ist.

In dem Bezirke E.

Das Stephinger Thor,

bey der Citadelle, in welcher sich der Vergnügungs-Ort das sogenannte Lug ins Land und der Platz des ehemaligen untern Gottesackers der Protestanten befindet. Lezterer wurde am 20. April 1806 geschlossen und dem Militär eingeräumt.

Das Montur-Magazin,

auf dem Stephansplatze — ehemaliges adeliches Damenstift, worinn ausser den Montur-, auch Armirungs-, Equipirungs- und verschiedene zur Feldequipage dienliche Stücke verfertigt werden, steht unter einer eigenen Verwaltung.

In dem Bezirke F.

Die vormalige Infanterie-Kaserne,

in der Jesuitengasse — ist seit der Verlegung des Infanterie-Regiments in das ehemalige Kloster zu heil. Kreuz, von der Artillerie Abtheilung und den Pontoniers besezt. Vorüber steht die Militär Reitschule, welches Gebäude ehedem zu den Komödien der katholischen Schuljugend bey den Jesuiten verwendet, und daher das Komödienhaus der Jesuiten benannt wurde.

In dem Bezirke H.

Das Oblatter-Thor,

auf dem untern Graben — dient zur Verbindung der Vorstadt-Bewohner mit den zwischen dem Stephinger- und Jakober-Thor wohnenden Gewerbsleuten und wird zur Nachtzeit gesperrt.

In dem Bezirke G.

Das Jakober-Thor,

an der Hauptstrasse von der Barfüsser Brücke gegen die St. Jakobs-Kirche — auf welchem das Gefängniß der königlichen Stadtkommandantschaft angebracht ist, gehört unter die schö-

neren Thore der Stadt, und der Durchgang ist wegen dem dabey befindlichen Holzmarkte, der durchführenden Neuburger-Poststrasse und den aus den vielen benachbarten Dörfern zuströmenden Gewerbsleuten und Marktgästen äusserst lebhaft.

Das Vogel-Thor,

an dem obern Graben, — in der entgegengesezten Richtung des Oblatterthors — ist klein und ebenfalls zu Nachtzeit gesperrt, dient auch nur zur bequemern Verbindung mit den zunächst umliegenden Gewerbsleuten.

In dem Bezirke A.

Das Schwibbogen-Thor,

an der Schwibbogen-Gasse, bey dem Eintritte des Stadtbaches — ist das unansehnlichste unter allen Thoren, ob es gleich wegen der nicht weit davon entfernten Münchnerstrasse und den vielen umliegenden Gewerben stark begangen und befahren wird.

Das Rothe-Thor,

an der Spitalgasse — der Endpunkt der Länge der Stadt gegen Morgen, zeichnet sich durch seine schöne Bauart und die lange steinerne

Brücke aus, unter welcher Baumeister Singer im Jahr 1777 einen Kanal herstellte, wogegen der Thurm schon im Jahre 1622 erbaut wurde. Von diesem Thore aus gelangt man theils auf die Münchnerstrasse, theils über den Milchberg auf die schöne Maximilians-Strasse.

Das Lokale der königlichen Verpflegs- und Bau-Commission,

in dem ehemaligen evangelischen Pfarrhause bey dem rothen Thore, gegen den Eingang zu dem ehemaligen Ulrikanischen Maierhofe, — in welch lezterem sich ein Theil der Kavallerie-Stallungen befindet.

In dem Bezirke B.

Die Kavallerie-Kaserne,

an der St. Ulrichs Kirche. — Sie umfaßt alle Gebäude, welche ehedem zu der St. Ulrichs-Prälatur gehörten und erhielt noch hinten an der Stadtmauer gegen den Stadtgraben neue Gebäude zu Stallungen. Die Verwendung dieser Kloster-Gebäude zu einer Kaserne, fällt in das Jahr 1807, in welchem die Kirchen- und Klöster-Organisation vorgenommen wurde.

Mehrere der merkwürdigsten Gegenstände finden wir noch unter den

der Gemeinde Verwaltung angehörigen Gebäuden,

als in dem Bezirke B.

Das Feuerhaus,

an der St. Moriz Kirche — ehedem das Schrannenhaus. Es zeichnet sich durch seine zweckmässige Einrichtung so wie durch den vollständigen Lösch= und Rettungs=Apparat aus.

In dem Bezirke F.

Das Pfand= und Leihhaus,

hinter dem ehemaligen Stadt=Kornhause und nunmehrigen Salz=Magazin — im Jahre 1601 erbaut — in welchem Geld auf Pfänder ausgeliehen wird.

Die Heuwaage,

auf dem Kreuz, am Heu= und Holzmarkte.

In dem Bezirke C.

Der untere Brunnenthurm,

bey der Hühner=Treppe — von welchem die ganze untere Stadt, nemlich die Bezirke E. u. F. mit Trinkwasser gespeist werden.

Das ganze schöne, erst im Jahre 1821 durch den königlichen Salinen = Direktor von Reichenbach erneuerte und vereinfachte, Wasserwerk theilt sein Wasser in zwey Hauptleitungen, welche zusammen 210 Wasserstifte enthalten.

Die Mezg,

am Fusse des Perlachberges — von dem öfters erwähnten Baumeister Holl im Jahre 1629 erbaut, mit dem neben demselben befindlichen Schlachthause. In ersterm befinden sich 126 gut angebrachte Mezgbänke, wovon 17 Eigenthum einiger Mezger sind, die übrige aber alle Jahre an Ostern unter den Mezgern verloost und der Stadtkämmerey verzinst werden.

Wegen der in der Mezge eingeführten Ordnung und Reinlichkeit kann sie auch von jedem Fremden ohne Anstand besehen werden.

Der Perlachthurm,

auf dem Ludwigs Platze — zu dessen Spitze dreyhundert um eine marmorne Säule sich wendende Stuffen führen. Seine erste Erbauung fällt in das Jahr 1066, und erst im Jahre 1615 erhielt er die gegenwärtige Gestalt und Höhe durch den kurz vorher benannten Bau-

meister Holl, welcher auch das schöne Uhrwerk und den mit demselben in Verbindung stehenden unter dem Zifferblatte ersichtlichen Mondslauf darinn anbrachte. Noch erzählt man, daß Holl bey Aufstellung des Wetterfahnens — das Bild der Göttin Cisa vorstellend — seinen vierzehnjährigen Sohn auf den vergoldeten Knopf des Thurmspitzes gesezt und dort ein Glas Wein auf der Bauherren Gesundheit geleert habe.

Weiter unter dem Uhrwerke befindet sich eine durch das Uhrwerk in Bewegung gesetzte Statue, den einen Drachen erlegenden Erzengel Michael vorstellend. Sie tritt nur an zwey Tagen des Jahres, nemlich an dem Vorabende des Michaelisfestes und an dem Michaelistage aus dem Thurme und versezt, unter grossem Zulaufe und Zujauchzen der Kinder und erwachsenen Personen aus der Stadt und Umgegend, zu jeder Stunde bey jedem Glockenschlage dem unter seinen Füssen liegenden Drachen mit seinem Kreuzstabe einen Stoß.

Zu beiden Seiten in dem untern Geschosse des Thurmes wurden ehedem Bären aufbewahrt, welche auf der Strasse durch ein Gitter gesehen

werden konnten, daher noch einige der Meynung sind, daß die Benennung des Thurmes von der alten schwäbischen Aussprache Bärlen — Bären herrühre, und daher eigentlich Bärenthurm genannt werden sollte.

Um auf den obersten Standpunkt unter der Kuppel dieses Thurmes zu gelangen, muß man frey zwischen zwey Säulen an einer eisernen Leiter aufsteigen, welches nur wenige Beschauer wagen.

Uebrigens übersieht man schon auf der obersten Gallerie den größten Theil der Stadt und genießt die schönste Aussicht in weite Umgebung.

Nicht ferne von diesem Thurme steht das kolossale Gebäude,

das prächtige Rathhaus,

an der Maximilians Strasse. — Es darf mit Recht den Schönsten aus den ältern Zeiten sowohl in Deutschland als in Europa überhaupt an die Seite gesezt werden. Bisher konnte das Aeussere dieses Gebäudes nur von der Morgenseite gehörig übersehen werden, seitdem aber das gegenüber gestandene Börsen-Gebäude abgebrochen ist, und auf jeden Fall auf freyern Raum vor diesem erhabenen Gebäude Bedacht genom-

men werden wird, zeigt sich auch die Abendseite in seiner vollen Pracht.

Die ganze Breite dieses Gebäudes beträgt 147 Schuh, die Höhe desselben ist ungleich, nemlich gegen Abend oder an der vordern Seite 152 Schuhe, an der hintern Seite gegen Morgen dagegen bis an den Grund des Eisenberges 175 Schuhe.

Die Vorderseite an der Maximiliansstrasse zeigt schon die innere Eintheilung und die allenthalben berücksichtigten architektonischen Verhältnisse.

In der Mitte steht das schöne 20 Schuh hohe und 12 Schuh breite Portal von polirtem rothem Marmor mit zwey vorstehenden grossen Säulen von weißem Marmor, über dessen Thüren zwey von Metall gegossene Greiffen das Wappen der Stadt halten. Links und rechts befinden sich die der Hauptwache eingeräumten Wachtstuben, und über denselben zu amtlichen Handlungen bestimmte Zimmer.

Das erste Stockwerk zeigt in der Mitte einen 19 Schuh hohen Saal mit einem Balkon von rothem Marmor, unter dem mit

goldenen Buchstaben auf schwarzem Grunde die kurze passende Inschrift sich befindet:

PVBLICO CONSILIO
PVBLICAE SALVTI.
A. M. DC. XX.

In dem dritten Stockwerke zeichnet sich in der Mitte der grosse, 52 Schuh hohe, sogenannte goldene Saal durch die drey übereinander stehenden Fenster aus; neben demselben befinden sich rechts und links grosse Zimmer, und über diesen wieder kleinere. Die Fenster unter dem Dachstuhle verschaffen das Licht für verschiedene Aufbewahrungs-Kammern. In der Mitte über diesen Fenstern sieht man einen leeren Platz, den ehedem ein schöner, aus Metall gegossener, zweyköpfiger Reichsadler mit ausgespannten Flügeln, vergoldeter Krone, Scepter und Reichsapfel, zusammen im Gewicht von 2200 Pfund, deckte, und welcher bey der Besitznahme der Stadt Augsburg durch die Krone Bayern im Jahre 1806 abgenommen wurde.

Auf dem Frontispice steht das Stadtwappen, eine Zirbelnuß auf einem Postamente vorstellend; es hat 12 Schuh in der Höhe und

4 Schuh im Durchschnitte, ist aus Metall gegossen und wiegt 15 Zentner.

Das Dach so wie die zu beyden Seiten befindlichen Altanen und Thürme sind mit Kupfer bedeckt.

Die Morgenseite enthält die nemliche Eintheilung; das auf der Spitze des Schiessers stehende Stadtwappen hat jedoch nur 7 Schuh in der Höhe und 2½ Schuh im Durchschnitte, ist aus weissem Marmor verfertiget und hält 60 Zentner im Gewichte.

Zwölf breite marmorne Treppen mit 226 Stuffen führen von dem Eingange in dieses prachtvolle Gebäude zu dessen Dachung.

Unten bey dem Eintritte durch das Hauptportal wird man zuerst 8 viereckigte Pfeiler von rothem Marmor gewahr, welche in einer Höhe von 13½ Schuh das schöne 22 Schuh hohe Gewölbe tragen. Hier findet man die aus Metall gegossene Brustbilder von acht der ersten römischen Kaiser, als: I. Caj. Jul. Cäsar, II. Augustus Cäsar, III. Tib. Claud. Nero, IV. Caj. Caligula, V. Claudius, VI. Nero, VII. Galba, VIII. Otto. Zwischen diesen stehen auf bey-

den Seiten in einer Rundung von Marmor die ehernen Bildnisse der Kaiser Hadrianus und Lucius Septimius Severus. Gegen die Strasse sind links und rechts die Eingänge zu den Wachtstuben. Gegen den Hof führt eine Thüre links zu dem Archive und rechts zu den Arbeitszimmern der verschiedenen Verwaltungen.

Die in der Mitte befindlichen Treppen, auf deren Ruheplätzen links die Brustbilder des Vitellius und Vespasians, rechts des Titus und Domitians über den Eingängen zu den Einquartierungs- und andern Zimmern zu sehen sind, führen zu dem Saale des zweiten Stockwerkes, welcher 110 Schuh lang und 58 Schuh breit ist. Die 19 Schuh hohe schön gearbeitete hölzerne Decke ruht auf 8 runden Säulen von rothem Marmor, deren jede 50 Zentner wiegt und die aus Metall gegossene gut vergoldete Capitale und Füsse haben.

Gegen die Strasse befindet sich links und rechts ein grosses zu Raths- und andern Versammlungen bestimmtes Zimmer, deren Decken aus Holz von polnischen Eschbäumen verfertiget sind.

B S B
MÜNCHEN

Gegen den Hof liegen die der Stadtkämmerey und der Baukommission zugewiesenen Zimmer.

Die beyden gegen die Strasse stehenden Zimmer werden durch unter denselben angebrachte Oefen, mittels eines in der Mitte des Fußbodens befindlichen Gitters, erwärmt.

In dem Zimmer gegen den Eisenberg, — ehedem die Stadtgerichtsstube und seit dem Abbruche des Börsen-Gebäudes zu den Börsen-Geschäften der Kaufleute verwendet — hängen drey grosse Gemälde, von dem berühmten Mahler Mathäus Gundelach, die im Jahre 1548 dahier geschehene Belehnung des Herzogs Moriz von Sachsen mit der Chur-Würde durch Kaiser Karl V. vorstellend, und zwar:

auf der ersten Tafel: wie der Kaiser sich mit den Churfürsten auf den Platz des Weinmarkts zu der Belehnung begiebt;

auf der zweiten Tafel: wie die drey Fürsten mit ihrer Reuterey bey der errichteten Bühne ankommen und den Kaiser im Namen des Herzogs von Sachsen um die Belehnung bitten;

auf der dritten Tafel: wie der Herzog mit

seiner Reuterey mit 10 von lauter Grafen vorgetragenen Fahnen ankömmt und knieend von dem Kaiser die Belehnung empfängt, wobey die Fahnenzahl die ihm zu Lehen ertheilten Länder bedeutet.

Neben dem Eingange in dieses Zimmer befindet sich ein grosses Gemälde von Joh. Freyberger, auf welchem die atheniensische Raths-Versammlung der neun Archonten abgebildet ist. Auf der rechten Seite steht das Bild des Friedens, mit den Worten: Te poscimus omnes und nil melius, auf der linken Seite das Bild des Kriegsgottes mit den Worten: Ultimum remedium und nil pejus.

Von eben demselben Künstler sind auch noch drey andere Tafeln gemahlt, als:

neben der Rathsstube, der Areopogus zu Athen, wo die Richter das gewöhnliche Gericht zur Nachtzeit hielten, damit sie die Gerechtigkeit allein sehen sollten, weswegen auch die vor ihnen stehenden zwey Gefangene das Gesicht verdeckt haben. Die dabey geschriebenen Worte: sine colore deuten auf das Richten ohne Ansehen der Person, und nam veritatis sim-

plex est oratio auf die allein zu redende Wahrheit;

neben der Stadtkämmerey, der Syracusanische König Hiero mit dem berühmten Baumeister Archimedes und einigen Werkmeistern, worunter das Bildniß des Elias Holl mit dem Maaßstabe in dem Vordergrunde. Sie betrachten einen ausgebauten Thurm, neben welchem ein den Einsturz drohender Thurm steht;

neben dem Bau-Zimmer — ehemalige Steuerstube — das Bild der Einigkeit mit einem Hauptkranze aus Aehren, Weinreben, Trauben, Gold und Edelsteinen, in der rechten Hand einen Oelzweig haltend, mit der linken Hand aber auf das gegen über sitzende Bild der Uneinigkeit zeigend. Um die Konkordia stehen stattliche und wohlgekleidete Bürger, der eine mit einem Büschel Korn-Aehren, als Zeichen des Getreid-Aufschlages, der andere mit einem gefüllten Becher, Zeichen des Wein-Umgeldes, der dritte mit einem Hause, Zeichen der Grund und Häuser-Steuer, der vierte mit einer Schaale mit Gold, Zeichen der Kapitalien-Steuer, der fünfte mit einer

Schaale mit Konfekt und Früchten, und der sechste mit einem Stück Sammet oder Kamelot. Eine zu ihren Füssen stehende Truhe, mit Gold, Silber und goldenen Ketten angefüllt, enthält die Aufschrift: Nervus Reipublicae und Alentes alo.

Der Diskordia, mit einem Kranze von Oelmägen, Gänseblumen u. d. g. und einem Fahnen mit dem Bilde der Megära, bringen Bürger ein Glas mit Wasser, eine Schaale mit Nüssen, Haber, Bier und Holzäpfel. Zu ihren Füssen steht eine offene leere Truhe, worauf sich die Aufschrift befindet: Vana est sine viribus ira und quod datis, accipitis, was durch die neben dieser Truhe mit einander raufenden Knaben versinnlichet ist.

Auf beiden Seiten des Einganges in den Saal gegen den Eisenberg sind auf zwey kleineren Tafeln die wohlfeile und die theuere Zeit vorgestellt.

Aussen vor diesem Eingange hängt ein Gemälde von Matthias Kager, Alexander der Grosse mit seinem vertrautesten Rathe Hephästion, wie er die gefangene Familie

des persischen Königs Darius Codomannus, dessen sechsjährigen Sohn er auf den Armen hält, tröstet, mit dem Ausspruche: Caste habentor und Hoc est vincere.

Gegen über an der Treppe zu dem Saale des dritten Stockwerkes von Johann König gemahlt ist die Demokratie mit der Zuschrift: Res mala multorum imperium, auf deutsch: Viele Köpfe regieren selten wohl, durch ein auf einem freyen Platze den selbst erwählten Oberen schwörendes Volk abgebildet.

Weiter oben an dieser Treppe ist eine in historischer Hinsicht merkwürdige Vorstellung des alten Perlachthurms, Rathhauses und Marktplatzes zu sehen, worauf unter andern der Reichsstadtvogt zu Pferd, zwey den vom Rathhause kommenden Rathsherren vorgehende sogenannte Stieglitzen, verschiedene Trachten damaliger Zeit und die sonst im Perlachthurme aufbewahrten Bären abgebildet sind.

Auf der gegen über aufgehängten Tafel ist der Senat zu Venedig als Sinnbild der

Aristokratie mit den Worten: Nec unus, nec omnes vorgestellt.

Oben an dieser Treppe an dem Eingange zur Bildergallerie hängt endlich noch die Monarchie mit dem Sinnspruche: Rex unicus esto. Die auf derselben gemahlten Könige und andere Grosse verschiedener Nationen sollen Bildnisse Kaiser Ferdinand II. und anderer damals regierenden Fürsten seyn.

Betritt man das dritte Stockwerk über die gegen den Fischmarkt liegende Treppe, so findet man oben auf derselben zwey grosse Gemälde von Matthias Kager, den Römer Virginius, wie er seine einzige Tochter Virginia erstach, um sie den Nachstellungen des Decemviren Appius Claudius zu entreissen, und den Scipio Afrikanus, welcher dem spanischen Ritter Allucius die gefangene Braut, ohne das ihm darbietende Lösegeld anzunehmen, mit den bemerkten Worten zurück giebt: jure belli mea, tua mea gratia — durch das Kriegsrecht ist sie mein, dein durch meine Gnade. Auf der grossen Tafelrahme des ersten Gemäldes stehen unten mit vergoldeten Buchstaben die

Worte: Virtusne major an scelus; und auf der andern: An virtus altius ire potest?

Stehen wir nun oben an dem Eingange zu dem im dritten Stockwerke befindlichen merkwürdig gewordenen Saale, so öffnet sich uns eine hohe Flügelthüre, prachtvoll an Schnitzwerk und Vergoldung; über einer derselben deutet die Inschrift:

S. P. Q. A.

Fieri curavit Anno post Christum natum

M D C X X.

Der Senat und das augsburgische Volk liessen dieses erbauen im Jahre 1620 — auf die Zeit der Erbauung des Rathhauses, unter dieser der Reichsadler mit den vier Flußgöttern — von dem berühmten Johann Rottenhammer gemahlt — auf die damalige Reichsunmittelbarkeit und die Flüsse Lech und Wertach nebst der Sinkel und dem Brunnenbache. Auf beyden Seiten sitzen zwey Nymphen mit Meermuscheln, Blumen und Zweigen.

Die Inschriften über der andern Flügelthüre benennen den damals regierenden Kaiser

Ferdinand III. und die damaligen Stadtpfleger, geheimen Räthe und Bauherren.

Auf dem Eingange ist das Bild der Seite 4 angeführten Cybele mit den Worten: Amor civium, so wie die Minerva mit den Worten: Tutela principum angebracht.

Blicken wir von diesen schönen Eingängen an die ohne Säule 52 Schuh hoch hängende Decke, so wird uns das kunstreiche vergoldete Schnizwerk die Benennung: goldener Saal, entziffern.

Sechzig Fenster verschaffen diesem prachtvollen Saale so viel Licht, daß er sogleich bey dem Eintritte ganz übersehen und jede darinn angebrachte Mahlerey, selbst an der Decke mit bloßem Auge genau betrachtet werden kann.

Unter den am Saale selbst angebrachten Kunstgemälden zeichnen sich die auf Leinwand gemahlten Deckenstücke aus.

Auf einem Blatte die Baukunst mit mehreren ausgezeichneten Künstlern, worunter sich auch die Bildnisse des Mahlers Matthias Kager und des Elias Holl befinden sollen.

In der Mitte auf dem grosse Blatte die Weisheit auf einem Triumphwagen, von Rechtsgelehrten und Weltweisen gezogen und von der Gerechtigkeit, Stärke, dem Frieden, der Sanftmuth, dem Siege und dem Ueberflusse umgeben, mit dem Wahlspruche: Per me Reges regnant, oder durch mich herrschen die Könige. Auf dem andern Blatte Mars und Bellona mit Waffen verschiedener Gattungen und dem Wahlspruche: Hostes arcentur, durch diese werden die Feinde abgetrieben.

Acht kleinere Gemälde um diese drey grossen Deckenstücke, als: Die Minerva mit den sieben freyen Künsten — die Religion mit einem Kreuz und Kelche — die Arbeitsamkeit mit einem Hammer und Arbeitszeug — der Fleiß mit einem Baum und Bienenkorb — die Gesundheits-Pflege, durch die bey einer Apotheke stehende Jungfrau vorgestellt, mit dem Wahlspruche: Procul Parcae; weit von hier mit dem Tode; eine Köchin in der Küche, als Bild des Ueberflusses — eine Jungfrau mit Lilie und Szepter, nebst einem Sterne auf dem Haupte,

Sinnbild der Gerechtigkeit — das Bild der Redlichkeit und Treue, mit goldenen Geschirren und Kaufmannswaaren die mit der Elle gemessen werden.

Ausser diesen sind noch 24 Sinnbilder im Umfange der Decke zu sehen, als: die Religion bethend, neben ihr einen Löwen, der in einen Schild beißt — die Vorsehung, ein Vogel auf einer Kugel, bey einem zerstörten Neste — der Lohn der Arbeit ein goldenes Vlies — die Kraft ein Thier halb Steinbock halb Fisch, samt einem dagegen fliegenden Adler — eine aus den Wolken reichende Hand mit einem Oelzweige und einem Streithammer — eine eiserne Hand mit einem Spieß — ein Siegeskranz — zwey grüne Oelzweige — eine Hand mit einem Dreschflegel und den Worten: telum virtus facit, die Tugend macht aus jedem Holz einen Pfeil — ein fliegender Drache, mit dem Sprüchworte: das Gesammelte erhalten ist eine so grosse Tugend als das Sammeln — Neptun unter Weiden u. Meer-Schilf — zwey Füsse, von welchen einer abgebrochen und auf einer Stelze — ein

Säbel, welcher einen Kopf spaltet — Prügel und ein eingerichtetes Feuerzeug, mit dem Sprichworte: man muß zuvor an den Stein schlagen, ehe er Feuer gibt — ein in die Sonne sehender Adler — ein Schwerdt und Buch nebst einer Nymphe, welche eine Fackel auslöscht, mit den Worten: hic regit, ille tuetur, dieses regiert, jenes beschüzt — zwey Säulen — ein zweyköpfiger römischer Adler auf einer Weltkugel — das Glück mit dem Denkspruche: Audaces fortuna juvat, den Kühnen hilft das Glück — eine Weltkugel und ein zerbrochenes Rad — ein Apfel, auf dem ein Schwerdt mit der Spitze steht. Alle diese Sinnbilder und die dabey stehenden Sprichwörter sind größtentheils aus Iacobi Typotii Symbolis divinis et humanis Pontificum, Imperatorum, Regum etc. genommen, und von obenbenanntem Kager gemahlt.

Die übrigen Gemälde an den Seitenwänden des Saales und an den Fenstern sind auf dem Wurfe; hierunter die acht christlichen Kaiser, Karl der Grosse, Karl der V., Konstantin der Grosse, Theodosius der Grosse, Otto

der Grosse, Heinrich II., Friedrich Rothbart, Maximilian I.; ferner die acht heydnischen Kaiser, Aurelius Severus, Antonius Pius, Vespasianus, Trojanus, Octavianus Augustus, Julius Cåsar, Alexander der Grosse; — dann sechs Geschichten jüdischer Frauen, als der Jael und Sissera, Susanna, der Königinn Ester, der Judith und des Holofernes, der Mutter der Maccabåer, der Vermählung Sara mit dem jungen Tobias; und sechs Geschichten heydnischer Frauen, als die Tochter des Pericles am Spinnrocken neben ihrer Mutter und zwey Freyern, — das unglückliche Ende der Niobe und ihrer Kinder — die Königin Tomyris, welche das Haupt des Cyrus in ein Gefåß mit Blut taucht, weil er ihren Sohn umbrachte — die Königin Artemisia, welche den Leichnam ihres verstorbenen Gemahls aus Liebe zu ihm, zu Asche verbrannte und hievon, so oft sie trank, etwas in den Wein in ihrem goldenen Trinkgeschirre mischte — die geschwächte edle Römerinn Lucretia, sich selbst das Leben nehmend — die Assyrische Königinn Semiramis unter ihren Räthen.

Zur Ausfüllung der Wände und Pfeiler sind theils nackende Genien in verschiedenen Stellungen, theils allerhand groteske grau in grau gemahlte Zierathen angebracht.

Man sieht aber gegenwärtig von diesen Wandgemälden nur die Genien, indem dieser Saal und die anstossenden Zimmer seit dem Jahre 1810 zur Bildergallerie bestimmt und daher die Wände mit Gemälden behangen sind.

Eines der vorzüglichsten und größten Stücke der Bildergallerie wird man gleich bey dem Eintritte gewahr; es steht vor dem gegen über befindlichen Eingange, stellt die Versammlung der Heiligen um den Thron der Mutter Gottes vor, und ist von Caspar de Crayer gemahlt, der sich unten im schwarzen Kleide mit seiner Familie selbst abbildete.

An der Wand über und neben der Thüre des Zimmers N. 1. rechts und links hängen: Mit einem Nilpferde und Krokodille kämpfende Araber von Christoph Jansens — Ein Gefecht bey dem Uebergange über einen Fluß von Jacob Robusti, genannt Tintoretto — eine Bären = Hatze von Paul de Voß — eine Stadt

welche bey Nacht mit Sturm eingenommen wird, von Tintoretto — 4 Tafeln, die Planeten der Wochentage vorstellend, als Luna, Mars, Mercurius, Jupiter, von Andr. Vincentino — die heilige Cecilia von Engeln umgeben, aus der Schule von van Dyck — die Geburt Christi, von Freyherrn Peter von Strudel — die Erziehung der heiligen Jungfrau Maria von Lutti Beneditto — Maria mit dem Jesuskinde und dem heiligen Joseph, von Sebastian Conca — die Ehebrecherinn vor Christo von Torri Flamino — Maria mit dem Kinde Jesu und der heil. Katharina, von Jul. Cäsar Procacini — die Beschneidung Christi, aus Rembrands Schule — Maria das Kind Jesu stehend vor sich haltend, von Peter Paul Rubens — Christus nach der Geißlung hinweggehend von Engeln umgeben, von Quido Reni — der heilige Franziskus, von Ludwig Carracci — das Bildniß einer Frau in schwarzer Kleidung, von Mirevelt Mich. Janson.

Gegenüber an der Wand rechts und links der Thüre des Zimmers N. II. so wie über der Thüre selbst: eine eingefangene Hirschjagd mit

Jagdschiffen und andern Fahrzeugen auf dem Rhein, von Joh. Bapt. Weenix — eine grosse Landschaft mit Figuren und Vieh, von Jak. van Artois — ein grosser Pferdemarkt bey römischen Ruinen, von Peter Verdussen — ein Alchymist in seinem Laboratorium, von Jakob van Helmont — Weintrauben und Aepfel auf einer silbernen Schüssel, hinten ein Pokal von Glas in Gold gefaßt, von Kathar. Frey — das Opfer Abrahams, von Zick dem jüngern — ein Polake zu Pferd, von Ant. van Dyck — die Ausgiessung des heil. Geistes, von Peter Paul Rubens — eine Bärinn mit ihren Jungen, von vielen Hunden überfallen, von Franz Snyders — die Belagerung einer Stadt im Winter aus dem Feldzuge Ludwigs des XIV. von Ant. Franz van der Meulen — Venus, Bachus und Ceres, von Daniel Syders — eine Schlacht von Reiterey, von Dominik Nollet — Vorplatz vor der Peterskirche zu Rom, vor der Erbauung der Kolonaden, von einem Unbekannten — Masken und andere fröhliche Personen in einem Keller, von Pet. de Laar.

Neben und über der Zimmerthüre N. III. die Himmelfahrt der heiligen Maria, unten die Gruppe der heil. Apostel am Grabe, von Joh. Lanfranco — die Vermählung des Kurfürsten Johann von der Pfalz, von Ant. Bellucci — der Mord unschuldiger Kinder, von Peter Freyherrn von Strudel — der heil. Ignatius von Lojola, von Pet. Paul Rubens — der Sieg der Tugend über das Laster mit allegorischen Figuren vorgestellt, von Pet. Paul Rubens.

An den Fenstern gegen den Hof: Mariä Himmelfahrt, von Carl Cigniani — Adam und Eva von Pietro Beretini di Cortona — Christi Abnahme vom Kreuz, von Hanns van Achen — Jakob im Traum, von Ulrich Loth — eine Prinzessinn von Hessen Homburg, von van Dyck — die Verkündigung der Geburt Christi durch die Hirten, von Joseph Ribera, genannt Spagnoletto.

Ueber und neben der Zimmer-Thüre N. IV. der Fischzug Petri, von Sandrart — eine Schweinshatze, von Paul de Voß — 3 Tafeln von den 7 Planeten der Wochen-

tage, als: Venus, Saturn und die Sonne, von Andreas Vincentino — Kaiser Karl V. ertheilt einem bayerischen Prinzen die Churwürde, von Tintoretto — die Geißlung Christi, von Carl Loth — eine Sieges-Göttinn den Mars krönend, von Paul de Voß, die Figuren sind aber von Rubens — ein Portrait des Mahlers Erdfelder, von Erdfelder, der Kopf des Mahlers und der Hund sind von van Dyck — Tobias und sein Sohn, von Ulrich Loth — Philippus, Taufe der Verschnittenen, die Landschaft von Breughel, das übrige von Momper, — der alte Zepedäus mit seinen Söhnen vor Christus, eine Skizze von van Dyck — zwey Pferdstücke, eine Reitschule und ein Pferdemarkt, von Georg Philipp Rugendas.

Der Fußboden des Saals ist zierlich mit weissem, rothem und grauem Marmor belegt.

Im Jahre 1690 fand in diesem Saale die Wahl und Krönung des Kaisers Joseph I. statt, nach welcher feierlichen Handlung der Kaiser mit den anwesenden Churfürsten und Bothschaftern offene, reich mit Silber besetzte, Tafel hielt.

In den vier Ecken dieses goldenen Saales befinden sich die Eingänge zu den sogenannten Fürstenzimmern, welche diese Benennung von den häufig und vorzüglich in den Jahren 1653, 1680 und 1690 statt gehabten Versammlungen und Sitzungen der Churfürsten haben. In diesen Zimmern zeichnen sich noch die alterthümlichen irdenen, von Wilhelm Vogt von Landsberg verfertigten, Oefen aus, wovon die gegen die Strasse zusammen 1300 fl., jene gegen den Hof dagegen 1600 fl. kosteten.

Ausser den schon in dem Saale selbst betrachteten vortrefflichen Gemälden findet man in den Fürstenzimmern unter andern noch folgende besonders sehenswürdige Stücke, als:

in dem Eckzimmer N. I. an der Strasse und dem Fischmarkte — worinn der Ofen mit den Bildern der Vorsicht, der Stärke, der Mässigkeit und der Gerechtigkeit, —

rechts neben der Thüre: eine Magdalena, von Quido Reni — der Märtyrer St. Bartholomäus, von Joseph Ribera, genannt Spagnolletto. — An der Wand gegen die Treppe, Triumphzüge des Kaisers Alexander, vier

Skizzen von Caldara, Polidoro da Caravaggio — Christus das Kreuz tragend, von Leander da Ponte, genannt Bassano, — zwey Bildnisse von Spaniern, von Georg Barbarelli genannt Georgione — die heil. Familie, von Barthol. Schidone — die Erscheinung Christi nach der Auferstehung, von Anton van Dyck — Christus das Kreuz tragend, von Carl Dolce — der Kopf von einem Kinde, von Sancio Raphael, genannt von Urbino — eine Landschaft, von Nicol. Poussin — die heil. Magdalena, von Tician Vercelli — eine Mutter mit ihrem Kinde, im Hintergrunde ein Mönch, von Franz Mazzuoli genannt Parmegianino — betrunkene Bauern in einer Dorfschenke, von David Teniers — eine Falkenjagd, von Philipp Wouvermanns — ein heil. Franziskus, von Augustin Carracci — der Kopf eines Mannes, von Paul van Ryn Rembrand — Elisabeth von Portugall, Gemahlinn Karl V., von Tician Vercelli — zwey Landschaften, von Salomon und Jakob Ruysdael — ein Kesselflicker in seiner Werkstatt, von Brok-

kelcamp — eine heil. Katharina, von Bernardin Luini — eine heil. Magdalena, von Leonardo da Vinci — ein Jagdstück, von Wouwermanns.

An den Fenstern gegen den Fischmarkt: die heil. Maria, von Carl Marotti, und ein Engel von ebendemselben — Christus mit den 12 Aposteln, von Christoph Schwarz — die Mutter Rubens, von Peter Paul Rubens selbst gemahlt — todtes Feder-Wildbrett, von Johann Bapt. Weenix — zwey Landschäftchen, von Salvator Rosa — Brustbild eines Mannes mit einem ausgeschlagenen Kragen, von Tician.

An den Fenstern gegen die Strasse: Venus und Amor einen Spiegel vorhaltend, von Titian — Christus am Kreuz, von van Dyck — Maria und Marta, von Tintoretto — die Verspottung Christi, von Gottfried Schalken — der heil. Johannes mit einem Engel in den Wolken, von Casp. Dughet, genannt Poussin — eine grosse Landschaft, von Jakob Artois — eine Geister-Beschwörung, von Gerard Lairesse — ein Savoyarden-

Knabe von Barthol. Stephan Murillo — eine Venus mit Grazien, von Paul Caliari, genannt Veronese — Vermählung der heil. Katharina, von Titian Vercelli — die Danaå, von Ant. Bellucci — zwey Köpfe, von Spagnoletto — eine heilige Familie, von Andr. Vannucchi, genannt del Sarto.

Neben der Thüre: eine grosse Hirschjagd, von Paul de Vos — ein Mann mit einem weissen Halskragen, von Mich. Janson Mirevelt — die Arthemisia, von Alexander Tiarini — der Kopf eines Bettlers, von Christoph Pauditz — ein Italiener mit einer Laute, von Michael Angelo Amerighi da Caravaggio — eine Landschaft mit Vieh, von Nicol. Berghem — eine Landschaft mit Reitern, von Wouwermanns.

In dem Eckzimmer N. II. gegen die Maximilians-Strasse und den Eisenberg — worinn der Ofen mit den drey Tugendbildern, der Glaube, die Liebe und die Hoffnung —

neben der Thüre vom Ofen gegen das Fenster: ein Früchtenstück, von Joh. David de Heem — der heil. Sebastian, von Spagnol-

letto — der Judas=Kuß, von Lucas Giorda=no — Ludwig XIV. Belagerung von Lille, von van der Meulen — die Einkleidung einer Nonne von Paul Veronese — ein Stück mit einem aufgehängten todten Schweine, von Adrian Ostade — ein schlafendes Kind, von Quido Reni — ein Savoyarde mit der Tambouret, von Don Diego Velasquez de Silva.

An den Fenstern gegen die Strasse: die Kreuzigung Christi, von Franz Frank — der Kreuzzug, von ebendemselben — ein Haase, von Rosenhofer — ein Fuchs, von ebendemselben — Churfürst Carl Theodor, von Demeray — das Bildniß des Mahlers Demeray von ihm selbst gemahlt — Herodias mit dem Haupte des Johannes, von van Achen.

An den Fenstern gegen den Eisenberg: ein liegendes Kind mit einem Vogel an der Schnur, von Guido Reni — eine Landschaft von Nic. Poussin — der Zinsgroschen, von Alex. Tiarini — eine Tygerhatz, von Paul de Vos — ein Seesturm, von Bonaventura Peeders — zwey Landschaften, von Cornel Huysmann —

zwey Landschaften, von Casp. Poussin — die neun Musen, von Paul Veronese — die heil. Theresia 7 Wundmahlen empfangend, von Guido Reni — Christus am Kreuze mit den beyden Schächern, von Christoph Schwarz.

An der Wand gegen die Treppe: Christus vertreibt die Verkäufer aus dem Tempel, von Bassano — ein italienischer Hirt, von Amiconi — die Verklärung Christi, nach Raphael, von Torbis — die Hochzeit zu Canaan, von Tintoretto — der unglaubige Thomas, von Ulr. Loth — die Sündfluth, von Hannibal Carracci — der heil. Sebastian und die fromme Frau, von Michael Angelo Amerighi da Carravaggio.

In dem Eckzimmer N. III. gegen den Eisenberg und Hof, — worinn der vorzüglich schöne Ofen mit den sieben freyen Künsten, ihren Instrumenten und den vier Jahrszeiten —

neben der Thüre gegen den Ofen: zwey Pferdstücke, von van Dugen — eine Dorf-Kirchweyhe von Johann Breughel.

An der Wand gegen die Treppe:

Christus und Petrus, von Amiconi — zwey grosse Belagerungs-Stücke, von Tintoretto — ein betender Hirtenknabe, von Ant. Schöpf, — zwey halbe Figuren in Lebensgröße, mit Laute und Guitarre, von Barthol. Manfredi — Henriette Stuart, von Ant. van Dyck — die Danksagung Noahs nach der Sündfluth, von Wagner — ein Marienbild, von Deurer — ein Eichhorn, Schmetterlinge und eine Schlange, von Otto Marzellis.

An den Fenstern gegen den Eisenberg: eine Muttergottes, von Tiefenbeck — Diana mit ihrem Gefolge, von Joh. Breughel, die Figuren sind von van Dyck — ein Thierstück, von Tivoli Rosa — eine Landschaft mit Figuren und einem Hunde, von Schedelberger — zwey Landschaften, von Simon Warnberger — eine Landschaft von Max. Jos. Wagenbauer — mythologische Darstellung, von Christoph Jansens — ein Frauenzimmer mit entblöstem Rücken, von Franz Gerard — eine Landschaft mit Figuren, von Wagner — eine Landschaft, von Quaglio — ein Wolf mit einem zerrissenen Schaafe, von Pauditz —

ein Ochse, neben welchem ein Hirtenknabe schläft, von Wagenbauer — ein Pastor, von van Dyck — ein Mann in einen Pelz gehüllt mit einem Zirkel, von Sandrart — eine Musik-Gesellschaft, von Franz Hals — der Ritter St. Georg, von Koch — die Grabes-Oeffnung, eine Skizze von Rembrand — Magdalena und der heil. Hieronymus, von Jakob Dorner, welcher sich und seine Frau auf das nemliche Blatt mahlte — fünf Landschaften, von Wagenbauer.

An den Fenstern gegen den Hof: Loth mit seinen Töchtern, von Franz Floris — Johann Wolfgang, Herzog von Neuburg mit einem Hunde, eine Skizze von van Dyck — Niederländische Bauern am Feuer, von Adrian Ostade — zwey Bataillenstücke, von Querfort — ein Ecce homo von Carl Dolce — eine Gruppe von vier holländischen Bauern in einer Dorfschenke, von Johann van Steen — eine Bauern-Hochzeit, von Breughel — die Anbetung, von Nepomuck Murel — der Kreuzzug, von David Vinkenbooms.

Neben der Thüre: zwey grosse Gemälde, Seehäfen vorstellend, von Anton Canale genannt Canaletto. — Die Geburt Christi, von Lairesse. — Johannes der Täufer, von Rotenhammer — das Portrait eines Arztes, von Gerard Honthorst — Grablegung Christi, von Bassano — eine Landschaft, von Adam Pynacker — der Dom zu Mecheln, von Blick — ein Marktplatz, Pilatus im Gericht, von Joachim Beukelår — ein todtes Rebhuhn, von Johann Fyt.

In dem Eckzimmer N. IV. gegen den Fischmarkt und den Hof — in welchem der Ofen mit dem Merkur, der Venus, dem Saturn und dem Vulkan —

neben der Thüre: die Geiselung Christi mit zwey Flügel-Gemälden, von Hanns Holbein dem ältern — das Portrait des Herzogs Wilhelm von Bayern, von Holbein dem jüngern — ein Marienbild, von Albrecht Dürer — die heilige Katharina, von Michael Wohlgemuth — eine Klosterfrau, von Holbein dem jüngern — Pfalzgraf Ludwig der Gute, von einem Unbekannten — Joh. Wolf-

gang Herzog von Bayern, von Holbein dem jüngern — die von vielen Pilgrimmen besuchten sieben Kirchen zu Rom mit 2 Flügeln, von Hanns Burgmair.

An den Fenstern gegen den Hof: die Geburt Christi und die heilige Katharina, mit 2 Flügeln von Holbein dem Vater, dessen Namen auf dem Thurme bey der Uhr sich ausgeschrieben befindet — die heil. Veronika und die Abnahme vom Kreuz, von Hanns Scheufelin — die Auferstehung Christi, mit 2 Flügeln, von Wohlgemuth — die Geschichte des Apostels Paulus mit 2 Flügeln, von Holbein dem ältern — die Weisen aus Morgenland, von Christoph Amberger — die heil. Ursula mit ihren 11,000 Jungfrauen, mit 2 Flügeln, von Burgmair.

An den Fenstern gegen den Fischmarkt: der Tod des heil. Petrus, von Wohlgemuth — ein Portrait Heinrich VIII. von Amberger — ein römischer Triumphzug, von Andr. Mantiner — eine Frau mit einem Kinde, von Scheufelin — eine Frau mit einem vor sich liegenden Kinde, von Burgmair — eine

heil. Katharina und der heil. Ulrich, von Holbein dem jüngern — die Kaiserinn Helena und Kaiser Konstantin, die Kreuz-Erfindung und der Kreuzes Einzug, von Hanns Zibele.

An der Wand gegen die Treppe: Simson und Delila, von Lukas Cranach — Petrus, die Kirche mit den verschiedenen Märtyrern vorstellend, mit 2 Flügeln, von Holbein dem jüngern — Christus am Kreuze, mit 2 Flügeln, von Georg Pens — der heil. Sebastian, von Holbein dem jüngern — die heil. Dreyfaltigkeit, von Wohlgemuth — Christi Leidensgeschichte, mit 2 Flügeln, von Holbein — Christus am Kreuze mit den Schächern, von Burgmair — der heil. Sebastian und Paulus, von Burgmair — Christus vor Pilatus, von Altdorfer — der Apostel Philippus, von Wohlgemuth — der englische Gruß, von Holbein dem ältern — die heil. Anna und Maria mit dem Jesuskinde, von Wohlgemuth — Maximilian König von Bayern, von Zimmermann — das Portrait Ludwigs Königs von Bayern, von Theod. Mattenheimer, Gallerie Direktor. — Das von lez-

terem verfertigte grosse Gemälde, Christus am Kreuze, ist für die Kirche zu St. Moriz bestimmt und wird während der Fastenzeit an dem Hochaltare aufgestellt.

Nachdem alle diese meisterhaften Gegenstände des prachtvollen Rathhauses betrachtet worden, von welchen man mit Recht sagen kann: Non satis est vidisse semel, sind noch die eine Treppe höher gelegenen Zimmer zu besehen, worinn zum Theil Akten aufbewahrt werden, zum Theil eine Sammlung verschiedener Modelle, vorzüglich von den in dem Stadtbezirke befindlichen Wasserwerken, aufgestellt ist.

Ueber dies hat man von diesen Zimmern aus, so wie auf den vier Altanen und den Thürmen, die schönste Aussicht in die Umgebung der Stadt, nach Erreichung einer Höhe von 125 Schuhen, von welcher wir wieder in den untersten Saal zurückkehren, von dessen hinterm Ecke gegen den Eisenberg man das Lokale betritt, wo die verschiedenen Pflegs-Verwaltungen ihre Geschäftszimmer haben, und durch welches man zur Hinterthüre des mit feuerfesten Gewölben versehenen,

und zweckmässig eingerichteten Stadt = Archives gelangt. Durch die Vorderthüre des Archives kömmt man wieder auf den untersten Saal und zum Haupt = Portale auf die Maximiliansstrasse.

Es lohnt sich der Mühe, dieses grosse Gebäude noch einmal von aussen zu betrachten, wenn man erwägt, daß der massive Bau am 28ten des zehnten Monats im Jahre 1626, nach Einführung der Kolonie oder am 8. Sept. 1615 nach Christi Geburt begonnen und im Jahre 1620 christlicher Zeitrechnung vollendet wurde, und daß die vorzüglichsten Künstler Augsburgs Hand daran legten, als: der Werkmeister Elias Holl, welcher das ganze Gebäude entwarf und ausführte, der Zimmermeister Hans Müller, die Schreinermeister Lorenz Bair und Bonacker, der Bildhauer Christoph Murmann, der Stadt = Glockengieser Wolfgang Neidhardt, welcher die metallenen Brustbilder und Leuchter goß, und die Mahler Matthias Kager, Johann König, Johann Freyberger und Johannes Rotenhammer. Noch ist im Archive

der 3½ Schuh lange Maaßstab des Holl mit Eintheilung des Augsburger Werkschuhes, dessen er sich als Werkmeister bediente, aufbewahrt.

Nicht weit von dem nun beschriebenen Gebäude liegt:

in dem Bezirke D.

das städtische Polizey-Gebäude, an der Maximiliansstrasse — ehedem unter der Benennung Kanzley-Gebäude bekannt, — im Jahr 1621 ebenfalls von Holl erbaut.

Ferner gehören unter die sehenswürdigen städtischen Gebäude:

in dem Bezirke A.

die drey Brunnenthürme

bey dem rothen Thore — als:

der sogenannte große, im Jahr 1416 von Johannes Felber aus Ulm erbaute, und im Jahr 1669 erneuerte und erhöhte Wasserthurm, von welchem eine sechszöllige Hauptleitung in den obern Zwinger geht, und 132 Haus-Besitzer stündlich drey Eimer Wasser erhalten;

der im Jahr 1470 errichtete und im Jahre 1672 erhöhte sogenannte kleine Wasserthurm, dessen Haupt-Leitungen den Eser hinauf, hin-

ter St. Ulrich, durch die Maximilians-Strasse gerichtet sind, und 109 Haus-Besitzern Wasser verschaffen.

Der dritte obere Wasser- Spital- oder Kasten-Thurm, aus welchem den vorzüglichsten öffentlichen Röhrkästen und Springbrunnen der obern und mittlern Stadt, und ausserdem noch 77 Haus-Besitzern Wasser geliefert wird, auf einem 12 Schuh hohen Hügel im Jahr 1599 bis auf 92 Schuh erhöht.

Alle drey Thürme liefern zusammen für 358 Wasserröhre, worunter 40 für die drey Haupt-Springbrunnen, 1074 Eimer in einer Stunde, durch 3000 unter der Erde liegende, aus Forrenholz gebohrte Deichel und 435 messingene Hahnen.

Vorzüglich sehenswürdig sind der in diesen Thürmen und in den Brunnenhäusern angebrachte Mechanismus des Druckwerkes, so wie die in die Thürme steigende Zubring- und Abfall-Röhren und die Wasserbehälter von Kupfer, welche 32 bis 58 Eymer fassen, die künstlich verfertigten Wendeltrep-

pen, eine Menge Modelle von Wasserwerken, Gebäuden und einzelnen Bau-Gegenständen, ein Grundriß von der ganzen Stadt Augsburg, worauf die ganze Wasserleitung durch die Stadt mit verschiedenen Farben, nach ihrem Ausflusse aus den einzelnen Brunnenthürmen, bezeichnet ist, ein Grundriß über das alte Brunnenwerk von dem Jahre 1744 — und andere Tafeln mit Abbildungen hydraulischer Gegenstände, dann mehrere auf den Bau der Brunnenthürme bezügigen Inschriften.

In dem Hofe ist die sogenannte Klause zu besehen, in welcher sich unten auf Postamenten sitzende Löwen und über diesen Vögel und ein Kind befinden. Vor der Klause sitzt auf einem großen Postamente ein von Messing gegossenes Bild, das ein Schneckenhaus in der Hand hält. Aus diesen Figuren und um die Klause herum springen auf einmal 27 Vexier-Wasser.

In dem nämlichen Bezirke, nicht weit von diesen Wasserthürmen, liegen das Eichgebäude, in welchem die Eichung der Flüssigkeits-Maaße vorgenommen wird, und die Freybank-Mezg an dem Schnarrbrunnen.

Zu den merkwürdigsten Gebäuden der Stadt-Gemeinde gehört nun noch

in dem Bezirke B.

Das Schrannenhaus,

an der evangelischen St. Ulrichs-Kirche — zur Aufbewahrung der Getreidsäcke, welche auf dem Maximilians-Platze, wo die Schranne gehalten wird, als nicht verkauft stehen bleiben.

Nicht minder verdienen die öffentlichen Kranken- Verpflegungs- und Versorgungs-Anstalten hier angeführt zu werden, und zwar

in dem Bezirke H.

Das Krankenhaus,

in der Arbeitshausgasse, unweit der St. Max Kirche — nach dem Umfange und der Lage der Gebäude zu dem gegenwärtigen Zwecke ganz geeignet und mit allen den Forderungen entsprechenden Einrichtungen versehen. Es ist für heilbare Kranke, Gebährende und Irren bestimmt, und diente vor dem Jahre 1811 zum Aufbewahrungs-Orte für Müssiggänger und Sträflinge als Zucht- und Arbeitshaus.

In dem Bezirke G.

Die Fuggerey,

an der Jakober Strasse, wo sich der Haupt-Eingang und das Verwaltungs-Lokale befindet — von Ulrich, Georg und Jakob Fugger im Jahre 1519 gestiftet, besteht aus 52 kleinen Häusern, mit 106 Wohnungen, worinn Arme für einen geringen Miethzins Unterkunft erhalten. Sie bildet ein kleines Städtchen in der Stadt, hat sechs Gassen, eine Kirche, ein Benefiziathaus, ein Schulhaus, einen gemeinschaftlichen Brunnen mit laufendem Wasser, und ausser dem Haupt-Eingange noch ein Thor gegen den Ochsenlech und den Saumarkt.

In dem Bezirke C.

Die St. Jakobs-Pfründe,

an dem mittlern Lech, neben der Wohnung des Pfarrers zu den Barfüssern — ein gleich wohlthätiges Institut, wie das vorher beschriebene, zur Aufnahme von Bürgersleuten bestimmt und im Jahr 1733 nach seiner gegenwärtigen Beschaffenheit hergerichtet, enthält mehrere Kämmern und einen auf Kosten der Stiftung geheizten und beleuchteten Saal zum gemeinschaftlichen

Aufenthalte der Pfründner, so wie eine gemeinschaftliche Küche.

Die sogenannte reiche Pfründ in eben diesen Gebäuden unterscheidet sich dadurch, daß die darinn aufgenommenen Bürger statt 200 fl. wie die übrigen Pfründner, für ihre Aufnahme 400 fl. erlegen, und ihr Vermögen nach dem Tode der Stiftung zufällt, wogegen sie eine eigene heizbare Stube, eine Kammer, Küche, Holzlage und wochentlich an Geld 1 fl. 44 kr., 4 Pfund Roggenbrod, jährlich aber 1 Klafter Buchenholz und ½ Klafter Birkenholz erhalten.

Von der nördlichen Seite geniessen die Pfründner freye Aussicht auf den Fischgraben. —

In dem Bezirke A.

Die freiwillige Beschäftigungs- und Verpflegungs-Anstalt

in dem ehemaligen Dominikaner-Kloster — Seit dem Jahre 1819 die Zuflucht jener Menschen, welchen Obdach mangelt, Geschäftslosigkeit die Mittel zu ihrem Unterhalte versagt, und die Aufnahme in eine andere Versorgungs-Anstalt nach den örtlichen Vorschriften beschränkt ist. Da auch

arme Kinder dort untergebracht werden können, so wird selbst solchen armen Leuten, die ausserdem die Pflege ihrer Kinder abhalten, oder zum Betteln reizen würde, Gelegenheit zum Verdienste mit Spinnen und andern Handarbeiten verschafft.

Diese Anstalt steht unter der Verwaltung des Armenpflegschafts-Rathes, und ist in die drey Komite' der Beschäftigungs-, Verpflegungs- und Armenkinder-Anstalt abgetheilt.

Das Bürger-Hospital,

in der Bäckergasse, bey dem rothen Thore — zur Aufnahme bejahrter Armen beiderley Geschlechts im Jahre 1232 gestiftet, hat zwey grosse Säle mit Bettstellen für 200 Individuen, und zeigt in seinem Innern die möglichste Reinlichkeit. Diese Stiftung ist reichlich dotirt, und zählt 22 Ortschaften. Die aufgenommene Individuen erhalten, ausser freyer ärztlicher Behandlung und freyer Wohnung, Holz und Licht, wochentlich 4 Pfund Roggenbrod und 1 fl. an Geld. Mit dieser Stiftung ist nun auch eine Versorgungs-Anstalt in Verbindung gesetzt, für

Leute, welche sich im Stande der vollen Armuth befinden, und in das eigentliche Hospital sich nicht eignen.

Ausserhalb der Stadt,

das Inkurabelhaus,

vor dem Jakober-Thor an der Landstrasse nach Lechhausen — zu dem im Jahre 1288 ein Haus im Werthe von 45 Pfund Augsburgischer Pfenningen und 80 Pfund in baaren Pfenningen gestiftet wurde, ist zur Unterbringung und Verpflegung unheilbarer Kranken bestimmt und erhielt durch das Vermächtniß der Frau Barbara von Stetten im Jahre 1803 einen Vermögens-Zuwachs von 30,000 fl., so daß nicht nur die Gebäude erweitert, sondern auch männliche Kranke aufgenommen werden konnten. Vierzig weibliche und männliche Individuen erhalten in dieser wohlthätigen Anstalt ausser Wohnung, nahrhafte Kost, freye ärztliche Behandlung und wochentlich 1 fl. 30 kr. Biergeld, wogegen alle Verlassenschaft derselben der Anstalt zufällt.

Alle hier angeführten Stiftungsgebäude dürfen bestimmt zu denjenigen gerechnet werden, deren es nur in wenigen großen Städten giebt.

Oeffentliche Brunnen.

Wer wird wohl Augsburg durchreisen, ohne die in der Hauptstrasse und auf den Hauptplätzen stehende Brunnen zu betrachten, und die dabey angebrachte Kunst zu bewundern. Früher waren es ihrer mehrere, gegenwärtig sind es aber nur noch vier, nämlich:

der Merkurius-Brunnen,

bey der Kirche zu St. Moriz — im Jahre 1752 von rothem Marmor aufgeführt, in dessen Mitte die 12 Fuß hohe Säule, auf welcher die Statue des Merkurius steht, mit mehrern Inschriften zur Bezeichnung der Herstellung und der damals regierenden Stadtpfleger und Bauherren. Zwey an der Säule angebrachte Hundsköpfe speyen Wasser aus ihren Rachen, zwey Manns- und zwey Frauenköpfe sprudeln Wasser aus ihrem Munde, Schlangenköpfe an den vier Ecken der Säule geben ebenfalls Wasser von sich. Der Knabe Cupido mit Bogen, Köcher und Pfeil zwischen den Füssen des aus Metall gegossenen sieben Fuß hohen Merkurius ist ein Kunstwerk des Adrian de Vries, eines Niederländers

aus Gravenhaag, der besonders aus Rom nach Augsburg berufen wurde, und die Statuen und Figuren im Jahre 1599 verfertigte. Zehn Röhre führen diesem mit einem Gitter umgebenen Springbrunnen Wasser zu;

der Neptuns-Brunnen,

auf dem Fischmarkte bey dem Rathhause — den geschichtlichen Angaben nach im Jahre 1595 errichtet, und das von dem Glockengiesser Wolfgang Neidhard gegossene Bild des Wassergottes Neptun vorstellend;

der Augustus-Brunnen,

auf dem Ludwigs-Platze — im Jahre 1594 von den Augsburgischen Steinmetz-Meistern, Simon Zwitzel und Leonhard Kreitzerer, von weissem Salzburger-Marmor hergestellt. Auf der in der Mitte befindlichen 13 Fuß hohen, von dem Stadt-Steinmetzen Wolfgang Schindel aus rothem Marmor verfertigten Säule, steht die 8 Schuh hohe aus Metall gegossene und über 27 Centner schwere Statue des Kaisers Augustus in gebietender Stellung.

Achtzehn Haupt-Röhre und 32 Abtheilungs-Röhre führen aus dem Seite 129 beschriebenen

Thurm das Wasser zu, welches man an den Figuren des Winters, Sommers, Frühlings und Herbsts, vier Brustbildern, den auf Trag-Steinen sitzenden Knaben, welche Fische in ihren Händen halten, und den unterhalb befindlichen Fratzen-Gesichtern herausspringen sieht.

Die vier kupferne in Feuer vergoldete Tafeln an der Säule, an deren Hauptgesimse zwey Stierköpfe und zwey Schilde mit dem Stadtwappen befestiget sind, enthalten die Inschriften, woraus die Zeit der Errichtung unter der Regierung des Kaisers Rudolph, der Erneuerung und der letzten Verschönerung unter den Stadtpflegern W. J. Sulzer und L. A. Imhoff zu ersehen ist.

Die Statue und übrigen metallenen Figuren formte und goß der nämliche herzoglich bayerische Hof-Stuccador Hubert Gerhard, ein Niederländer, welcher die Statue des Erzengels Michael über dem Portale der vormaligen Jesuiterkirche zu München verfertigte.

Der schönste unter den öffentlichen Brunnen ist endlich

der Hercules=Brunnen,

in der Maximilians=Strasse — von weissem Salzburger Marmor im Jahre 1602 aufgestellt, mit einem eisernen Gitter umgeben, und in der Mitte mit einer 13 Fuß hohen Säule, auf welcher ein acht Fuß hoher aus Metall gegossener Hercules, beiläufig 80 Centner schwer, steht, der in der rechten Hand einen Streitkolben hat, und mit der linken Hand den siebenköpfigen Cerberus zwischen seinen Füssen hält. Drey Brustbilder mit grossen Schnecken in den Händen, drey Knaben mit Schwanen, drey sitzende Nymphen, wovon die erste ihre Haare auseinanderflicht, die zweyte eine Wäsche auswindet und die dritte ihre Füsse wascht, die sie mit Wasser aus einem Kruge begießt, nebst drey Löwenköpfen ergiessen das aus 12 Hauptröhren und 21 Abtheilungsröhren zuströmende Wasser. Diese dem Brunnen zur Zierde und ihrem Verfertiger Adrian de Vries zur Ehre gereichenden Gußarbeiten verdienen vorzüglich von jedem Kunstliebhaber betrachtet zu werden.

Die Inschriften bezeichnen die Namen jener Magistrats=Personen, welche die Verschönerun=

gen dieses Kunstwerkes besorgten, so wie die Jahrszahlen jener Momente, und die zwischen den Nymphen in den drey großen Feldern an der Säule vergoldeten Tafeln enthalten in künstlich getriebener Arbeit historische Darstellungen.

Oeffentliche Gebäude und Plätze zur gesellschaftlichen Unterhaltung.

Gleichwie sich Augsburg seit dem ersten Jahrhundert seiner Erbauung durch mannigfaltige Kunstprodukte in der Welt merkwürdig machte, ist diese Stadt auch durch die häufigen öffentlichen Unterhaltungs-Plätze für Einwohner und Fremde anziehend. Außer den von Friedrich Loe beschriebenen anmuthigen Ortschaften und Gegenden *) in dem auf einige

*) Augsburg's Umgebung. Eine mahlerische Skizze in IV. Ausflügen von Fr. Loe. Mit 1 Titelkupfer und einer topographischen Karte, 12. 1827. geb. in Futteral, Augsburg bei August Bäumer. 1 fl. 12 kr.

Stunden sich erstreckenden Umkreise, gehören folgende in dem Stadtbezirke selbst liegende öffentliche Gebäude und Plätze zur gesellschaftlichen Unterhaltung unter die vorzüglichsten, als:

In dem Bezirke B.

(N. 13.) Der Gasthof zu den drey Mohren, an der Maximilians-Strasse — wegen seiner Bauart, dem schönen Aeussern, seinem großen Umfange, der seit vielen Jahren gerühmt gewordenen Reinlichkeit und ausgezeichnet guten Bedienung, mit Recht unter die ersten Gasthöfe Deutschlands gezählt, wird von den vornehmsten Reisenden aus allen Ländern und Welttheilen, so wie Abends immer von den angesehensten Personen der Stadt besucht, und in dem darinn befindlichen nicht gar zu grossen aber niedlichen Tanzsaale werden in der Faschingszeit Redouten und andere Bälle gegeben. Die von J. G. Deuringer, Vater des gegenwärtigen Besitzers dieses Gasthofes, gesammelten Kunstgemälde, sind in besondern Zimmern aufgehängt, und gehören unter die ausgesuchtesten und zahl-

reichsten Privat = Sammlungen der Einwohner Augsburgs.

In dem Bezirke A.

(N. 24.) Das Blosfeldsche Kaffeehaus in der Maximiliansstraße, oben erwähntem Gasthofe gegenüber,

(N. 4.) das Luzsche Kaffeehaus, in der untern Maximiliansstraße — welchem gegenüber

in dem Bezirke B.

(N. 5.) Der Gasthof zur goldenen Traube liegt. — Obgleich in keinem so großen Style, wie jener zu den drey Mohren gebaut, hat er dennoch ein gefälliges Aeusseres und einen großen Raum, so wie zweckmäßige Einrichtung, um Fremde jeden Ranges beherbergen zu können. In dem großen, sehr schönen Saale dieses Gasthauses werden sowohl die Liebhaber= und andere Konzerte, als auch große Bälle und Redouten gegeben, wozu er wegen seinen anstoßenden Zimmern und einem kleinern Saale besonders geeignet ist.

Wegen dem Abbruche des Börsen = Gebäudes hat die Harmonie = Gesellschaft sich ein

Lokale in diesem Gasthofe gemiethet und die Frohsinn-Gesellschaft hält ebenfalls ihre Zusammenkünfte daselbst.

(N. 232.) Der Gasthof zum Falken und

(N. 241.) das Abtsche Kaffeehaus, bei dem Gögginger Thor.

In dem Bezirke D.

(N. 252.) Das Friedrichsche Kaffeehaus, in der St. Annastraße —

(N. 258.) das Däumlingsche Kaffeehaus, in der St. Anna-Strasse am Bogen —

(N. 179.) der Gasthof zum weißen Lamm, in der Ludwigsstraße — wegen guter Bedienung berühmt, und für die mit dem Postwagen ankommenden Fremden am nächsten gelegen, auch immer stark besucht.

In dem Bezirke F.

(N. 15.) Die Weinwirthschaft zu den drei Kronen, in der Windgasse, — in welcher sich auch die Gastwirthschaft zur blauen Ente befindet. —

In dem Bezirke E.

(N. 83.) Das Lueg in's Land, auf dem

Walle bey dem Stephinger = Thor, welcher noch vor hundert Jahren zu einer festen Citadelle hergerichtet war. — Die freye Aussicht über einen Theil der westlichen und nördlichen Gegend um Augsburg auf mehrere Stunden weit, macht diese Bierschenke den Augsburgern zu einem Lieblings = Platze. Gegen die Stadt übersieht man den Raum des ehemaligen evangelischen Gottesackers, dessen schon Seite 86 Erwähnung geschah.

Das Tivoli, hinter dem ehemaligen Damenstifte an der Stephinger Mauer — ein ähnlicher Platz, wie das Lueg ins Land, ausser der Stadtmauer, mit der schönsten Aussicht in die nördliche Umgegend der Stadt, ist der Unterhaltungsort einer angesehenen Gesellschaft aus allen Ständen, in welche auch Fremde eingeführt werden können.

In dem Bezirke F.

(N. 344.) Der Traiteur Stegherr, in der alten Gasse, —

(N. 394.) die Schnörzingersche Weinwirthschaft zur goldenen Sonne, in der Kohlergasse — ehemals Gasthof zu den drey Ro=

sen, mit einem am Hause befindlichen Garten, zu welchem auch in der neuen Residenzstrasse ein Eingang ist.

In dem Bezirke D.

(N. 115.) Die Ollingersche Weinwirthschaft zur neuen Pfalz, auf dem Frohnhof, an der St. Veits Kapelle — mit einem niedlichen Gärtchen;

(N. 129.) die Weinwirthschaft zum goldenen Anker, in der Johannes Gasse —

(N. 128.) das Königsche Kaffeehaus, bey dem Frohnhof, dem Burggrafen Thurme gegenüber —

(N. 99.) die Wein- und Gastwirthschaft zum Schönefelderhof, im Johannes-Gäßchen —

(N. 145.) die Stocksche Weinhandlung und Weinschenke auf dem Hafnerberg —

(N. 73.) der Gasthof zum Eisenhut, und

(N. 71.) das Oexlesche Kaffeehaus, auf dem Obstmarkte.

In dem Bezirke C.

(N. 93.) Die Weinwirthschaft zum Schloß Lichtenberg oder sogenannten X. Y. Z. an der Hühnertreppe —

(Nro. 106.) der Traiteur Lindl, in der Spenglergasse

(N. 68.) die Weinwirthschaft zum Pfaffenkeller, unweit der St. Barbara Kapelle.

In dem Bezirke E.

(N. 183 b.) Das sogenannte Kühloch, hinter dem ehemaligen Karmeliter Klostergarten an der Oblater Mauer — eine Bierschenke, hat gegen die nördliche Seite der Stadt eine dem gesunden Auge weit geöffnete Lage.

In dem Bezirke H.

(N. 104.) Der sogenannte obere Baugarten, in der Hasengasse -- eine Bierschenke, in welcher eine bürgerliche Gesellschaft den Saal zu den Vorstellungen ihres Liebhaber-Theaters gemiethet hat —

(N. 70.) der sogenannte untere Baugarten an der Jakober Mauer — wie

der obere ehemals ein städtisches Gemeinde-Eigenthum —

(N. 137.) das Schlößchen, am Lauterlech — in der Nähe des Theaters —

(N. 30.) das Stadt-Theater, hinter der St. Jakobs-Kirche — steht in einem Hofe, und wurde im Jahr 1827, so viel es Raum und die hiezu zu Gebote stehenden Mittel gestatteten, erweitert und verschönert. Es enthält zwei über einander stehende Reihen Logen, und über diesen noch eine Gallerie, ganz unten aber drey gesonderte Plätze, als die gesperrten Sizze, und ein erstes und zweites Parterre. — Das Deckenstück und der Vorhang, sind von dem Augsburgischen Mahler, Joseph Huber, einem Schüler von Bergmüller, ersteres im Jahr 1776, letzterer, die Charitinen vorstellend, wie sie auf ihrem mit Floras Kindern gefülltem Korbe den kleinen Amor im Scherzen nach Hause tragen, im Jahre 1800 gemahlt. Das Gebäude und die innere Einrichtung ist ein Eigenthum des Stiftungsfonds

zum ältern Almosen, die Schauspiele werden aber durch Privat-Unternehmer geleitet.

In dem Bezirke G.

(N. 38.) Die Bierschenke zum goldenen Stern, am bayerschen Holzmarkte —

(N. 23.) die Wein- und Gastwirthschaft zu den drey Königen, in der Jakober Strasse —

(N. 18.) der Traiteur Kielreuter, in dem Holeisenschen Hofe.

In dem Bezirke H.

(N. 16.) Die Gast- und Weinwirthschaft zum Prinzen Karl, in der Jakober-Strasse — zugleich eine Bierbräuerey. —

In dem Bezirke C.

(N. 182.) Die sogenannte Weiberschule, hinter der Mezg.

In dem Bezirke D.

(N. 59.) Der Gasthof zum grünen Hof, in der Steingasse — dessen ansprechendes Aeussere mit dem Innern übereinstimmt, wird stets von Reisenden und Einwohnern sehr besucht —

(N. 50. u. 55.) das Gingelesche Kaffeehaus, in der Steingasse und Karlsstrasse.

In dem Bezirke A.

(N. 6.) Der Gasthof zum weißen Roß, in der Maximilians-Strasse — wo vorzüglich die fremden Lohnkutscher zu erfragen sind —

(N. 10.) die Weinwirthschaft zur Froschlache, in der Wintergasse —

(N. 72.) der Gasthof zum Mohrenkopf, am Prediger Berge — der Versammlungs-Ort einer bürgerlichen Gesellschaft unter der Benennung Concordia, welche dort von Zeit zu Zeit musikalische Unterhaltungen und Bälle giebt —

(N. 29.) die Bertlesche Weinhandlung und Weinschenke, in der Maximilians-Strasse.

In dem Bezirke B.

(N. 42.) Die Schwadersche Weinwirthschaft, auf dem Maximilians-Platze, und

(N. 165.) Die Weinwirthschaft zum goldenen Posthorn, in der Katharinengasse.

Ausser den hier genannten Plätzen gehören hieher auch sämmtliche Bierwirthschaften, wo zum Theil unterhaltende und ausgezeichnete Gesellschaften angetroffen werden; so wie die Garköche.

Ausserhalb der Stadt.

Zwischen dem Göggingerer- und Klinker-Thor,

die Bierschenke zum Pferseegäßchen, in dem Pferseegäßchen — worinn in einem abgesonderten Garten die Frohsinn-Gesellschaft im Sommer ihre Zusammenkünfte hält.

Zwischen dem Klinker- und Wertachbrucker-Thor,

die Bierschenke zum Stadtjäger, am Klinkerberge — dessen Eigenthümer im Winter den Stadtgraben zum Schlittschuhlaufen herrichtet. An Sonn- und Feiertagen Nachmittags finden sich dort nicht nur junge Leute und Erwachsene ein, um Schlittschuh zu laufen, oder das unter dem Namen „Eisschieben" bekannte Spiel zu treiben, sondern es trifft auch eine Menge Zuschauer zusammen, um dieser Winter-Unterhaltung beizuwohnen;

die Bierschenken zum ehemaligen Stadtzoll und bischöflichen Zoll, an der Wertachbrücke —

die Bierschenke zur Linde, vor dem Wertachbruckerthor — in dem ehemaligen St. Wolfgangs-Siechenhause, auf jenem Platze, wo die $18\frac{1}{2}$ Schuh dicke Linde stand, unter welcher der schwedische König Gustav Adolph im Jahre 1632 die Schlüssel der belagerten Stadt Augsburg empfieng.

Zwischen dem Wertachbrucker- und Oblater-Thor,

die Bierschenke zu St. Sebastian, am Fuße eines Hügels des sogenannten Pfannenstiels, bei der sich eine kleine Kirche und die im Jahre 1521 zur Aufnahme der Pest-Kranken erbauten, nun dem Militär eingeräumten Lazareth-Gebäude befinden —

die Bierschenke zum Wolfszahn, am Lechstrome, in jener Gegend, wo die Wertach sich in den Lech ergießt —

die Bierschenke zum sogenannten Rieder, bey dem Oblater-Thor — dem Tivoli gegenüber.

Zwischen dem Oblater= und Jakober= Thor,

die Rosenau, bey dem Jakober Thor — ein Schießplatz zur Uebung im Schießen mit Kugelbüchsen nach Scheiben, wozu sich schon in alten Zeiten eine Gesellschaft bildete, die sich bis auf den heutigen Tag fortpflanzte, und ihre eigenen Vorstände und Regeln hat, auch alle Jahre im Monate August ein Hauptschießen giebt.

Zwischen dem Jakober= und Vogelthor,

die Bierschenke zum Stadtjäger, am Lechdamme, oberhalb der Lechhauser Brücke —

das Breyvogelsche Bad, unweit dem Jakober=Thor. Es führt dahin eine im Jahr 1821 gesetzte Allee, und man findet daselbst bequeme Gelegenheit zum Gebrauche aller Gattungen von Bädern, eine hinreichende Anzahl schön meublirter Zimmer, gute Bedienung in Speise und Getränken, und immer ausgezeichnete Gesellschaft. Im Winter ist auch ein großer Platz zum Schlittschuhlaufen hergerichtet —

die Bierschenke auf der Grätzmühle, bei der v. Lotzbeckschen Tabakmühle.

zwischen dem Vogel- und rothen Thor,

der Schochsche Garten, bei dem Schwibbogen-Thor, worinn alle Speisen und Getränke gereicht werden und vorzüglich im Sommer sich zahlreiche Gäste einfinden —

die Bachwirthschaft, bei dem rothen Thor an der Münchner Strasse, — ein Gasthaus, worinn auch Fremde beherbergt werden —

die Bierschenke des Schleußenwärters, den ehemaligen von Schüleschen Fabrick-Gebäuden gegenüber —

der Spickel oder die Insel, seitwärts der Friedberger-Brücke — eine schöne Anlage in der Stadt-Au, zwischen zwei Lechkanälen, ein Lieblingsplatz der Augsburger, wo im Sommer Tanzmusik gegeben wird, und Gelegenheit zu Wasserfahrten ist, auch Fiakers zum Hin- und Herfahren bereit stehen —

der Ablaß, am Lechstrome, oberhalb der Friedberger-Brücke, zunächst bei der so eben benannten Insel, eben so angenehm wegen seiner Lage und den vorbeifahrenden Flößen, als merkwürdig wegen dem großen Wasserbau, wodurch von dem Lechstrome Wasser in die abgegrabenen

Kanäle geleitet, und der Stadt zugebracht wird. Diese Kanäle dienen zur unmittelbaren Verbindung der Stadt mit dem Lech, so wie zum Betriebe der Mühlwerke. Fremde werden diesen Platz nicht unbefriedigt verlassen —

die sieben Tische, in der Stadt-Au — eine Bierschenke, welche ihre Benennung von den ursprünglich bei dem Wohnhause angebrachten 7 Tischen hat, und wegen der angenehmen Promenade dahin über die Insel und den Ablaß, als wegen den schattigen Plätzen unter den Bäumen zu den vorzüglich besuchten entfernteren Plätzen gehört.

Zwischen dem rothen- und Gögginger-Thor,

die Bierschenke zum ehemaligen Stadtziegler, bei dem evangelischen Gottesacker —

der Schießgraben, bei dem Hallthore — seit dem Jahre 1545 ein Uebungsplatz zum Schießen, mit Armbrust und Bogen, und zur Absonderung der verschiedenen Waffen in den obern Schießgraben für die Armbrust- oder Stahlbogen-Schützen, und in den untern

Schießgraben für die mit Bogen aus freyer Hand schießenden Schützen abgetheilt. Gegenwärtig sind die beiden Gesellschaften in eine Schützengesellschaft vereinigt, der Platz selbst aber enthält vier einzelne Unterhaltungs-Plätze, als den allgemeinen obern und untern Schießgraben, den abonnirten Garten der eigentlichen Schützen-Gesellschaft, und einen kleinen Garten für eine geschlossene Privat-Gesellschaft. Der Besuch dieser Plätze ist immer äußerst zahlreich, und in dem dabei befindlichen großen Anger geben gewöhnlich die Kunstreiter, Seiltänzer u. dergl. ihre Vorstellungen, so wie für die Menagerien und andere Sehenswürdigkeiten dort Hütten aufgeschlagen werden. Zwei große Wirthschaftsgebäude dienen theils zur Beherbergung für Fremde, insbesondere für ankommende Bothen und Fuhrleute, so wie zur Bewirthung der Gäste; ein eigenes Haus, schon vor Alters ausschließlich für die obere Schützen-Gesellschaft bestimmt, steht in dem abonnirten Garten derselben. Ausser dem jährlichen Hauptschiessen wird auch im Herbste Zinn und Porcellain in Buden ausgespielt, welches viele Gäste auf

diesen Platz zieht, und zu Gesellschafts=Spielen veranlaßt —

die Wirthschaft zum Prinzen von Oranien, an der Gögginger=Strasse, ein Eigenthum des Banquier von Halder, hat eine vortheilhafte Lage an dieser Landstrasse, und wird deswegen von Einwohnern der Stadt und den Landleuten häufig besucht.

Bedeutendste Privathäuser, Wohnungen und Gärten.

In Hinsicht auf Bauart und Größe.

In dem Bezirke A.

Die Gebäude des Freyherrn von Schätzler N. 26, Freyherrn von Lotzbeck N. 25, Banquier Erzberger N. 23 und Freih. von Eichthal N. 22 in der Maximiliansstraße.

In dem Bezirke B.

Die fürstlich Fuggerschen Gebäude N. 10 und 11, die von Halderschen Gebäude auf dem alten Heumarkte N. 263 und 264.

In dem Bezirke D.

Das Kremersche Gebäude N. 29, merkwürdig als Geburtsstätte der in der Geschichte

Augsburgs berühmt gewordenen Philippina Welser, das Obermayrsche N. 27, und das Burgettsche Haus N. 280, auf dem alten Heumarkt.

In dem Bezirke B.

Das von Münchsche Haus N. 258, auf dem St. Anna-Platze.

In dem Bezirke D.

Die Gebäude des Banquier Schmid N. 191, Freyherrn von Schnurbein N. 189, Kaufmann Tröltsch N. 173, und Freyherrn von Gumpenberg N. 186 in der Ludwigs-Strasse.

In dem Bezirke F.

Das Bonnetsche Haus N. 386, mit Garten, das herzoglich St. Leusche Gebäude N. 372 in der Kreuzstrasse, das Blumsche Haus N. 151 bei dem Katzenstadel, das Schmidsche N. 221, von Kraftsche N. 264, von Stettensche N. 266, und Sabbadinsche Haus N. 325 auf dem alten Kreuz.

In dem Bezirke E.

Das Sabbadinsche Haus N. 139 auf den St. Stephans-Platze, das Gebäude des

Freyherrn von Cotta N. 160, in der Karmelitergasse, und das Giulinische Haus N. 6, ehemals Kaisersheimer-Hof, in der Windgasse.

In dem Bezirke C.

Das Spitzsche Haus N. 57, ehemalige Domprobstey bei dem Frauenthor, das Kreuserſche Haus N. 55 bei der Domkirche.

In dem Bezirke D.

Das von Imhofsche Haus N. 83, eines der ältesten Gebäude, an der Karolinenstraße und dem Obstmarkte, das von Wohnlichsche Haus N. 65, an der Karolinen- und Karlsstraße.

In dem Bezirke C.

Das Bäckerhaus N. 18, am Perlachberg — Zunfthaus der Bäcker, von Holl im Jahre 1602 erbaut. —

In dem Bezirke D.

Das neue Börsen-Gebäude, N. 12, 13, und 14 in der Maximilians-Straße — auf dem Grunde der von dem berühmten Holl erbauten ehemaligen Patriziat- und Kaufleutstube, so wie des von Carlschen oder ehedem Pfeffelschen Hauses ist, obgleich erst im Aufbauen begriffen, auf jeden Fall schon dem Plane nach unter

die ersten Gebäude der Stadt zu rechnen, die Harmonie = Gesellschaft hat sich darinn das benöthigte Lokale gemiethet.

In dem Bezirke C.

Das Haus des Freiherrn von Süßkind N. 9, in der untern Maximilians = Straße —

In dem Bezirke A.

Das Weißsche Haus N. 34 und 35, mit einer großen Altane gegen den Afrawald, von welcher man die schönste Aussicht über den Lechfluß gegen das auf der Anhöhe liegende Städtchen Friedberg hat, dann das Obermayrsche Haus N. 28, in der Maximilians = Straße.

In dem Bezirke B.

Das Manzsche Haus N. 41, das Schülesche N. 40, das Carlische N. 36, und von Fröhlichsche Haus N. 17, in der Maximiliansstraße, das von Kiesowsche N. 37, das schöne von Liebertsche Gebäude N. 16, gegenwärtig Eigenthum des Banquiers Freiherrn Ferdinand von Schätzler. Es ist dieses letztere unstreitig eines der vorzüglichsten Privat-Gebäude; — in geschichtlicher Beziehung, indem der Saal desselben bei der Durchreise der öster-

reichschen Prinzessin Maria Antoinette, als Verlobte des damaligen Dauphin von Frankreich am 28. April 1770 eingeweiht wurde — wegen seiner Bauart und Größe, wozu der churfürstlich bayerische Hofkammerrath und Oberbaumeister Karl Albrecht Lespillies einen Entwurf machte, den der Baumeister Johann Gottfr. Stumpe, aus Jauer in Schlesien, rühmlich ausführte — dann in Hinsicht der im Innern des Gebäudes ersichtlichen Pracht und Kunstgegenstände, vorzüglich: des von Placidus Verhelst, aus Augsburg, weiß mit Gold reich verzierten Saales, dessen Glanz an dem erwähnten festlichen Tage durch 365 Wachslichter und 24 Kristall-Lüster, Wand- und Kronleuchter erhöht wurde; des meisterhaften Deckenstückes in dem Saale, die Vereinigung der vier Welttheile, Europa, Asia, Afrika und Amerika durch die Handlung vorstellend, so wie des Deckenstückes über der Haupttreppe, die Darstellung verschiedener Kunst-Gottheiten enthaltend, beide von dem berühmten Maler Gregorio Guilielmi aus Rom; dann der Surports in dem Saale, mit vier Thierstücken

aus den genannten Welttheilen von dem italienischen Thiermaler Londonino. Mehrere Thürenstücke in den Zimmern sind von Joseph Christ von Winterstetten gemalt. Dieser prächtige Saal wurde mit den daran stoßenden Zimmern bisher nur bei außerordentlichen feyerlichen Gelegenheiten von dem Eigenthümer zur öffentlichen Benützung überlassen. Besonders nimmt sich dieses Gebäude am Ecke der Katharinagasse aus, wo die ganze Länge oder vielmehr Tiefe desselben übersehen wird.

Unter die schönsten Privat-Gebäude ausserhalb der Stadt gehören:

Zwischen dem Gögginger- und Klinkerthor,

das von Schätzlersche- von Wohnlichsche und Tessarische Landhaus.

Zwischen dem Klinker- und Wertachbrucker-Thor,

die von Lotzbeckschen und von Eichthalschen Landhäuser.

Zwischen dem Jakober- und Vogel-Thor,

das Gscheidlesche und die ehemals Deb-lersche Fabrik, jetzt von Hößlinsche Gartenhaus.

Zwischen dem Vogel- und rothen Thor, das Carlische und von Süßkindsche Gartenhaus, das von Lotzbecksche vormals Schülesche Fabrick-Gebäude, jetzt dem Kaffeschenken Lutz gehörig.

Zwischen dem Rothen- und Gögginger-Thor,

das Carlische nun Brennersche Gartenhaus, die von Stettenschen Gartenhäuser, dann das Singersche, das Schneidersche, von Münchsche, Erzbergersche, v. Haldersche und von Bessererſche Gartenhaus.

Bedeutendste Privathäuser, Gärten und Plätze.

In Beziehung auf Anstalten, Alterthümer, Kunst-Gegenstände, Sammlungen und geschichtliche Erinnerungen.

In dem Bezirke D.

Das Zunfthaus der Weber in der Maximilans-Strasse, zugleich eine Weinschenke, dient zur Beschauung der Weberwaaren und liefert von aussen noch Ueberbleibsel der Fresco-Malerei von Matthias Kager als: gegen die Maximilians-Straße — die Vorstellung der von Kaiser Otto und dem Bischofe Ulrich den Hunnen im Jahr 955 gelieferten Schlacht, bei welcher sich die Färber, Bäcker und Weber der Stadt Augsburg auszeichneten und letztere einen Fahnen eroberten, des Einzuges des Kaisers und des Bischofs, der Begnadigung der Weberzunft mit der eroberten Fahne, des Bischof Ulrichs mit einem Fische in der Hand und der heil. Afra an einer Feuer-Säule angebunden und einiger Figuren unter den Fenstern, welche Flachs, Wolle und Seide bereiten; gegen das sogenannte Feuerhaus — die Geschichte der keuschen Lucretia nnd der Zwillings-Brüder Romulus und Remus, eine Vorstellung spanischer Frauen, welche ihre selbst gewirkten Stoffe zur richterlichen Beschau bringen, einige Venetianer, die in der Türkei verschiedene, künstlich gewobene Sachen einhandeln und zum Theil den dahin

gereisten Augsburgern käuflich überlassen; zwischen den Fenstern — die Darstellung der assyrischen, persischen, griechischen und römischen Monarchie; unter den Fenstern — die vier Alter des Menschen. Die Gemälde gegen den alten Heumarkt sind fast gar nicht mehr sichtbar.

In dem Bezirke B.

Die Redaktion der Abendzeitung, in dem Zeuggäßchen, wo zugleich die Wirthsche Buchdrucker-Offizin sich befindet. —

In dem Bezirke D.

Das Ebnersche Haus mit der darinn befindlichen Kunsthandlung auf dem St. Anna Platze. — Die Beyschlag-Schmidtsche Töchterschule in dem St. Anna Hofe. — Das Amts-Lokale der k. Stadt-Kommandantschaft in dem Gramichschen Hause in der St. Anna-Strasse. — Die Redaktion des Lokal-Intelligenzblattes in der Grottenau. — Das Haus des Schneidermeisters Friedrich Ehrenfried in der Ludwigstrasse, dessen mit vieler Kenntniß und Mühe auf seinen fortsetzenden botanischen Wanderungen gesammelte Pflanzen

der Umgebung Augsburgs nach ihrer systematischen Ordnung, in demselben gesehen zu werden verdienen. —

In dem Bezirke F.

Das Tessarische Haus in der Kreuzgasse, dessen Eigenthümer ein grosses Kunstlager in einem geschlossenen Gewölbe hält. — Der königliche Poststall in der langen Gasse. —

In dem Bezirke E.

Das Remelesche Haus im Windhofe, bei welchem sich ein Garten nebst einem großen Treibhause mit vorzüglichen Gewächsen befindet. — Die Redaktion der allgem. Zeitung, in der Karmelitergasse, in dem vormals Wolffschen Hause, worinn sich eine mechanische durch Dampf in Bewegung setzende Presse von Bauer und König befindet, wodurch in einer Stunde 1200 bis 1500 Abdrücke geliefert werden können. —

In dem Bezirke F.

Das Schmidsche Haus in der Jesuitengasse, ehemaliges Haus des Malers, Joh. Georg Bergmüller, von Türkheim, welches er selbst auf nassem Wurfe bemalte. —

In dem Bezirke C.

Das von Parissche Haus auf dem Karolinen-Platze — dessen Eigenthümer mehrere Seltenheiten von Augustanis, Glasmalereyen, mit vielem Fleiße verfertigte Stammbäume und auf seinem alten Rittergute Gailenbach, eine schön geordnete Waffensammlung besitzt. —

In dem Bezirke D.

Das Soratroische, vormals Peutingersche Haus in der Johannesgasse — merkwürdig durch die eingemauerten von dem Stadtschreiber Konrad Peutinger gesammelten Alterthümer, als: mehrere römische Innschriften: — das Bildnis des Merkurs mit dem ruhenden Bocke und dem, einen Fuß hinaufziehenden Hahne, in der linken Hand den über die Schulter hängenden Mantel und den Staab mit der Doppelschlange, in der rechten Hand aber einen gefüllten Geldbeutel haltend; — ein Stein, wahrscheinlich von der Thüre einer alten Kirche mit der einem Handelsmann von Augsburg gewidmeten Innschrift; — ein Denkstein mit den Bildnissen des Pusintus, der Viktorina und Pusinia; — ferner ein Denkstein mit den Bildnissen des

Aelius Crisnus und der Julia; — ein Stein mit zwei Bildnissen, welcher zugespitzt ist und eine Decke über ein Grab gewesen seyn soll. — Das Obermayrsche Haus auf dem Obstmarkte, in welchem der Saal zu der Religions-Uebung der in Augsburg verbürgerten Israeliten, statt einer Synagoge hergerichtet ist. —

In dem Bezirke C.

Die Engels Apotheke in der Karolinen-Strasse, dessen Besitzer Herr Apotheker Dr. von Alten, nebst mehreren physikalischen Apparaten, Glasmalereyen, Sammlungen von Mineralien, Conchilien und Pflanzen, auch ein artiges kleines Waaren-Kabinet hat. — Das Wernersche Haus, in der Karolinen-Strasse am Schmidberg bei dessen Eigenthümer ein prächtiges großes Gemälde aus der Florentiner-Schule — den englischen Gruß vorstellend — zu sehen ist. — Das Mauerbad, unten am Mauerberg gegen den untern neuen Gang wegen seiner besondern Heilquelle berühmt. — Das Zumpfsche Lehr-Institut, in der Spenglergasse, in welchem auch auswärtige Knaben als Eleven in Kost und Wohnung aufgenommen wer-

den. — Das Dom-Kapitular-Haus mit einem Observatorium bei dem Pfaffenkeller, dessen Bewohner, Herr Domkapitular Stark, vortrefliche Sammlungen von mathematischen und physikalischen Instrumenten, seltenen Büchern und Ringsteinen, so wie vorzügliche Gemälde und andere Kunstgegenstände besitzt. —

In dem Bezirke H.

Das Borstsche Haus auf dem untern Graben bei dem untern Brunnenthurme — an welchem Hause sich der Stein mit den sogenannten 7 Kindern, eigentlich 6 Kindern befindet, der Sage nach ein Denkstein eines von 7 spielenden Kindern ertrunkenen Knabens. — Das Rößlebad, am untern Graben, die ehemalige Wohnung der Agnes Bernauerin, welche Herzog Ernst in Bayern zu Straubing in die Donau werfen ließ, weil sein Prinz Albrecht sie heurathen wollte. — Das Stählinsche Haus, auf dem untern Graben — an dessen Ecke der sogenannte steinerne Mann zu sehen ist, von welchem übrigens nichts bestimmtes angegeben werden kann; der Sage nach soll dieses ein Denkmahl der Hungersnoth während der Bela-

gerung in dem schwedischen Kriege seyn, und es behaupteten daher einige alte Leute, daß dieser steinerne Mann einen Brodlaib unter dem Arme halte. — Der Beck'sche Garten von bedeutendem Umfange, am untern Lauterlech, mit einem wohl eingerichteten Treibhause. — Das Weißsche Haus ebendaselbst, bei dessen Besitzer, Gold und Silberdrathzieher Simon Weiß, an goldenen Kettchen angelegte lebendige Flöhe zu sehen sind. — Das Neußsche Haus, in der Jakober Strasse, ein Eigenthum des berühmten Medailleur, Steinschneider und k. Hofgraveur Joh. Jacob Neuß, welcher schöne Abdrücke seiner vielen künstlich verfertigten Arbeiten besitzt. — In dem Bezirke G.

Der große Richtersche Garten am Kappenecke, dessen Besitzer, Philipp Sigmund Richter, mit Recht unter die Kunstgärtner Augsburgs gezählt wird. In diesem Garten findet man alle mögliche Gartengewächse, junge Bäume und Gesträuche und einen vortrefflichen Tulpenflor. — Das Haus des Seidenwirkers Kaufmann, am Vogelthore, wobei sich ein Garten mit einem vorzüglichen Nelken Assortiment befin-

det. — Das Haus des Silberdrechsler May, am Roßmarkte, welcher eine schöne Sammlung von Schmetterlingen besitzt. — Das Haus des Lohnkutscher Kneule G. 258 im Karrengäßchen, im Jahre 1615 von dem damaligen Rathsmitgliede dem Mezgermeister Michael Reischle erbaut, und dadurch merkwürdig geworden, daß dieser das zu jener Zeit aus dem abgebrochenen Rathhause abgerissene Getäfer der Rathsstube in seiner eigenen Stube aufrichten ließ. Es stellt an der Seitenwand Salomons Urtheil, von Peter Kaltenhofer auf Bretter gemalt vor, die Decke war roth und reich vergoldet; beides ist noch heut zu Tage zu sehen, ob es gleich durch die Zeit ziemlich Noth litt.

In dem Bezirke C.

Die Redaktion der Moyschen Zeitung, in der Barfüssergasse, bei welcher eine eigene Druckerei ist. — Das Schauersche Haus, am Fusse des Perlachberges, an dem noch die den Gebrüdern Schauer, wegen ihrem berühmten Balsam ertheilten Privilegien-Wappen und andere Malereyen von Johann Baptist Bergmüller sichtbar sind. —

In dem Bezirke A.

Die Redaktion des polytechnischen Journals, am vordern Lech, unweit der Matth. Schüleschen Kattun-Fabricke. —

In dem Bezirke C.

Die Bierwirthschaft zum Bauerntanz, am vordern Lech, an deren Vorderseite der berühmte Historien-Maler Johannes Holzer, von Kloster Marienberg bei Morau im Tyrol, einen Bauerntanz nach alter Sitte malte. Da dieses Gemälde der Vergänglichkeit nahe war, ließ es der Besitzer des Hauses, Georg Konrad Eberlein, nach einem vorhandeuen Kupferstiche, durch den Maler Michael Tänzel, im Jahr 1811. erneuern. An der Ecke dieses Hauses ist ein von einem Jäger erlegender Hirsch angebracht, welcher sich sowohl von dem Ecke als von beiden Seiten des Hauses in seiner ganzen Gestalt zeigt.

In dem Bezirke A.

Das Nebingersche Haus, auf dem Maximilians-Platze, in dessen Hintergebäude der Mechanikus Höschel seine mathematischen und und physikalischen Instrumente aufgestellt hat.

In dem Bezirke B.

Das Heßsche Haus, in der Kapuzinergasse, dessen Bewohner, der Maler Wilh. Geyer, die sehenswürdige ehemalige Hübnersche Insekten-Sammlung besitzt. — Das ehemalige St. Katharina-Kloster, worinn die Wohnung des Gemälde Restaurateurs Günther, Besitzer einer schönen Gemälde-Sammlung, sich befindet. —

Ausserhalb der Stadt.

Zwischen dem Gögginger und Klinker-Thor.

Der Garten der Freifrau von Schäzler, welcher sich durch seinen Umfang, schöne Anlagen, ein prächtiges Treibhaus und die kolossale Gruppe von Bronze, Mars und Venus mit dem Ganymed, von Hubert Gerard geformet und von Carlo Pellago im Jahr 1584 gegossen, auszeichnet. — Die schöne und große Garten-Anlagen des Freiherrn von Wohnlich und Kaufmann Tessari.

Zwischen dem Klinker- und Wertachbrucker-Thor.

Die von Lotzbeckſche und von Eichthalſche Garten-Anlagen. — Die hübſche Anlage bei dem Geſundbrunnen am Klinkerberge, deſſen Quelle wegen ihrer Reinheit, Friſche und dem angenehmen Geſchmacke ſo beliebt iſt, daß von dem aus der Erde hervorquillenden Waſſer, nicht nur von Vorübergehenden häufig getrunken, ſondern auch in weiter Entfernung geholt wird: die Inſchrift bezeichnet das Jahr 1566 in welchem Kaiſer Maximilian von dieſer Quelle trank. — Der Garten des Kunſtgärtners Schulz, deſſen ſchöne Treibhäuſer ſehenswürdig ſind und ſeine ausgebreiteten Kenntniſſe in der Kunſtgärtnerey bewähren. — Die Boſchſche Gewürzmühle an dem Sinkelbache, bei welcher der Eigenthümer eingefangene Plätze zum Gebrauche eines Flußbades im Sommer vermiethet. —

Zwiſchen dem Wertachbrucker- und Oblaterthor.

Der ſogenannte Pfannenſtiel, rechts am Wertachbruckerthore — eine Anhöhe mit Schanzen, über deren mit Wieſen bedeckten Rücken eine mit zwei Reihen Bäumen und mit

Ruhebänken besetzte Allee, an dem Lueg ins Land vorbei, gegen das Stephingerthor führt, auf welcher Promenade zugleich die schönste Aussicht auf die Dörfer der westlichen und nördlichen Gegend auf einige Stunden weit gewährt ist, und worauf noch vor 200 Jahren eine Art von Vorstadt mit Fischerwohnungen stand, die ihre Verbindung mit der Stadt durch das noch sichtbare Fischerthor hatte. — Das Lohbad, unweit des Stephingerthors, ein Eigenthum der Rothgerber-Innung, wird als Schwitzbad vorzüglich von Gichtkranken gebraucht. —

Zwischen dem Oblater- und Jakober-Thor.

Der Woydsche Eisenhammer dem Blatterwall gegenüber, bei welchem eine bequeme Einrichtung zum Gebrauche der Stahlbäder getroffen ist. —

Zwischen dem Jakober und Vogelthor.

Die Wohnung des Mühlvisitators Hofgärtners, bei den städtischen Magazins-Gebäuden, welcher ein sehenswerthes Kabinet von ausgestopften Vögeln und andern Thieren besitzt, und selbst alle mögliche Gattungen von Thieren

ausstopft. — Das Seite 152 erwähnte Breyvogelsche Bad am Hahnreybache.

Zwischen dem Vogel- bis zum rothen Thore.

Der Carlische Garten, bei dem Schwibbogenthor, in welchem ein Thurm mit einem Wasserwerke und hübsche Anlagen sich befinden.

Zwischen dem rothen und Göggingerthor.

Die Herbstische Anlage, an der Straße nach Haunstetten, auf einer Anhöhe errichtet, welche blos durch mehrjährige Zufuhr des Schuttes auf diesem Platz ihr Entstehen erhielt, und in dem Jahre 1821 von einem öden Steinhaufen in einen fruchtbaren Blumen- und Obstgarten umgewandelt wurde. Bei dieser Anhöhe ist auch ein Gebäude zur Gasbereitung eines augsburgschen Bürgers, des Kaufmanns Weilamann, errichtet.

Zu allen diesen sehenswürdigen Gegenständen werden nun noch

die vorzüglichsten Handlungen, Fabriken und Gewerbs-Lokale,

außer den schon angeführten in alphabetischer Ordnung hier bezeichnet.

In der Stadt.

Apotheken. — Ausser der Seite 167 benannten Engel-Apotheke, die Maria, - Stern - und v. Stahlsche in der Maximilians - Strasse, — die St. Afra Apotheke in der Karolinenstrasse, — die heil. Kreuz Apotheke in der Ludwigsstrasse.

Baumwoll - Spinnereien der Gebrüder Heinle am mittlern Lech im Bezirke C. und die v. Parissche am untern Graben bey dem Oblater Thor.

Bildhauer. — Die Werkstätten der Bildhauer Fröhlich und des Steinmetzen Lierheimer in der Kapuzinergasse; Kotschauscheck im Pilgerhausgäßchen.

Bleibüchsen Verfertiger. — Der Fabrikmäsige Betrieb der Verfertigung der Bleybüchsen u. aller dahin einschlagenden Arbeiten von gewalztem Bley, von Georg Christian Oeschler bei dem Schnarrbrunnen im Bezirke A.

Buchdrukereyen. — Ausser den Seite 164 und 170 benannten Wirthschen und Moischen Offizinen, die Brinhaußersche in der Jako-

der Vorstadt, die Bruggäysche am Hafnerberg, die Eckardtsche im Elend, die Geigersche in der Armenhausgasse, die Hillenbrandsche in der Windgasse, die Lottersche auf dem obern Graben, die Röslsche im Apothekergäßchen, die Wintersche bei St. Ursula.

Buchhandlungen. — Die Dollsche in dem Zeuggäßchen, die Wolffsche am Frauenthor, die von Jenisch-Stagesche auf dem Obstmarkte, die Riegersche u. die Bäumersche auf dem alten Heumarkte, letztere zugleich auch den Antiquar und Kunsthandel treibend mit einer Leih- und Lesebibliothek, die Vollingsche in der Ludwigstrasse, die Kranzfeldersche in der Katharinengasse, zugleich auch Antiquarhandlung, die Schlossersche Buch- und Kunsthandlung in der Maximilianstrasse, die v. Mannsteinsche in der Ludwigstrasse.

Chemische Erzeugnisse für Kattunfabriken, Färbereyen ꝛc. ꝛc. das Dr. Dinglersche Laboratorium am vordern Lech, das Strauchsche am Saumarkte.

Commissions Bureau. — Ausser dem auf Seite 164 benannten Intelligenz-Komptoir in

der Grottenau, das Weißsche Commissions-Bureau in der St. Annastrasse.

Eisen- und Messing-Waaren-Handlungen — Die Attingersche und die Schürersche in der Karolinenstrasse, die Mayersche an der Barfüßerkirche, die Christeinersche u. Ottmannsche in der Windgasse.

Färbereyen in Baumwolle und Leinen. — Die Arnoldsche und Deschlersche am vordern Lech im Bezirke A., die Baadersche mit einer Mang in der Schwibbogengasse, die Bracherssche in der Jakoberstrasse.

— in Schafwolle — die Zornsche im Karrengäßchen, die Schulzsche im langen Sächsengäßchen.

— in Türkischroth — obige Zornsche und die Tröltsch- und Gscheidlesche in dem ehemaligen Matth. Schüleschen Fabrikgebäude am hintern Lech.

— in Seide — die Gradmannsche im Elend, die Baumannsche in der Arbeitshausgasse.

Fischbeinfabrik. — Die Dellefantsche im Zeuggäßchen.

Galanterie-Waaren-Handlungen. —

Die Primavesische in der Maximilianstrasse, die Gradmannsche in der Karolinenstrasse,, die Knöllsche in der Wintergasse.

Gold = u. Silberwaaren = und Juwelen Handlungen. — Die Rödersche in der untern Maximilianstrasse, das große Seethalersche Lager, dessen Besitzer das Geschäft in seinem Hause C. 41 fabrikmäßig betreibt.

Gold = und Silberscheidereyen. — Die Schneidersche hinter St. Ulrich, die Vittingshofsche in der Langengasse.

Gold = und Silbertressen = Fabriken. — Die Gutermannsche in der Maximilianstrasse, die Stockersche in der Karolinenstrasse und die Gscheidlesche am Eisenberg.

Kattun = Fabriken. — Die Schöppler = und Hartmannsche am obern Graben.

Material Handlungen. — Die Kießlingsche in der Karolinenstrasse, die Kremersche auf dem alten Heumarkte, die Englersche auf dem Obstmarkte, die Kiliansche am Schmidberge, die Redlingersche am Judenberge, die Schneeweissche in der Ludwigstrasse, die Zenettische im Zeuggäßchen.

Meuble-Magazin. — Das Klockersche in der Windgasse, das der Schreiner in der Maximilianstrasse.

Modewaaren-Handlungen. — Die Weisenfellersche, Brattlersche, Schäfersche, Kathansche, Gloggersche rc. in der Maximilianstrasse, die Mustieresche in der Karlstrasse.

Papier-Färbereyen. — Die Nebingersche und Lodtersche in der Maximilianstrasse, die Wickhsche am Perlachberg.

Schafwoll-Handlung. — Die v. Schätzlersche in der Maximilianstrasse.

Schafwoll-Maschinen-Spinnerei. — Die v. Schülesche im Elend.

Steindruckereyen. — Die Neußsche am Stephan-Platze und die Schwabelsche in der Kohlergasse.

Tabakfabriken. — Die v. Lotzbecksche in der St. Annastrasse, die Schmidsche am Oblaterthor, die Wirthsche auf dem Saumarkte.

Tuchhandlungen. — Die Cassellasche in der Maximilianstrasse, die Lautersche, die Lairesche, die Straußsche, die Lehmannsche, die

Beckſche in der Karolinenſtraſſe, die Taneraſche in der Ludwigſtraſſe.

Wagenfabrikanten. — Finſterer am Afra-Wald, Valet am Milchberg, Hörmann und Schuſter auf dem untern Kreuz, Ottmann im Stoygäßchen.

Wechſelhandlungen. — Die Baurſche, Carliſche, Erzbergerſche, v. Fröhlichſche, Gieſe und Steigerſche, Obermayrſche, v. Schätzlerſche, von Süskindſche in der Maximilianſtraſſe, die v. Halderſche, v. Heinzelmannſche und Wagenſeilſche auf dem alten Heumarkte, die v. Hillenbrandſche am St. Annaplatz, die Feloloſche in der Steingaſſe, die Bonnetſche in der hl. Kreuzſtraſſe, die v. Wohnlichſche in der Karolinenſtraſſe.

Auſſer der Stadt:

Bleichen. — Die Klauke u. Kramerſche bey dem Oblaterthor, die v. Münchſche bei dem Jakoberthor, die Hartmann und Forſterſche Schnellbleiche bei dem Vogelthor.

Eiſenhammer. — Der Kirchmayrſche bey dem Wertachbruckerthor, der Mayrſche bey

dem Breyvogelschen Bade, der Seite 174 benannte Woydsche dem Oblater-Wall gegenüber.

Gas-Bereitung. — Die im Jahr 1828 errichtete Weilamannsche bei dem evangelischen Gottesacker.

Kattun- und Ziz-Fabriken. — Die Schöppler und Hartmannsche vor dem Vogelthor, die Wohnlich und Fröhlichsche oberhalb dem Breyvogelschen Bade.

Kupferhammer. — Der Christeinersche bey dem Lohbade, der Seebergersche vor dem Jakoberthor, der Käbitzsche dem Oblater-Wall gegenüber, zugleich auch Silberhammer.

Messing-Streckwerk. — Das Beck- und Schmidsche vor dem Jakoberthor.

Papier-Fabriken. — Die Siebersche bey dem Stephingerthor, die Ehnersche am Lohbade, die Stegmannsche bey der Boschschen Gewürzmühle.

Schwefelsäure-Fabrik an der Wertach, unterhalb der Pferseebrücke, im Jahr 1824 von Actionären errichtet.

Zerstreut liegen alle die hier beschriebenen Gegenstände in dem weiten Raume des Stadt-Bezirkes und es ist für den Fremden eine schwere Aufgabe, selbst nach dieser oder anderer Be-Beschreibung, alles zu besehen, ohne einen und ebendenselben Weg mehrmals zu machen und dadurch viele Zeit zu verliehren. Eben so schwer wird es den Einwohnern werden, einem Fremden alles zu zeigen, wenn er sich nicht vorher einen Weg vorzeichnet, auf welchem man mit möglichst geringem Zeitaufwande in einem fort zu allen Merkwürdigkeiten und Sehenswürdigkeiten gelangt, und wodurch es möglich wird den Weg nach Hause leicht wieder zu finden.

Der Grundriß, dem diese Beschreibung zur Erläuterung dient, enthält einen solchen Wegweiser, die mit karmoisin rother Farbe bezeichnete Linie führt durch die ganze Stadt und in dem Bezirke um die Stadt. Tritt der Einwohner oder der Fremde in diese Linie, so lernt derselbe nicht nur die ganze Stadt und Umgebung, sondern auch alle beschriebenen Gegenstände kennen, und er kann auf diesem Gange dann selbst bemessen, was er

nur der Ansicht oder der wirklichen genauen Besichtigung würdigen will.

Die nachfolgende Wanderung liefert zur Erleichterung ein Beyspiel, wie und in welcher Zeit der Aufenthalt in der Stadt Augsburg mit diesem Wegweiser in der Hand nüzlich und angenehm zugebracht werden könne, und selbst der Einwohner wird auf diesem Wege auf Manches aufmerksam gemacht werden, was ihm bisher unbekannt war oder von ihm wenigstens unbeachtet blieb. Sowohl Führer als Führende werden reichlichen Stoff zu Betrachtungen finden, und die Zeit, welche die Wanderung erfordert, kurzweilig verstreichen sehen.

III.

Wanderung.

Wanderung durch die Stadt.

Gleichviel ist es, wo wir den Fuß in die Linie setzen, jeder Einwohner oder Fremde betritt sie auf dem nächsten Wege von seinem Wohnorte.

Unser Wegweiser geht nun einmal von dem Gasthofe zu den drey Mohren S. 141 aus, betritt ihm gegenüber in dem Quadrate G. e. die schöne Maximilianstrasse ungefähr in dem Mittelpunkte zwischen der Bezeichnung der zwey Endpunkte derselben — dem Thurme der St. Ulrichs Kirche und dem Perlachthurme.

Den Weg gegen letztern in der Maximilianstraße verfolgend, zeigen sich unserm Auge zuerst:

Lit. A. Nro. 23 das Erzbergersche und A. 22 das v. Eichthalsche Gebäude mit ihren

---

Anmerk. Die lateinischen Buchstaben bezeichnen den Stadtbezirk und die Nummern der Häuser, der deutsche Buchstabe S. aber die Seitenzahl dieser Beschreibung.

Wechselkomptoirs, A. 24 das Blosfeldsche Kaffeehaus, Lit. B. 10, 11, die fürstl. fuggerschen Gebäude, worinn die Neesersche Waschwaarenhandlung und die Kathansche Modehandlung, B. 9 der von Gutermannsche Gold- und Silber-Drathzugs-Verlag, seitwärts in dem Apothekergäßchen die Rößlesche Buchdruckerey B. 211, ferner in der Maximilianstrasse die Biermannsche Apotheke B. 8, der Gasthof zur goldenen Traube B. 5, 6, 7, S. 142, der in der Mitte der Straße stehende Merkurs-Brunnen S. 136.

Wir wenden uns nun bey der St. Moriz-Kirche vorbey, links gegen das Feuerhaus B. 1 S. 90, welchem gegenüber D. 1. das Weberhaus S. 163 steht, an dem D. 2. die Schlossersche Kunst- und Buchhandlung, D. 3 die Gloggersche Modehandlung, D. 4. die Primavesische Galanteriehandlung, D. 7. die Casellasche Tuchhandlung, D. 8. die Hartmannsche Modehandlung, D. 9 die Leu- und Hartenkeilsche Pelzwaarenhandlung, B. 10 die Schäffersche Mode- und die Rödersche Silber- und Juwelen-Handlung hinab laufen. Die hintere Seite des Weberhauses liegt gegen den alten Heumarkt, auf welchem das Kremersche Gebäude D. 29 S. 156, das Obermayrsche Haus mit Wechselkomptoir D. 27, die Bäumersche Buch- und Kunsthandlung und Leih-Biblio-

thek D. 277, das Burgettsche Haus D. 280, das evangel. Armenkinderhaus D. 283. S. 68, die Heinzelmannsche Wechselhandlung D. 284. und die von Halderschen Gebäude B. 263. 265 mit dem Wechselkomptoir B. 264 sich befinden.

Auf unserer Wanderungs-Linie werden wir nun über den Moriz- und Zeugplatz geführt; — wir sehen hier die St. Moriz-Kirche S. 39., welche auf ersterm ihren Haupt-Eingang hat, dann das Zeughaus S. 82, und diesem gegen über das Hinterhaus der in der Maximilianstrasse stehenden Fuggerschen Gebäude mit einem grossen Saale, — ferner durch das Zeuggäßchen, worinn sich uns B. 205 die Redaktion der Abendzeitung und Wirthsche Buchdruckerey, D. 204 die Dollsche Buchhandlung und B. 201 die Dellefantsche Fischbeinfabrike zeigt.

Rechts finden wir nun weiter:

Das Gögginger Thor S. 84., bey demselben B. 232 den Gasthof zum Falken, den Eingang zum obern Zwinger S. 75, das Lokale des Gensdarmerie-Kommando B. 237, S. 84, das Abbtsche Kaffeehaus B. 241 und die zwey grosse Brauereyen des Bierbrauer Beuerle B. 243 und Lutz B. 253.

In dem St. Anna-Hofe — die St. Anna-Kirche S. 40, die Schmidtsche

Töchterschule D. 233, das Gymnasium S. 62, die Kreis- und Stadt-Bibliothek S. 64.

Auf dem St. Anna-Platze — das von Münchsche Haus B. 258, das Barbara von Stettensche weibliche Erziehungs-Institut B. 260 S. 66 und die Ebnersche Kunsthandlung D. 287.

In der St. Anna-Gasse — die von Lotzbecksche Tabakfabrik D. 223, das Hintergebäude des Armenkinder-Hauses D. 251, das Friedrichsche Kaffeehaus D. 252, das Kollegium bey St. Anna D. 221 S. 69, und das darin befindliche Antiquarium S. 70, das Däumlingsche Kaffeehaus D. 258, und das Weißsche Kommissions-Bureau D. 218.

Von hier kömmt man in die schöne Ludwig-Straße, rechts zuerst die Steingasse, dann die Karl-Straße und den Kesselmarkt vor sich sehend, auf welchem sich das Lokale des königlichen Rentamtes Augsburg D. 159 S. 76 befindet. Links läuft die Ludwig-Straße, worinn die Tanerasche Tuch- und Modehandlung, die von Mannsteinsche Buchhandlung D. 160, das Ehrenfriedsche Haus D. 164 S. 164, und das königliche Oberpostamt D. 206 S. 76, an welches die sogenannte kleine Grottenau und die eigentliche Grottenau stößt. In letzterer ist die Redaktion des

Lokal = Intelligenz = Blattes D. 193, weiter hinab in der Ludwig = Straße liegen D. 191 das Schmidtsche, D. 189 das von Schnurbeinsche und D. 186 das von Imhofsche Gebäude, die Sallingersche Apotheke D. 171, das Tröltsche Haus D. 175, der Gasthof zum weißen Lamm D. 179 S. 143, an dessen Ecke ein Weg zu den königlichen Residenz= und Regierungs=Gebäuden führt, diesem Gasthofe gegenüber lenkt man auf den Weg zu dem Salzmagazine D. 201 S. 76, zu dem alten Einlasse S. 84, und zu dem Leihhause S. 90.

Der Wanderungs = Weg geht nun durch die heil. Kreuz = Straße, bey der Bonnetschen Wechselhandlung F. 386, der Infanterie = Kaserne S. 85, der katholischen und der evangelischen heil. Kreuz = Kirche S. 42, 43, der Tessarischen Kunsthandlung, F. 375, und dem gräflich Pappenheimschen Gebäude F. 372 vorbey, bis zur Stelle, wo man links das Klinkerthor und gerade aus die Straße sieht, in der sich das Blumsche Haus F. 151, die Kanonen = Bohrerey und Giesserey, so wie die Militär = Bäckerey S. 85 befindet, und rechts in die Straße kömmt, welche man auf dem Kreuz nennt.

An dem Ecke dieser letztern Straße steht F. 214 das katholische Waisen= und Ar=

Töchterschule D. 233, das Gymnasium S. 62, die Kreis- und Stadt-Bibliothek S. 64.

Auf dem St. Anna-Platze — das von Münchsche Haus B. 258, das Barbara von Stettensche weibliche Erziehungs-Institut B. 260 S. 66 und die Ebnersche Kunsthandlung D. 287.

In der St. Anna-Gasse — die von Lotzbecksche Tabakfabrik D. 223, das Hintergebäude des Armenkinder-Hauses D. 251, das Friedrichsche Kaffeehaus D. 252, das Kollegium bey St. Anna D. 221 S. 69, und das darin befindliche Antiquarium S. 70, das Däumlingsche Kaffeehaus D. 258, und das Weißsche Kommissions-Bureau D. 218.

Von hier kömmt man in die schöne Ludwig-Straße, rechts zuerst die Steingasse, dann die Karl-Straße und den Kesselmarkt vor sich sehend, auf welchem sich das Lokale des königlichen Rentamtes Augsburg D. 159 S. 76 befindet. Links läuft die Ludwig-Straße, worinn die Tanerasche Tuch- und Modehandlung, die von Mannsteinsche Buchhandlung D. 160, das Ehrenfriedsche Haus D. 164 S. 164, und das königliche Oberpostamt D. 206 S. 76, an welches die sogenannte kleine Grottenau und die eigentliche Grottenau stößt. In letzterer ist die Redaktion des

Lokal = Intelligenz = Blattes D. 193, weiter hinab in der Ludwig = Straße liegen D. 191 das Schmidtsche, D. 189 das von Schnurbeinsche und D. 186 das von Imhofsche Gebäude, die Sallingersche Apotheke D. 171, das Tröltsche Haus D. 175, der Gasthof zum weißen Lamm D. 179 S. 143, an dessen Ecke ein Weg zu den königlichen Residenz= und Regierungs=Gebäuden führt, diesem Gasthofe gegenüber lenkt man auf den Weg zu dem Salzmagazine D. 201 S. 76, zu dem alten Einlasse S. 84, und zu dem Leihhause S. 90.

Der Wanderungs = Weg geht nun durch die heil. Kreuz = Straße, bey der Bonnetschen Wechselhandlung F. 386, der Infanterie = Kaserne S. 85, der katholischen und der evangelischen heil. Kreuz = Kirche S. 42, 43, der Tessarischen Kunsthandlung, F. 375, und dem gräflich Pappenheimschen Gebäude F. 372 vorbey, bis zur Stelle, wo man links das Klinkerthor und gerade aus die Straße sieht, in der sich das Blumsche Haus F. 151, die Kanonen = Bohrerey und Giesserey, so wie die Militär = Bäckerey S. 85 befindet, und rechts in die Straße kömmt, welche man auf dem Kreuz nennt.

An dem Ecke dieser letztern Straße steht F. 214 das katholische Waisen= und Ar=

menkinder=Haus S. 71 und weiter hinauf in dieser Straße gegen den Holzmarkt das Schmidtsche Haus F. 221, das von Kraftsche F. 264, und das von Stettensche Haus F. 266, die Heuwage F. 269 S. 90, das Sabbadinische Haus F. 325 und die Werkstätten des Wagner Hörrmann F. 306 und des Wagenfabrikanten Schuster F. 308.

Wo sich diese Straße kreuzt, nimmt unser Weg seine Richtung durch die lange Gasse bey dem Poststalle F. 230 vorbey, das Wertachbrucker=Thor S. 86 seitwärts lassend, in die St. Georgen=Gasse, in welcher mehrere große Brauereyen, als zum Karpfen F. 83, zum grünen Baum F. 78, zum Ritter von St. Georgen F. 53 und andere sich befinden, und die St. Georgen=Kirche S. 45, so wie das daran stoßende Militär=Lazareth F. 47 S. 86 unter die Merkwürdigkeiten gehören. Nach dieser kommen wir zu dem Fischergäßchen, das auf das ehemalige Fischerthor hinweist. In dem einige Schritte weiter gelegenen Windhofe ist der Eingang zu dem S. 165 beschriebenen Remeleschen Garten E. 56.

Von diesem Platze begeben wir uns durch die Windgasse bis zu dem Kautzengäßchen. In ersterer, wo die Gastwirthschaft zur blauen Ente F. 14, die Weinwirthschaft zu den drey Kronen F. 15, die Christeinersche Eisen=

handlung F. 7. die Ottmannsche Eisenhandlung. E. 18 und mehrere bedeutende Bierbrauereyen sich uns zeigen, haben wir das englische weibliche Erziehungs-Institut S. 72, und die dazu gehörige Kapelle S. 45 zu besehen.

Durch das Kautzengäßchen in das Pfärrle gelangen wir nun zu dem Stephinger-Thor S. 86, bey welchem der ehemalige evangelische untere Gottesacker stand, links von dem Thore geht der Weg zum Lueg ins Land S. 143 und rechts, das Gallus-Bergchen hinauf, zu der ehrwürdigen St. Gallus-Kirche S. 46 an der Stadtmauer, an welcher der Stephingerthor-Wall oder das Tivoli S. 144 liegt.

Bey dem sogenannten Dahinab uns weiter auf der Wanderungs-Linie wendend erreichen wir den St. Stephan-Platz, auf dem die St. Stephan-Kirche S. 46, das bisherige Montur-Magazin jetzt zum katholischen Gymnasium bestimmte ehemalige Damenstift S. 86 und das schöne Sabbadinische Haus E. 139 stehen.

In den nachfolgend durchwandernden Strassen müssen wir ausser einzelnen Plätzen und Häusern auf mehrere vorzügliche Gegenstände aufmerksam machen.

In der Karmelitergasse — die Redaktion der allgemeinen Zeitung in

den von Cottaschen Gebäuden E. 160 S. 165 und die Frohnfeste E. 168 S. 77.

Bey dem Frauenthor — die Wolffsche Buchhandlung E. 3, das Klockersche Meuble-Magazin F. 5.

In der Jesuitengasse — die ehemalige Jesuiten-Kirche F. 411 und das ehemalige Jesuiten-Kollegium F. 409 S. 47, die Militär-Reitschule F. 410 S. 87, das Schmidsche ehemals Bergmüllersche Haus F. 406 S. 165.

Am Ecke der Kohlergasse in der alten Gasse — der Traiteur Stegherr F. 343. In der Kohlergasse, die Weinwirthschaft zur goldenen Sonne F. 394 mit einem Eingange in der neuen Residenz-Straße, welche uns unmittelbar an dem Residenz-Garten vorbey in den königlichen Residenzhof leitet, wo das Lokale des königlichen Rentamtes Göggingen S. 78, das Regierungs-Lokale S. 79, und die königliche Residenz S. 78 sich befinden, an welche Gebäude die Hof- oder St. Lambrechts-Kapelle S. 79, die St. Veits-Kapelle S. 80 und die Ollingersche Weinwirthschaft D. 115 stossen.

Von hier geht es durch den Bogengang, bey dem Domkapitelschen Kanzley-Gebäude und Kornhause D. 110, dem Dienstwohnungs-Gebäude des jeweiligen königlichen

General = Kommissårs D. 112, und der Wohnung des Domprobstes D. 109 vorbey, zu dem Frauenthor, an welchem das ehemalige Domprobstey= nun Spitzsche Gebåude C. 57 steht. —

Wir befinden uns jetzt auf dem Karolinen = Platze hinter der Domkirche, umgehen dieselbe, betrachten sie von aussen mit ihren zwey spitzigen Thůrmen bey dem Kreuserschen Hause C. 55, dem von Parisschen Hause C. 53 S. 166, und der Dienstwohnung des kőniglichen Salzbeamten C. 50, tretten dann bey dem Hauptportale in die alterthůmliche Kathedral = Kirche S. 48 ein. Bey dem Austritte auf den Karolinen = Platz zeigt sich uns die im Innern mit vielen Kunstgegenstånden geschmůckte bischőfliche Residenz S. 81, neben dieser die Becksche Tuchhandhandlung; dann in der Johannes = Gasse das Peutingersche nun Soratroische Haus D. 95 S. 166, die Weinwirthschaft zum goldenen Anker D. 129 und das Kőnigsche Kaffeehaus D. 128.

Durch das Schőnefeldergåßchen, in welchem die Weinwirthschaft zum Schőnefelderhofe D. 99 sich befindet, und an dem Hafnerberg, auf dem rechts die Stocksche Weinhandlung und Weinschenke D. 145, so wie das Gebåude D. 146, in welchem die Påsse ausge=

fertiget und visirt werden, stehen, kommen wir links auf den Obstmarkt. Hier ist der zu einer Synagoge eingerichtete Saal D. 100., das v. Stettensche Haus D. 158, der Gasthof zum Eisenhut D. 73, das Oexlesche Kaffeehaus D. 71, die Englersche Materialhandlung D. 101, die von Jenisch-Stagesche Buchhandlung D. 70, und das von Imhofsche Haus D. 83. S. 158.

In der Karolinen-Strasse unterhalb dem leztern Hause finden wir die Afra Apotheke D. 84, die Schürersche Eisenhandlung D. 86. und das berühmte Seethalersche Silberwaaren-Lager C. 41; gegen den Karolinen-Platz das von Wohnlichsche Haus mit dem Wechselkomptoir D. 65, das von Höβlinsche Haus D. 44, dessen Eigenthümer unweit Augsburg eine Steingutfabrik bey seinem Gute Louisensruhe besizt, ferner die Kranzfeldersche Buchhandlung D. 44, die Straußsche Tuchhandlung C. 24, die Lehmannsche Tuchhandlung C. 29, die Engels-Apotheke C. 32. S. 167, und das Wernersche Haus C. 33. S. 167.

Von diesem nähern wir uns über den Schmidberg der Jakober Vorstadt, indem wir uns links gegen den Mauerberg wenden, dort an dem Mauerbade C. 138 S. 167 vorbey kommen und zu dem untern neuen Gang uns begeben, wo die sogenannte Hühnertrep-

pe zu jenen Gäßchen führt, in welchen der Traiteur Lindl C. 106, das Zumpfsche Lehr-Institut C. 74 S. 167, die Weinwirthschaft X. Y. Z. C. 93, die Weinwirthschaft zum Pfaffenkeller C. 68, das Domkapitularhaus, C. 66 S. 168 und die Bierschenke zum Kühloch E. 183 S. 146, zu finden sind.

Von dem untern neuen Gange betretten wir den untern Graben; rechts an dem Vorstschen Hause H. 333, ist der Stein mit den sechs Kindern S. 168 eingemauert, dem gegenüber der Weg in das Elend geht, in welchem die von Schülesche mechanische Schafwollspinnerey, H. 352. — die Eckardsche Buchdruckerey H. 349. — und die Gradmannsche Seidenfärberey H. 342 betrieben werden.

Nicht weit von dem Eingange in das Elend trift man das Rößlebad H. 335 S. 168. Links von dem neuen Gange ist der Eingang zum untern Brunnenthurm, S. 90. Von diesem bis an den sogenannten schwedischen Berg, dessen Benennung mit der Geschichte des steinernen Mannes zusammen hängt, zieht sich an dem Stadtgraben das Kühloch hin. Gegenüber an dieser vom Oblaterthor S. 87 führenden Strasse zeichnen sich folgende Gebäude aus, als: die Schmidsche Tabakfabrik, H. 316, die von Parissche Spinnfabrik H. 324, das

Stählinsche Haus H. 326, mit dem Denksteine, dem steinernen Manne S. 168 und das evangelische Waisenhaus H. 328 S. 73.

Hier zeigt sich uns schon am Ecke von weitem die St. Max-Kirche mit dem ehemaligen Franziskaner-Kloster S. 53, zu der wir durch die Arbeitshausgasse gelangen, worinn rechts die Baumannsche Seidenfärberey H. 246 und vorzüglich links das allgemeine Krankenhaus H. 248 S. 131 die Aufmerksamkeit verdienen.

Von da geht es nun an den Lauterlech durch die neue Strasse bis an die Hasengasse, durch die man zum obern Baugarten H. 104 S. 146 kommt, und auch zum untern Baugarten H. 70 gelangen kann. Am Lauterlech finden wir das Weißsche Haus H. 244 S. 169, den Beckschen Garten H. 245 und weiter hinauf die Rathsche Bierbrauerey und Wirthschaft zur goldenen Rose H. 232, das Schlößchen H. 137 und das Stadttheater S. 147.

Mitten in der Vorstadt steht die St. Jakobkirche S. 54; wenden wir uns um dieselbe, so sehen wir das Jakoberthor S. 87 und in der Strasse bis dahin links das Neußsche Haus H. 48 S. 169 und die Bracherische Färberey H. 86, rechts an dem Holzmarkte die

Bierschenke zum goldenen Stern G. 38 und mehrere bedeutende Bierbrauereyen.

Seitwärts von der Kirche liegt der Saumarkt, hinter diesem das Kappeneck, wo der Richtersche Garten S. 169 zu besehen ist.

Auf unserer Linie werden wir von der Kirche wieder aus der Vorstadt zu der Stadt selbst allmählich geleitet, zuvor führt sie uns aber noch in der Jakoberstrasse, in welcher Traiteur Kielreuter G. 18 und der Hofmannsche Gasthof H. 16 S. 148 besucht werden kann, an dem Gasthofe zu den drey Königen G. 23. vorbey, durch die Fuggerey S. 55 und 132, neben welcher das Kneulesche Haus G. 258 S. 170 steht, an den Ochsenlech, über die Brühlbrücke auf den obern Graben.

Man sieht hier die Forster und Hartmannsche Kattunfabrik G. 307. und das Vogelthor S. 88. dann gegen die Barfüßer-Brücke den Walchschen Landkarten-Verlag G. 330, das Maysche Haus G. 340 S. 170 und am Ecke des untern Grabens H. 1. die Brinhaußersche Buchdrukerey.

Ueber die Barfüßer Brücke, wo im Jahr 1825 noch der Barfüßer Thurm stand, treten wir jetzt wieder in die Stadt ein. Links auf der Brücke ist der Eingang in den Fischgraben, weiter vorwärts die Barfüßer Kir-

che S. 55, rechts die Redaktion der Moyschen Zeitung C. 237, dann gegen den Perlachberg die Kunstakademie S. 73, die Metzg und das Schlachthaus S. 91, hinter der Metzg auf der andern Seite die Weinwirthschaft zur Weiberschule C. 182 und am Fuße des Perlachberges das Schaursche Haus C. 253 S. 170.

Nach Ersteigung des Perlachberges ruhen wir ein wenig aus, betrachten rechts am Ecke das Zunfthaus der Bäcker S. 158 an welches die Attingersche Eisenhandlung C. 19 stößt, gegenüber D. 34 die Lautersche und D. 35 die Bischofsche Tuchhandlung, an welcher der Stockersche Gold- und Silberdrathzugs-Verlag D. 41, die Kieslingsche Materialhandlung D. 42 und die Gradmannsche Galanteriehandlung D. 43 folgen. —

Nun kommen wir auf den Ludwig-Platz, geziert durch den schönen Augustus-Brunnen, von dem man in der Steingasse den Gasthof zum grünen Hof D. 59 S. 148 und das Gingelesche Kaffeehaus D. 54 sieht. Eine Zierde dieses Platzes ist ferner der Perlachthurm S. 91 mit der daranstossenden St. Peter-Kirche S. 58 auf dem Fischmarkte bey dem Neptun-Brunnen, dann das majestätische Rathhaus S. 93 mit der Bildergallerie S. 110, das neue

Börsen-Gebäude D. 12, 13 und 14 S. 158 und das Polizey-Gebäude D. 11 S. 128.

Ein Blick gegen die St. Moriz - Kirche, verschaft uns die Uebersicht der untern Maximilian-Straße, ehemaliger Brodmarkt; auf dieser sind, ausser den schon oben S. 188 bezeichneten Häusern, die Lodtersche Schreibmaterialhandlung C. 5 S. 180, die Weissenfellersche Modewaarenhandlung, C. 6, die von Stahlsche Apotheke C. 7, und das von Süßkindsche Gebäude C. 9 mit dem Wechselkomptoir.

Wir haben nun das Rathhaus von der Mitternacht- und Abend-Seite gesehen; um seine ganze Größe und seinen Umfang zu betrachten, begeben wir uns den Eisenberg hinunter. In der gegenüber liegenden Weinwirthschaft zum Rathskeller C. 323 giebt es gute Gelegenheit die Mittagsseite in Augenschein zu nehmen, und in dem sogenannten Eisenhofe, in welchem noch im Jahre 1819 die Stadt-Gefängnisse standen, haben wir die ganze Höhe und Breite der Morgenseite vor uns.

Jetzt geht es links in die Sterngasse, durch die Kirche zu St. Clara oder Maria Stern S. 59 über den Steg am mittlen Lechkanal, an welchem die St. Jakobs-Pfründe C. 356 S. 132 und das ehemalige Münz-Gebäude, nun Heinlesche Spinnfabrik, C. 360 sich befinden, von dieser zurück durch das Schleifergäßchen

an die Schlossermauer, in ersterm ist C. 372 die Stadtmüllersche und an letzterer C. 404 die Fagerothsche Insektensammlung sehenswürdig.

Von da begeben wir uns zum obern neuen Gang über die Brücke bey dem St. Ursula-Kloster S. 35, den mittlen Lech hinunter, an der Matth. Schüleschen Kattunfabrik A. 475 über die Brücke, den vordern Lech abwärts, an welchem das Komptoir der Redaktion des polytechnischen Journals A. 480. und die Bierbrauerey nebst Wirthschaft zum blauen Kruge A. 485 liegen.

Hier kommen wir zu der Wirthschaft zum Bauerntanz C. 343 S. 171 von welcher wir uns durch die weisse Gasse den Judenberg hinauf in die Maximilian-Strasse begeben. —

Auf diesem Platze verweilen wir, um die ganze Länge der schönen Maximilian-Strasse vom Perlachthurme bis zu der St. Ulrichs-Kirche und noch einmal den Merkur-Brunnen zu besehen, gehen sodann an der Stern-Apotheke A. 2, dem Lutzschen Kaffehause A. 4, dem Gasthofe zum weissen Roß, A. 6, dem Baurschen Wechsel-Komptoir A. 7, und der Weinwirthschaft zur Froschlache A. 10 vorbey in die Wintergasse, in der die St. Antons-Kapelle S. 34, als ein über 400 Jahre altes Gebäude, sich auszeichnet. Nicht weit von

dieser Kapelle steht der alte Tempelherrnhof oder das zu einer Wohlthätigkeits-Anstalt umgewandelte Dominikaner-Kloster S. 133 und die ehemalige Dominikaner-Kirche S. 35.

Wir befinden uns nun in der obern Stadt, und erhalten auf unserem Wege Gelegenheit in folgenden Straßen die nachbenannten Gebäude in Augenschein zu nehmen.

An dem Predigerberg den Gasthof zum Mohrenkopf S. 149; seitwärts an dem Schwal hinab kömmt man zu dem Eichgebäude S. 130 und zu der Freybankmezg. —

In der Bäckergasse, in welcher links die Saugasse zu dem Schwibbogen-Thor S. 88 führt, ausser mehreren grossen Bierbrauereyen, die St. Margaretha-Kirche S. 36, die Bürger-Hospital-Gebäude S. 134 die Brunnenthürme S. 128, das rothe Thor S. 88 und das Lokale der königl. Militär-Verpflegs-Kommission A. 270 S. 89.

In dem ehemaligen Ulrikanischen Mayrhofe die Kavallerie-Stallungen — den Kappelberg hinauf die Kavallerie-Kaserne S. 89. Auf dem Kitzenmarkte das Haus des Gold- und Silberscheiders Schneider B. 63.

Auf dem Maximilian-Platze die katholische St. Ulrich-Kirche S. 36, das

Schrannenhaus, die ehemalige Allerheiligen Kapelle, B. 45 S. 131 und die evangelische St. Ulrich-Kirche S. 38, gegen welche sich rechts der Milchberg herauf zieht.

In der Maximilian-Straße die Schwadersche Weinwirthschaft B. 42, das Manzsche Haus B. 41, das Schülesche Haus B. 40, das von Kiesowsche Haus B. 38, das Carlische Haus B. 36, das Höschelsche Kunstkabinet in dem Nebingerschen Hause A. 104, das Weißsche Haus A. 34, die Bertlesche Weinwirthschaft A. 29, das Heßsche Haus B. 140 am Eingange in die Kapuzinergasse, worinn die Hübnersche Insekten-Sammlung zu besehen ist. — Ferner in der Maximilianstraße das Obermayrsche Haus und Wechselkomptoir A. 28 und das Gebäude des königlichen Kreis- und Stadtgerichts B. 20 S. 74. In dem daranstoßenden Hofe die Hallamts-Gebäude mit der Güter-Niederlage, dem dabey befindlichen Hallthore und dem Eingange zu dem obern Zwinger, so wie in den Hof des ehemaligen St. Katharinen-Kloster S. 39, in welchem der Gemälde Restaurateur Günther wohnt.

Von der Katharinagasse kommen wir endlich an der St. Katharina-Kirche S. 39, der Weinwirthschaft zum goldenen Posthorn B. 165 und dem ehemaligen v. Liebertschen

jetzt v. Schäzlerschen Gebäude S. 159 vorbey, wieder auf die Maximilian-Straße zu dem Gasthofe zu den drey Mohren, von dem wir ausgiengen, nachdem wir noch zuvor auf das Giese- und Steigersche Wechselkomptoir B. 18, das von Fröhlichsche Gebäude mit dem Wechselkomptoir B. 17, die von Schäzlersche Waaren- und Schaafwollhandlung B. 15, das Carlische Haus B. 14, die von Schäzlersche Wechselhandlung A. 26, und das von Lotzbecksche Gebäude A. 25 aufmerksam gemacht und den schönen Herkules-Brunnen S. 139 betrachtet haben.

Diesen vorgezeichneten Weg ohne Aufenthalt zu durchwandern braucht man volle 2 Stunden, woraus sich schließen läßt, daß in einem Tage nicht alle beschriebenen Gegenstände im Innern besehen werden können.

Um alles genau und vollständig zu betrachten, läßt sich diese Wanderung auf der bezeichneten Linie am füglichsten in folgende fünf Gänge abtheilen:

1) Von dem Gasthofe zu den drey Mohren S. 187 Quadrat G. e. bis zum Gasthofe zum weißen Lamm S. 191 Quadrat E. d.

2) Von dem Gasthofe zum weißen Lamm Quadrat E. d. bis zu dem Frauenthor S. 195 Quadrat D. e.

3) Von dem Frauenthor Quadrat D. e. bis zu dem Bäcker-Zunfthaus S. 200 Quadrat F. e.

4) Von dem Ludwig-Platze S. 200 Quadrat F. e. bis zu dem Judenberg S. 202 Quadrat G. e.

5) Von dem Judenberge Quadrat G. e. bis zu den drey Mohren S. 205 Quadrat G. e.

Die nämliche Wanderung kann daher von dem Gasthofe zur goldenen Traube, zum weissen Lamm, zum grünen Hof und andern vorgenommen werden, nur daß immer die Linie auf dem nächsten Wege betreten, und mit dem zunächst gelegenen Gange begonnen wird.

Auf diese Weise können wir sehr gut fünf Tage ausfüllen, der sechste Tag ist der nachfolgenden Wanderung um die Stadt gewidmet, welche nicht geringere Unterhaltung gewährt.

Wanderung
um die Stadt innerhalb ihrem Bezirke.

Der Weg um die ganze Stadt erfordert die Zeit von zwey Stunden, wollen aber auch die weiter entlegenen Orte des Stadtbezirkes, als der Ablaß, Spickel und Siebentische besucht werden, welche für sich schon eine halbe Stunde von der Stadt entfernt sind, so ist es am besten, wenn wir die Wanderung um die Stadt innerhalb ihrem Bezirke in zwey Gängen vornehmen, nemlich: Vormittags vom Göggingerthore Quadrat G. d. gegen das Klinker-Thor Quadrat E. c. bis zum Schwibbogen-Thor Quadrat I. g. — Nachmittags vom rothen Thore Quadrat K. f. über den Spickel, Ablaß und Siebentische bis zum Göggingerthor zurück.

Wir beginnen nun die Wanderung selbst, und tretten von unserm Beyspielweise gewählten Gasthofe zu den drey Mohren über den Zeug-Platz durch das Göggingerthor in

die Linie gegen das Klinkerthor. Gleich bey ersterm ist das Gäßchen, welches, an der Bierschenke zum Pferseegäßchen S. 150 vorbey, den Rosenauberg hinab, rechts zu der Schwefelsäurefabrik S. 182 und der Militär-Schwimmschule, über die Wertachbrücke aber zu dem Dorfe Pfersee führt. An der Chausee zum Klinkerthor liegt das schöne von Schäzlersche Gebäude mit vortrefflichen Gartenanlagen S. 172. In der Fahrstraße nach Pfersee befinden sich die Einfahrt zu dem von Lotzbeckschen Landhause, das von Wohnlichsche Haus mit Garten und der Tessarische Garten mit Wohnhaus.

Bey dem Klinkerthor, rechts von dem Klinkerberge an dem von Eichthalschen Gartenhause vorbey, läuft die Promenade zu dem Gesundbrunnen S. 173, von da zu dem Stadtjäger, dem Schleifgraben, dem Schulzschen Garten, dem Boschschen Bade S. 173, und den zwey ehemaligen Zollgebäuden, jetzt Bierschenken an der Wertachbrücke und an den Landstraßen über Kriegshaber nach Ulm und über Oberhausen nach Nürnberg, die zugleich zu den anmuthigsten Ortschaften der Umgegend als Kobel, Hammel, Aystetten, Gailenbach, Batzenhofen, Gersthofen, Stettenhofen und weiter führen. Von dieser Bezirks-Gränze geht es, bey der Bierschenke zur Linde S. 151 vorbey, wieder zur Stadt an das Wertachbruckerthor. Nicht weit von diesem an dem Wege zu St. Seba-

stian und dem Wolfszahn S. 151 liegt der Kirchmayrsche Eisenhammer. Von dem Thore selbst bis zu der Sieberschen Papierfabrik zieht sich die beliebte Promenade der Pfannenstiel benannt S. 173, und links von der Strasse zum Stephingerthor sehen wir das Lohbad S. 174, den Christeinerschen Kupferhammer, die Ehnersche Papierfabrik, die Klauke und Kramersche Weißbleiche, so wie am Oblater-Thor den Beckschen oder sogenannten Riedergarten und gegenüber an der Stadtmauer das Tivoli S. 144.

An der Straße zum Jakober-Thor verkündigen sich schon in der Entfernung der der Oblater Bastey gegenüber liegende Käbitzsche Silberhammer und Woydsche Eisenhammer S. 174, nach welchen wir an die Schießstätte die Rosenau S. 152 gelangen und endlich das Jakober-Thor S. 87 erreichen.

Die Poststrasse nach Neuburg S. 25 bringt uns rechts an dem Gscheidleschen Gartenhause, links an dem Inkurabelhause S. 135 vorbey, an die hölzerne Jochbrücke bey dem Dorfe Lechhausen. Hier begränzt der Lechfluß schon den Gerichts-Bezirk der Stadt; aufwärts am Damme desselben kommen wir zu der Bierschenke zum Stadtjäger, von da zurück gegen die Stadt an die Wittmannsche Sägmühle, das städtische Bau-Magazin und Holzlager, den Seebergerschen Kupferhammer, den Weg zu dem

Beck= und Schmidschen Messing=Streckwerke, der von Münchschen Weißbleiche, dem Mayr=schen Eisenhammer und dem Breyvogelschen Bade S. 152, dann an dem Stadtgraben zu dem von Hößlinschen Gartenhause, sonst Debler=sche Kattunfabrik, und der Schöppler und Hartmannschen Kattunbleiche, die sich bis an das Vogel=Thor S. 88 und von da bis an den Beckschen Garten erstreckt. Bey dem nächst=folgenden Carlischen Gartenhause zieht sich links der Weg nach der Wohnlich= und Fröh=lichschen Kattunfabrik und der Karrerschen Oelmühle und Bierschenke zur ehemaligen Gräz=mühle hin, rechts geht es bey dem Schochschen ehedem Simmers=Garten vorbey zum Schwib=bogen=Thor S. 88.

Hier haben wir unsere Vormittags=Wan=derung vollendet, wir treten bey diesem Thore wieder in die Stadt ein, und begeben uns über die Saubrücke durch die Bäckergasse in unsern Gasthof zurück.

Um wenigstens da oder dort zu verweilen und einzelne Plätze oder Gewerbs=Lokale zu be=suchen, dürfen wir auf diesen Vormittags=Gang wohl die Zeit von vier Stunden rechnen. Wer nicht gut zu Fusse ist, nehme sich für die zu beginnende Nachmittags=Wanderung, welche ebenfalls die Zeit von wenigstens vier Stunden erfordert, einen Fiacker.

Von unserm Standpunkte aus wählen wir einmal den Weg über die Maximilian=Strasse, den Milchberg hinab, durch das rothe Thor links gegen das von Süßkindsche Gartenhaus, bey der Wirthschaft zum Bach S. 153 und dem ehemaligen von Schüleschen Fabrikgebäude vorbey, an dem Hauptlechkanal oder Stadtbache hinauf, gegen die hölzerne Bogen=Brücke über dem Lechflusse, welcher die Gränze zwischen dem Landgerichte Friedberg und dem Stadtbezirke bildet. Von dieser Poststrasse nach München lenken wir, bey dem ersten Scheidewege rechts an den Kanal=Schleußen zu dem Spickel oder der Insel S. 153, spatzieren durch diesen Vergnügungs=Platz der Augsburger nach dem Ablasse S. 153, wozu der Sonnabend, wegen den ankommenden Flößen, am zweckmäßigsten zu benutzen seyn dürfte, und von da durch die Stadt=Au nach den Siebentischen S. 154. Von diesem Vergnügungsorte, von welchem auch eine Fahrstrasse zu dem Siebenbrunnen=Bad führt, können wir zu Fuß den Weg über die Wiesen oder zu Wagen über die vom Jägerhaus führende Haunstetter Strasse wählen, welche zugleich die Poststrasse über Landsberg nach Tyrol ist. Ueber letztere kommen wir an dem evangelischen Gottesacker S. 61, der Herbstschen Anlage S. 175 und mehreren der bedeutendsten Gartenhäuser, als dem Paul von Stettenschen, Sin=

gerschen, Schneiderschen, von Radschen, und David von Stettenschen, so wie dem Schießgraben S. 154, dann dem von Münchschen, von Halderschen und von Bessererschen Gartenhause vorbey, zu dem Göggingerthore S. 84, durch welches wir links über den St. Anna-Platz wieder in der Maximilian-Strasse den Standpunkt erreichen, von dem wir alle unsere Wanderungen begonnen haben.

Bey Besichtigung aller nun beschriebenen Merkwürdigkeiten finden wir volle sechs Tage genügende Unterhaltung und um die Woche mit der Besichtigung aller interessanten Gegenstände in und um Augsburg durch zu machen, widmen wir den siebenden Tag zu Ausflügen ausser dem Stadtbezirke, wozu die S. 140 in der Anmerkung bezeichnete Beschreibung der umliegenden Ortschaften von Fr. Loe zu empfehlen, und nur im Allgemeinen die Bemerkung beyzufügen ist, daß die angenehme Wanderung, durch das schöne Dorf Göggingen, über Wöllenburg, Radigunde, Leitershofen, die Ziegelbrennerey bey Stadtbergen, den Deuringerhof, Kobel, Hammel, nach Aistetten, bey welchem das von Hößlinsche Gut Louisens Ruh nebst der S. 196 erwähnten Steingut-Fabrik liegt, dann von da wieder zurück nach Hammel, über das S. 166 benannte Gailenbach, Batzenhofen, Hirblingen und Oberhausen über die Wertachbrücke zu der Stadt, mit einem Fiacker in einem Tage vorgenommen werden könne.

IV.

Berichtigungen.

IV.

Berichtigungen.

Lochbach, Seite 24. — Dieser Bach wird auch Mühlbach genannt, und kömmt auf dem Grundrisse unter dieser Benennung vor.

Domkirche, Seite 50. — Den Bildnissen der Bischöfe ist mittlerweile noch das Bildniß des am 4. März 1824 zum Erzbischof von Bamberg erwählten Bischofes, Joseph, Maria, Johannes, Nepomuck, Freiherrn von Fraunberg, beigefügt worden.

Gymnasium bey St. Anna, Seite 62 und 193. — Im Jahr 1828 wurde wieder die Trennung der Gymnasien in das katholische und evangelische veranstaltet, und für das letztere dieses Gebäude bey St. Anna bestimmt, das katholische aber in das ehemalige Damenstift bey der St. Stephan Kirche verlegt.

Kollegium bey St. Anna, Seite 69. — Nachdem die Herstellung dieses Institutes die allerhöchste Genehmigung erhalten hatte, wurde im Jahr 1828 dieses Gebäude hiezu zweckmäßig eingerichtet.

Armarium. — In dem Gebäude des Kollegiums bey St. Anna verdient noch das Armarium besehen zu werden. Es enthält eine Sammlung mathematischer Instrumente, Modelle und ein Naturalien-Kabinet, und steht unter Aufsicht des als Gelehrten bekannten und äusserst zuvorkommenden Herrn Professor Ahrens, Lehrer der Mathematik an dem Gymnasium bey St. Anna.

Montur=Magazin, Seite 86. — Im Jahr 1828 überließ das Militär=Aerar diese Gebäude zur Benützung für das katholische Gymnasium und ein Seminarium, mit Beybehaltung des Eigenthumsrechtes, zu welchem Zwecke sie in den ersten Monaten dieses Jahres geräumt, und die Militär=Effekten nach München geliefert wurden.

Herkules=Brunnen, Seite 139. — Die schadhaft gewordene 13 Fuß hohe marmorne Säule, auf welcher die Statue des Herkules stand, wurde durch eine in der Max=Hütte bey Bergen gegossene, 250 Zentner wiegende eisene Säule ersetzt. Im Jahr 1828 besorgte der in mehreren Fächern ausgezeichnete und thätige Brunnenmeister Georg Hävel ihre Zusammensetzung und Aufstellung.

Privat=Theater. — Eine Privat=Gesellschaft, unter der Benennung: der Verein zu dem Parnaß errichtete im Jahre 1828 in dem Saale des Fug'gerschen Gebäudes auf dem Zeugplatze, dem Zeughause gegenüber ein zweytes Privat= oder Liebhaber=Theater.

Oeffentliche Plätze zur gesellschaftlichen Unterhaltung, Seite 150. — Hieher gehören noch die sogenannten italienischen Keller, als: der Cheverysche in der Jesuitergasse am Ecke der neuen Residenzstraße, und der Linksche in dem Kostelezkyschen Hause auf dem Ludwigplatze.

Börsen=Gebäude, S. 158. — Um den Lesern schon jetzt einen Begriff von diesem Plane zu verschaffen, wurde eine beiläufige Ansicht des neuen

Börsen=Gebäudes von dem Fischmarkte aus, als Titelvignette geliefert. In der Mitte befindet sich die Einfahrt, links und rechts sind Läden angebracht und in dem gegen das Kosteletzkysche Haus stehenden Flügel zeichnet sich der Börsen=Saal und über diesem der für die Harmonie=Gesellschaft bestimmte Tanzsaal aus. Die Einfahrt steht gerade dem Ecke des vorigen Börsengebäudes, an welchem die eherne Statue des Ritters St. Georg stand, gegenüber, und ist von demselben 46 Schuhe entfernt, wodurch ein so großer Raum zur Strasse gewonnen wurde, daß das schöne Rathhaus nun von der Steingasse aus ganz übersehen werden kann, und man schon von der Karolinen=Strasse die Ansicht der untern Maximiliansstrasse hat.

Forstamt Göggingen. — Im Jahr 1828 wurde diese Behörde von Göggingen nach Augsburg verlegt, wo sie ihr Amtslokale in dem Hause des Brannteweiner Abt B. 57 in der weiten Gasse, hinter St. Ulrich, errichtete.

Weberzunfthaus, Seite 163. — In dem Innern des Gebäudes zeigt man noch ein Stück Barchent, welches von den reichen Fuggern im Jahr 1461 gewoben wurde, einen silbernen und vergoldeten Becher, den die damaligen Handelsleute mit ihren angehängten Wappenschilden, der Innung zum Geschenke gaben, vier silberne und vergoldete Willkomme, ein Becher aus einer Coccus=Nuß in Silber gefaßt, aus der Zeit des heiligen Ulrichs, eine Malerei von Pe=

ter Kaltenhofer in der ehemaligen Amtsstube, und mehrere andere Antiquitäten.

Sammlungen. — Die Hofgärtnersche Sammlung von ausgestopften Thieren Seite 174 Zeile 20, befindet sich gegenwärtig in dem ehemaligen Pilgerhause H. 402 auf dem untern Graben. — Da Silberdrechsler May seine Sammlung Seite 170 und 199 mittlerweile verkaufte, so sind dagegen als besonders merkwürdig anzurühmen, die vortreffliche Insekten- und Mineralien-Sammlung des Herrn Professor Ahrens in dem Voßschen Hause B. 137 in der Katharinengasse, — der Vorrath ausgezeichneter exotischer Schmetterlinge des Kunstmalers, Herrn Carl Geyer, dessen Kunstpinsel die Natur getreu nachbildet und eine Fortsetzung der berühmten Hübnerschen lepidopterologischen Werke liefert, — die möglichst vollständige Sammlung augsburgischer Münzen des Herrn Hofraths Dr. von Ahorner, so wie dessen römische Münzen- und Mineralien-Sammlung, auf dem Zeug-Platze B. 212, — das ausgezeichnete Naturalien-Kabinet des Kaufmanns Herrn Stuppano C. 20 in der Karolinen-Strasse, — die reichhaltige systematisch geordnete Sammlung europäischer Schmetterlinge des Stiftungs-Kassier Hrn. Freyer H. 26 bey der St. Jakob-Kirche, welcher hievon unter dem Titel: Beyträge zur Geschichte europäischer Schmetterlinge mit sehr schönen Abbildungen nach der

Natur: seine Erfahrungen in Sedez-Heften herausgiebt, — ferner die Schulzsche Schmetterling-Sammlung H. 381 auf dem untern Graben.

Buchdruckereyen, Seite 176. — Hieher gehört noch die Volkardsche in der weissen Gasse.

Schafwollhandlung; Seite 180 und 205. Soll nach der neuesten Veränderung heissen: von Ruffinsches Schafwoll-Sortirungs-Geschäft.

Druckfehler.

Seite	Zeile	ist zu lesen	statt
9	8	Streitigkeiten	Streitigkeiteu
15	16	gegenwärtig	gegenwärtg
21	18	mit dem	mit den
34	23	königlichen	königlicheu
35	10	Verpflegungs=	Verpflegungsc
43	10	Petel	Patel
45	4	ihre alte	seine alte
48	12	auszeichnenden	auszeichnende
—	18	aus	ans
67	8	Inschrift	Juschrift
76	5	Bezirke D	Bezirke E
91	8	im Jahre 1609	im Jahre 1629
99	17	Areopagus	Areopogus
107	22	Neptun	Neptuu
157	12	von Imhof	von Gumpenberg
—	20	Sabbadinische	Sabbadinsche
—	21	auf dem untern Kreuz	auf dem alten Kreuz
—	23	Sabbadinische	Sabbadinsche
163	2	Maximilians=	Maximilans=
166	18	gefüll=	gesüll=
188	2 u. 3	fürstl. Fuggerschen	fürstl. fuggerschen
202	2	Stadtmüllersche Schmetterling=Sammlung	
202	3	Fagerothsche Conchilien= und Käfer= Sammlung	
204	23	Herr Günther wohnt, der ausgezeichnete Gemälde besitzt.	

B S B
MÜNCHEN

Grundrifs der Koenigl: baier:

Kreishauptstadt Augsburg

Nebst einem alphabetischen Verzeichnifs aller Strassen, Plätze, öffentlichen Gebäuden und Kirchen mit Hinweisung auf die Quadrate in welchen sie durch beigefügte Numern aufzusuchen sind.

Nach den letzten Catastralvermessungen und allen neuesten Veränderungen ausgearbeitet von F. X. Kusterer.

Farbenbezeichnung der Stadt-Bezirke

Bezirk A. B. C. D.
Bezirk E. F. G. H.

AUGSBURG 1828.

im Verlag bei August Bäumer.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wegweiser für die Stadt Augsburg mit hiezu bearbeitetem Grundriße

Augsburg 1828

Hbks/X 5 e
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10387807-6